

Phrasen und Thatsachen.

Die Zollpolitik des Fürsten Bismarck war eine Politik der Phrasen. Das Wort von dem „Schutz der nationalen Arbeit“, wie ihn die verschiedenen, durch die Zollpolitik vorübergehend bereicherten Interessenten verstanden, war eine Phrase. Das Schlagwort von der „nothleidenden Landwirtschaft“ war eine Phrase; man hätte allenfalls sprechen dürfen von einer gewissen Anzahl von verschuldeten oder durch schlechte Wirtschaft herabgekommenen Landwirthen. Die Behauptung, „das Ausland trägt den Zoll“, war eine Phrase, was Gott sei Dank im gegenwärtigen Stadium der Abbröckelung der Schutzpolitik erst nicht mehr bewiesen zu werden braucht. Die Wendung von der „Solidarität der Landwirtschaft und Industrie“, erfunden, um der Industrie die Annehmlichkeiten der Getreidezölle plausibel zu machen, war eine Phrase, was man am besten aus dem erbitterten Brotschmugglerkrieg erseht, der sich in letzter Zeit zwischen Agrartern aus dem Osten und Interessenten der Großindustrie aus dem Westen entsponnen hat.

Phrasen haben kurze Beine. Eine Zeit lang kann man an sie glauben machen, namentlich, wenn man sie unausgesetzt mit dem Brustton der Ueberzeugung vor einem Publikum vortragen läßt, das fest entschlossen ist, in verba magistri zu schwören, und wenn man, wie es dem Fürsten Bismarck vergönnt gewesen ist, eine vorzüglich organisierte offizielle Presse zur Hand hat, die jede neu erdachte Phrase durch ein überlauter Echo verlauscht. Indessen durch all den geräuschvollen Lärm der Phrase hindurch macht sich je länger, je mehr die Wucht der Thatsachen bemerklich. Auch Thatsachen reden, minder laut, minder hochtönend, aber um so eindringlicher und überzeugender.

Die Thatsache, daß sich die Zahl der Handelskammerberichte von Jahr zu Jahr mehrt, welche den Segen der Schutzpolitik in starke Zweifel ziehen, ist nicht aus der Welt zu schaffen; und diese Berichte selbst wurzeln in den verschiedensten Erziehungsthatsachen, welche eine Rückkehr zur alten gemäßigten Freihandelspolitik als dringend erwünscht erscheinen lassen. Die Thatsache, daß an den Grenzen des Deutschen Reiches täglich Tausende ins Ausland gehen, weil dort die unentbehrlichsten Lebensmittel billiger sind, als hierzulande, ist an sich die fürchterlichste Anlage gegen die deutsche Zollpolitik. Der Umstand, daß sich viele brave Patrioten den Kopf darüber zerbrechen und in den wackersten Regierungsblättern mit ihren humanen Vorschlägen ans Licht treten, welches Surrogat für Roggenmehl, sich am meisten dazu eignet, den Magen des Volkes zu beschwichtigen, steht auch nicht außer Zusammenhang mit der Wahrnehmung, daß die Wirklichkeit rauher ist, als der „Reichsanzeiger“ und seine optimistischen Hintermänner glauben.

Die stufenweise erfolgte Aufhebung der Viehsperre an den östlichen Grenzen, unter deren strenger Herrschaft die Fleischpreise, sogar, kraft eines wenig erfreulichen Causalnexus, für Pferdefleisch, bedeutend in die Höhe schwebten; die Aufhebung des Einfuhrverbots auf amerikanische Schweine, auf Wurst- und Fleischwaren aus den nordamerikanischen Freistaaten; die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreide und gewisse Mühlenfabrikate behufs Erleichterung der Zufuhr — das sind Maßregeln der Regierung, die nach der positiven Seite hin die negative Kritik ergänzen, welche durch die vorher angeführten Thatsachen an der bisherigen Wirtschaftspolitik geübt worden ist und noch wird. Auch diese Maßregeln sind Thatsachen, denen gegenüber all der Phrasenschwulst, mit denen das Ohr des deutschen Volkes seit dem Jahre 1879 betäubt worden ist, als töndendes Erz und als klingende Schelle gekennzeichnet wird. Die in dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage vorgesehene Herabsetzung der Getreidezölle ist noch keine vollendete Thatsache; sie wird aber binnen Kurzem ein Glied in der Kette derjenigen Maßregeln bilden, durch welche von dem Bau der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik ein Stein nach dem andern abgetragen wird.

Die Bauleute, welche jetzt, durch die Wucht der Thatsachen gedrängt, drauf und dran sind, das Werk der Abtragung des in allen Fugen trachtenden Gebäudes durchzuführen, haben nun — und das ist ein höchst humoristischer Zug an dem Bilde — eine große und schwere Sorge: das ist die, nicht die Annahme aufkommen zu lassen, daß der Abbruch erfolge wegen conflatterter Bauqualität. Denn sonst hätten ja, und das wäre ein unüberwindlicher Schlag für die „Gutgesinnten“, die freisinnigen Rechte mit ihrer Jahr aus Jahr aus wiederholten Behauptung, daß der stolze, schimmernde Palaß der Schutzpolitik auf unzuverlässigen Fundamenten stehe. Jahr aus Jahr ein war die ganze publicistische Polemik, von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ angefangen bis zum kleinsten Kreisblatt der Monarchie, lediglich darauf eingerichtet, nachzuweisen, daß die Freisinnigen niemals Recht hätten, und immer nur Unrecht haben könnten; das läge nun einmal in der Natur des blöden Södur. Es ist, wie gesagt, ein humoristischer Anblick, zu sehen, wie sich die dienwilligen Organe der Regierung — das Officiosehum hat sich wieder bedeutend erholt — die größte Mühe geben, jede den Thatsachen Rechnung tragende, die Ernährungsverhältnisse des Volkes verbessernde Maßregel der Regierung vor dem Verdacht zu bewahren, als habe damit eine Concession an die Argumente und Forderungen der freisinnigen Partei oder Presse gemacht werden sollen; als habe sich die Regierung auch nur ein Atom der wirtschaftlichen Ansichten dieser Partei angeeignet. Herr von Caprivi hat zwar erklärt, er werde das Gute nehmen, wo er es findet; allein das ist schon so lange her, daß er inzwischen seine bekannte „Unheimlichkeits“-Erklärung hat abgeben können. In dem Bestreben, Alles, was neuerdings, wenn auch beileibe nicht auf den Wunsch, so doch jedenfalls im Sinne der freisinnigen Partei zur Verdringung des Nothstandes geschehen ist, als Ausfluß der ureigensten, originalsten Initiative der Regierung erscheinen zu lassen, greift die regierungsfreundliche Presse nothgedungen und naturgemäß zu dem ihr so geläufigen Phrasenapparat zurück. Die Phrase hat sich vor den Triumphwagen der Schutzpolitik gespannt, die Phrase muß nun auch den Rückzug decken. Liest man die Zeitungsartikel, in denen die bedrängten Vertheidiger der sich rückwärts concentrirenden Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck noch immer sich und Andere mit der Versicherung trösten und täuschen, diese Politik sei trotz alledem ganz vortrefflich, so kann man mit Hamlet sagen: „Worte, Worte, Worte!“

Der freisinnigen Partei war in dem Kampfe zwischen Schutzpol-

und Freihandel das Loos zugefallen, zu warten, bis die Phrase abgewirksamkeit haben und die Macht der Thatsachen zu Ehren gekommen sein würde. Ihr Bemühen, die aus der Geschichte der deutschen Volkswirtschaft sich ergebenden Lehren der Durchführung der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik warnend entgegenzustellen, ist von Erfolg nicht gekrönt gewesen. Die Generation, zu der sie sprach, hat sich auf die Wirkungen der in dem Jahrzehnt von 1830 zu 1840 für das wahre Heil der Menschheit erklärten Schutzöllnerie nicht besinnen können, weil jene Zeit für sie zu weit zurück liegt; und in die Dinge durch eigenes Denken, durch unbefangenes Studium tiefer hineinzusteigen, dazu war man zu bequem, weil es ja am besten war, daß der Eine, der unfehlbare Reichskanzler, für Alle dachte. Inzwischen sind die Erfahrungsthatsachen der letzten Jahre der freisinnigen Partei so wirksam zu Hilfe gekommen, wie wir es kaum für möglich gehalten hätten. Auf die Bundesgenossenschaft der Thatsachen gestützt, werden wir den Kampf gegen die Phrase siegreich durchführen.

Deutschland.

• Berlin, 15. Septbr. [Tages-Chronik.] Den Fabrikinspektoren war die Aufgabe zugefallen, sich in den Berichten für das abgelaufene Jahr 1890 u. A. darüber zu verbreiten, in welcher Weise die Arbeitgeber die Beschaffung billiger Nahrungsmittel für Arbeiter versucht hätten. Die Berichte lauten im Großen und Ganzen nicht sehr anregend. Es fehlte nicht an Bestrebungen der Arbeitgeber; allein die Wirkungen blieben hinter den gehegten Erwartungen zurück. Einzelne in das Leben gerufene Einrichtungen mußten wegen mangelnden Entgegenkommens der Arbeiter ausgegeben werden; es war dies namentlich überall da der Fall, wo der Genuß geistiger Getränke gleichzeitig beschränkt worden war. Die Versuche werden fortgesetzt, und man sieht erneuten Berichten über ihren praktischen Werth entgegen.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen eine längere Betrachtung über die auswärtige Lage, in deren Eingang es heißt: „In der Presse dauern die Erörterungen über den Ernst der europäischen Lage fort. Die zu Grunde liegende Auffassung geht dahin, daß zwischen Rußland und Frankreich eine Annäherung stattgefunden habe, von der man sich schlimmer Folgen für den europäischen Frieden zu versehen habe. Wir theilen, wie schon neulich ausgeführt, diese Anschauung nicht, weil Rußland kein Interesse daran haben kann, einen Krieg zu Gunsten Frankreichs und der dortigen Republik zu führen. Seine Pläne sind auf andere Ziele gerichtet; wenn hier und da der Anschein zugelassen wird, daß man Frankreich unterstütze, so hat das unsern Erachtens keinen anderen Zweck, als den Widerstand zu vermindern, der an denjenigen Punkten geleistet oder begünstigt werden könnte, wo Rußlands wirkliche Absichten der Realisirung näher gebracht werden sollen. Die Franzosen andererseits werden uns so wenig angreifen, wie wir sie.“ An diese Auseinandersetzungen knüpfen die „Hamb. Nachr.“ die Behauptung, das jetzige Gefühl der Unsicherheit sei auf den Rücktritt des Fürsten Bismarck zurückzuführen. Wir wüßten nicht, daß jetzt das Gefühl der Unsicherheit größer oder auch nur so groß sei, als zur Zeit der Krieg-in-Sicht-Krise und im Jahre 1887.

Die Frage wegen Einführung eines einheitlichen Buß- und Bettages wödmöglich für ganz Deutschland wird in nächster Zeit zu weiterer Erörterung gelangen. Es soll sich demnächst, wie wir schon angekündigt haben, der Evangelische Ober-Kirchenrath mit einer Vorlage darüber beschäftigen. Man hofft der Schwierigkeiten, die bisher den betreffenden Absichten entgegengetreten waren, Herr zu werden.

Der Hafen von Sigri, der angeblich von den Engländern besetzt worden sein soll, befindet sich auf der im ägäischen Meere gelegenen Insel Mytilene (türkisch Midilli), dem alten Lesbos. Schon zu griechischer Zeit spielte der Hafen von Sigri (Antissa) neben den Städten Methymna, Prasos, Pyrrha und Mytilene eine große Rolle. Im 14. Jahrhundert wurde Lesbos von den Byzantinern an die Genuesische Familie Gattelusio abgetreten, deren letzter Herzog Nicolo im Jahre 1462 die Insel an die Türken unter Mohammed II. verlor. 1690 und 1698 erfochten die Venezianer und am 21. Juni 1821 die Griechen bei Lesbos Seesiege über die Türken.

[Der bereits kurz erwähnte Bescheid des Unterrichtsministers] auf eine Eingabe betreffs der Berechtigungen der Realschulnassen lautet nach dem „Pädag. Wochenbl.“ vollständig: „Ew. Hochwohlgeborenen erwidere ich auf die Vorstellung vom 30. Juni d. J., die Beschlüsse der vorjährigen December-Conferenz bezüglich des Studiums der neueren Fremdsprachen betreffend, daß ich die von Ihnen und dem Herrn Mitunterzeichner der Eingabe geäußerten Befürchtungen als begründet nicht erachten kann, da eine Aenderung in den bisherigen Berechtigungen der Abiturienten der Realschulnassen zum Studium der neueren Fremdsprachen vorerst nicht ins Auge gefaßt ist, es vielmehr in meiner Absicht liegt, den Realschulnassen und den mit erheblich erweiterten Berechtigungen auszustellenden Oberrealschulnassen zunächst Zeit zu ruhiger Nebeneinanderarbeit zu gestatten. Die Fortdauer der Zulassung der Realschulnassen zum Studium der neueren Sprachen an Universitäten empfiehlt sich zur Zeit ohnehin aus praktischen Gründen. Dagegen lege ich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der December-Conferenz den entscheidendsten Werth darauf, daß an den lateinisch-reisenden und den lateinischen Schulen das Studium des Französischen und Englischen mehr als bisher auf den praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch dieser Sprachen sich richte und daß auch die Universitäten bei der Vorbildung der Lehrer der neueren Sprachen in höherem Maße als dies bisher geschehen, ihre Mitwirkung nach dieser Richtung hin leisten. An den lateinisch-reisenden Anstalten wird ein solcher praktischer Betrieb um so leichter angehen, als an diesen das Latein die allgemein sprachlos-logische Schulung übernimmt, während an den lateinischen das Französische diese Aufgabe mitlösen muß, mithin hier neben der praktischen Uebung eine eingehendere Beschäftigung mit der Grammatik nicht zu entbehren ist. Was die Zulassung der Abiturienten der Oberrealschule zu dem Studium der neueren Fremdsprachen betrifft, so stehe ich persönlich Ihren Wünschen wohlwollend gegenüber. Ob diese Zulassung auch fernerhin nur durch die Form einer Ergänzungs-Prüfung im Latein oder in anderer Weise zu ermöglichen sei, muß weiterer Erwägung vorbehalten bleiben.“

[Der Umbau des königl. Schauspielhauses.] Der im Laufe des nächsten Jahres beginnende Umbau des königl. Schauspielhauses, welcher sich vornehmlich auf eine tief greifende Aenderung der bisherigen Eingänge erstrecken soll, muß als durchaus nothwendig bezeichnet werden. Sowohl in Bezug auf Anfahrten, wie auf breite und geeignete Zugänge für das Publikum entspricht das Schauspielhaus nicht den Anforderungen, welche im Interesse eines starken Verkehrs, der sich schnell abzuwickeln hat, zu stellen sind. An den vier freistehenden Seiten sind zwar viele Eingänge für alle möglichen Zwecke vorhanden, aber alle sind schmal und unzulänglich. Eine geeignete Wandlung zu treffen, ist allerdings recht

schwierig, zumal sich an der Vorderfront die große Freitreppe für solche Verbesserungen sehr störend erweist. Diese Treppe mag sehr wirkungsvoll und schön aussehen, ist aber im Grunde genommen für die praktische Benutzung der wundervolle Punkt der ganzen baulichen Anlage. Neue Eingänge für das Publikum werden höchst wahrscheinlich an den Seiten des Hauses geschaffen werden, und zwar in genügender Breite, um jedes Gebränge möglichst auszuschließen. Wie aus der Anschrift im Fries des Hauptportals des von Schinkel erbauten Hauses hervorgeht, ist dasselbe gerade vor siebzig Jahren, 1821, seiner Bestimmung an Stelle des abgebrannten Gebäudes übergeben worden. Letzteres, ein Werk von Langhans, war im Juli 1817 ein Raub der Flammen geworden, nachdem dasselbe erst kurze Zeit in Benutzung gewesen war.

[Ueber den bei dem Ueberfall der Wahehes] auf die deutsche Schutztruppe am 17. August d. J. anscheinend getödteten Chef v. Zelewski wird der „Wost. Zig.“ geschrieben:

Zu seiner letzten Stellung war Herr v. Zelewski verhältnismäßig früh gekommen. Zur Zeit des Aufstandes stand er als Beamter der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft der Station Pangani vor und befand sich in einer sehr gefährlichen Lage, aus welcher ihn der bekannte Sultans-general Matthews befreite. Nach seinem Eintritt in die Schutztruppe erhielt er die Station Kilwa, dasamale eine der fieberreichsten der ganzen Küste. Was er nun dort geleistet hat, das zwingt auch dem neidischsten Charakter Bewunderung ab und ist wohl nur deshalb weniger bekannt geworden, weil er nichts mehr haßte als die Art der Reclame, wie sie einzelne „Afrikareisende“ für sich zu machen wissen. Zelewski legte die Sumpfe trocken, brachte durch eine vorzüglich erdachte Leitung Wasser von den Hügeln bis zur Stadt, wo hieran früher größter Mangel war, und errichtete den großartigen Stationsbau, ein würdiges Denkmal deutscher Thakraft. Raslos schaffend, von Morgens früh bis Abends spät, bald hier die Arbeiter anfeuernd, bald dort die Truppen erercirend, ohne jede Rücksicht auf seine Gesundheit, nur von dem Gedanken getragen, der Colonie zu nützen, von bestechender Liebenswürdigkeit gegen Gäste, von seinen Kameraden verehrt, von allen, die ihn kannten, geliebt — das war Commandeur von Zelewski. Wir werden die Tage unergötzlich bleiben, die ich in seiner Nähe weilen durfte. Ich entsinne mich noch deutlich seiner grenzenlosen Freude am 2. Januar dieses Jahres, als er endlich den „rothen Kappen“ herunterholte und dafür die deutsche Flagge hissen durfte. „Sagen Sie den Soldaten“, befahl er dem Dolmetscher Hjal faran, „daß ich erwarte, sie werden jetzt ebenso ihre Schuldigkeit thun, wie früher, und noch mehr. Sagen Sie ihnen auch, sie sollten sich der Tage erinnern, da sie im Sudan gebungert, und die Pflicht der Dankbarkeit nicht vergessen.“ Der Mann, für den wir alle bereit gewesen, unser Blut zu verspritzen, soll nun todt sein. Die schwarz-weiß-rothe Fahne ist umflort, die Schutztruppe ist verwaist. Sie hat ihren Besten verloren. Hans August Wolff.

Was die Dertlichkeit des Kampfbereiches anlangt, so liegt dasselbe etwa zwölf Tagereisen von der Küste, zwischen den Flüssen Ruaha und Unga. Das Land ist fast völlig unbekannt. Durchzogen wurde es im Jahre 1879 von dem Engländer Thompson, 1883 von dem Franzosen Giraud, später von Graf Joachim Peil, doch sind topographische Aufnahmen nicht vorhanden. Thompson und Giraud schildern das Land wie folgt:

Die Landschaft Ubehe gehört im Wesentlichen zu dem centralen Hochplateau, dessen Eigenschaften sie vollständig und typisch an sich trägt. Nur ihre Westgrenze reicht bis zur Bergregion; die Umuuwerke, eine südwestliche Fortsetzung der Ugaraberge, scheiden nach Westen zu Ubehe von der Landschaft Chutu und von der Landschaft Mahenge. Der Gebirgszug ist jedoch hier ein schmaler, so daß man ihn von dem Niederlande aus in drei Tagereisen durchschneiden kann und dann auf dem Hochplateau in Ubehe angelangt ist. Diese drei Tage führen freilich durch eine wilde Bergescenerie, ein Gewirr von Spizen und zerfallenen Bergantenn; die Pashöhe ist 6700 Fuß über der Meeresfläche mit prächtiger Aussicht. Wenn man jedoch nur eine Höhe von 4000 Fuß erreicht hat, tritt schon eine empfindliche Kälte ein; hat man die Bergregion hinter sich, so bildet, wie schon bemerkt, das ganze übrige Ubehe mit dem süblich sich anschließenden tributären Ubehe einen Theil des centralafrikanischen Hochplateaus, welches die erwähnten Reisenden in einer Höhe von 4—5000 Fuß seiner ganzen Länge nach von Nordost nach Südwest, dem Nyassa zu, durchzogen. Das Volk besteht aus großen, schön gewachsenen Gestalten, welche in ihren langen, flatternden Gewändern fast antik aussehend. Sie sind ein reines Hirtenvolk, das aber im Ertragen von Strapazen und Entbehrungen aller Art eine ganz ungläubliche Ausdauer entwickelt; sie können mehrere Tage, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, marschiren und sind dann doch noch, wenn sie auf den Feind stoßen, die tapfersten Kämpfer.

[Fräulein Frida v. Bülow] ist, wie aus Benedig gemeldet wird, auf Vorschlag des Professors Fintelnberg zur Königin von Rumänien nach Benedig berufen worden und von Godesberg dortin bereits abgereist. Fräulein von Bülow, die sich auch als Diakonistin im Krankendienst in Zanibar u. f. w. ausgezeichnet hat, dürfte die Stelle einer Hofdame bei der Königin übernehmen, deren Vorliebe für litterarische Beschäftigung sie theilt. Was den Krankheitszustand der Königin betrifft, so haben die behandelnden Aerzte bei derselben ein tiefes Nervenleiden festgestellt, durch welches das gesammte Körperbefinden in Mitleidenschaft gezogen ist, dessen Beseitigung sie indef von längerem Aufenthalt auf dem Lande in mildem Klima und geschützter Lage sowie von Beseitigung jedweder schädlichen Beeinflussung gütlich erhoffen.

[Die Abenteuer des Ingenieurs Znihty.] Wie schon kurz erwähnt, veröffentlicht das „Berl. Ztbl.“ eine Zuschrift des Ingenieurs Znihty, der in Kopenhagen dem Zaren eine Bittschrift zu überreichen suchte und der sich zur Zeit in Berlin aufhält. Er schildert in dem Schreiben seine traurigen Erlebnisse. Er erzählt, daß er in Kiew in guten Verhältnissen gelebt habe und fährt dann fort:

Eines Tages erschienen bei mir der Geheimsecretär des Generalgouverneurs Drentelen, Oberst Kuban, der Polizeichef von Kiew, Mastizky, und der Beamte Kortchal-Symysky. Diese drei Herren, welche Schwäger sind und gemeinschaftlich ein Gut „Kamini-Brod“ bei Kiew besitzen, schlugen mir vor, auf diesem Gute, auf dem sich ein sehr ergiebiger Labradorsteinbruch befindet, eine Labradorsteinfabrik zu errichten. Da ich mich überzeuge, daß dieses Geschäft ein sehr rentables sei, ließ ich mich auf Unterhandlungen ein und schloß mit den genannten Herren am 1. Januar 1885 einen bis 1. Juli 1888 gültigen Vertrag ab, wonach ich gegen 10 pCt. vom Betrage sämtlicher Bestellungen mich verpflichtete, die Fabrik zu errichten und zu leiten. Gleichzeitig wurde mir contractlich die Generalvertretung für Rußland und für das Ausland zuerkannt. Ich errichtete die Fabrik, die in kurzer Zeit einen raschen Aufschwung nahm. Bereits im Laufe des Jahres 1886 hatten sich die Bestellungen derart gehäuft, daß ich von Kuban u. Comp. für dieses Jahr 33 884 Rubel erhalten sollte. Das paßte den Herren nicht, und so machte mir Oberst Kuban im November 1886 eines Tages den Vorschlag, gegen eine einmalige Abfindungssumme von 6000 Rubel in die Auflösung des Contractes einzuwilligen. Ich lehnte dies entschieden ab, trotzdem mir Oberst Kuban mit Gewaltmaßregeln drohte. Ich glaubte damals noch, daß Rußland ein civilisirter Staat sei, aber ich wurde bald sehr bitter enttäuscht. Am 26. December 1886 wurde ich durch den Besuch des Polizeicommissars Tomaszewsky überrascht, der mir eine Ausweisungs-orde des Generalgouverneurs Drentelen überreichte, nach welcher ich binnen 24 Stunden das russische Gebiet für immer verlassen sollte. Ich war wie aus dem Wolken gefallen, eilte unverzüglich zum General Drentelen, trug ihm die Angelegenheit vor und wies ihm nach, daß ich das Opfer einer perfiden Intrigue des Obersten Kuban sei. General Drentelen hörte mich ruhig an und sagte: „Sie können noch einige Zeit bleiben, Sie werden meinen Bescheid erfahren.“

Während ich mich beim General Drentelen befand, brachen der Polizei- Ober-Maßigk und sein würdiger Compan Kozjak-Szywsky wie gemeine Räuber in meine Wohnung, sprengten meine Schubladen auf, rafften meine Geschäftsbücher, meine Geschäftsbriefe, sowie sämtliche in meinem Hause befindlichen Modelle der Laborator-Erzeugnisse zusammen und transportierten Alles vermittelst eines Wagens in die Wohnung des Maßigk. Meine Tante Belaszkewicz, die bei mir wohnte, eine arme, alte Frau, die sich diesem Vanbalsmus widersetzen wollte, wurde von dem Polizeichef in gräßlicher Weise mißhandelt. Als ich heimkam fand ich mein Comptoir angezündet und meine arme Tante blutüberströmt liegen. Ich eilte zum Untersuchungsrichter, zum Generalgouverneur, zum Staatsanwalt, bat, stehe um die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung. Man suchte die Achseln. Ich telegraphirte nach Petersburg an den Minister des Innern, Grafen Tolstoi, und an den Justizminister Manassein, ich erhielt keine Antwort, dafür aber neuerdings den Ausweisungsbefehl vom Generalgouverneur Drentelen. Und so mußte ich denn sofort Kiew verlassen. In Krawau erfuhr ich, daß meine Tante bald nach meiner Abreise an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen gestorben war, und daß man in Kiew mein Haus verkauft, und daß ich um mein ganzes Vermögen, das ich in christlicher, jahrelanger Arbeit erworben, gebracht worden war. In meiner Verzweiflung reiste ich nach St. Petersburg, meldete mich daselbst an den türkischen Botschafter Schakir Pascha, an die Minister Manassein und Tolstoi und an den Staatsanwalt. — Alles vergebens! Als Antwort darauf wurde ich verhaftet und fünf volle, bange Monate in einer finsternen Zelle wie ein gemeiner Mörder gehalten und wie ein solcher in der brutalsten Weise behandelt, ohne vor den Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden. Am 13. April 1888 ward ich unter Escorte an die Grenze befördert. Ich habe ein Vermögen von 80 000 Rubeln verloren.

Aber ich verfolgte trotzdem meine Sache weiter und begründete am 28. August 1888 die russische Kaiserin und den Zarowitsch bei ihrer Ankunft in Smunden auf dem Bahnhöfe, später ward ich vom Grafen Woronzow-Dachlow in dreistündiger Audienz empfangen; ich überreichte denselben ein für die Kaiserin bestimmtes Gesuch und legte die documentarischen Beweise meiner Unschuld vor. Graf Woronzow-Dachlow erkannte, daß mir Unrecht zugefügt war und sagte mir, daß mir zu meinem Rechte verholfen werden solle. Später wurde ich auch von der Kaiserin in Audienz empfangen; auch sie versprach mir, daß sie mein Gesuch dem Kaiser übergeben werde, das sie eine rasche und befriedigende Erledigung finden werde. Bevor ich das Schloß Cumberland in Smunden verließ, überreichte mir der Graf Woronzow-Dachlow im Auftrage der Kaiserin zur vorläufigen Deckung meiner Reiseauslagen nach Rußland 400 Gulden.

Ich begab mich nach Wien, ließ mir vom türkischen Botschafter einen Pass nach Rußland ausstellen und vom russischen Consul visieren, und reiste am 18. September nach Thorn zu meiner Braut Sophie Küderik, um Abschied zu nehmen. Dort wurde ich am 20. September 1888 auf Requisition der russischen Behörde plötzlich verhaftet, welche mich der Ernennung des Generals Drentelen beschuldigte, obwohl ich zur Zeit des Todes Drentelens in Wien war. Trotzdem ward ich in Kiew in einem feuchten Gefängnisse, wo ich Hunger und Kälte erdulden mußte, fünfzehn Monate in Untersuchungshaft gehalten. Schließlich wurde ich angeklagt, den Inhabern der Laboratorfabrik 2000 Rubel veruntreut zu haben. Obgleich ich darauf hinwies, daß mein Vertrag erst im Juli 1888 ablaufen sollte, während ich zwei Jahre vorher bereits ausgewiesen und mein ansehnliches Vermögen gebracht wurde, und daß ich selbst Forderungen in bedeutender Höhe an die Fabrikanten zu stellen hatte, wurde ich schuldig erkannt und zu achtzehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt. — Das Verdict aber war, daß die zusammengesetzte Gerichts-Commission in Kiew aus Leuten bestand, die mich im Jahre 1886 herab, meine Tante mißhandelt und ermordet und meine Ausweisung aus Rußland erwirkt hatten. — Im März 1890 ward ich von Kiew in Ketten nach Petersburg ins Gefängniß transportirt. Alle meine Klagen und Beschwerden über diese Willkür blieben unbeachtet; vergebens habe ich gebeten, gefordert, die Sache zu untersuchen, Mißbräuche abzustellen, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

Am 23. Mai d. J. war meine Strafzeit zu Ende, allein trotzdem verlangte ich meine Freiheit nicht sofort wieder, sondern ich hatte noch unter Escorte eine ganze Kundsche durch russische Gefängnisse zu machen und überall einige Tage im Gefängnisse auf einen Transport zu warten, und zwar bin ich von Petersburg über Moskau, Kiew, Odessa, Prostarof nach Bobmolojzka gebracht worden, und erst am 9. Juli erlangte ich meine Freiheit wieder. Während meiner unfreiwilligen Kundsche durch die russischen Gefängnisse hat mir in Moskau der Gefängnißbeamte Kozjarin mit Gewalt meine goldene Uhr sammt Kette, einen goldenen Ring mit einem Rubin und meinem Verlobungsring, im Gesamtwerte von 1400 Rubel, abgenommen; er erklärte, daß ich diese Werthsachen vom Polizeimeister in Odessa zurückgelassen werde. Dieser, Namens Bunin, hat mir eine officielle Bescheinigung darüber ausgestellt, daß mir die Sachen in Moskau abgenommen, aber nicht wieder zurückgegeben sind.

[Beleidigung.] Daß es eine Beleidigung ist, wenn von einem Kauf-

mann behauptet wird, er sei „Meite“ oder „alle“, hat das Reichsgericht entgegen zwei Borentscheidungen unter Instanzen festgestellt. Beide Borentscheidungen hatten die betreffende Klage abgewiesen, indem sie in der Behauptung, daß der Kläger zahlungsunfähig geworden sei, an und für sich eine Beleidigung nicht erblickten, so lange diese Behauptung nicht wider besseres Wissen aufgestellt sei. Das Reichsgericht dagegen führt Folgendes aus: Die Behauptung, ein Kaufmann sei zahlungsunfähig geworden, schließt begriffsmäßig die weitere Behauptung in sich, er sei in eine Lage gerathen, welche jedem Gläubiger das Recht giebt, auf Concurs-Erklärung anzutragen. Die Verhängung des Concurs giebt aber für den dadurch Betroffenen eine zeitweilige Schwächung der Ehre insofern nach sich, als für die Dauer des Concurs gewisse allgemeine staatsbürgerliche Rechte nicht ausgeübt werden können. Dazu kommt, daß der kaufmännische Verkehr wesentlich auf dem Personalcredit beruht. Das Vertrauen auf die Persönlichkeit des Schuldners ist es, was in erster Linie den Gläubiger zum Creditgeben veranlaßt. Die prompte Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten erscheint dabei nicht bloß als eine durch das Recht, sondern auch durch die Sittlichkeit gebotene Pflicht, und die Lässigkeit in der Erfüllung derselben, namentlich aber die gänzliche Unterlassung dieser Obliegenheit wird deshalb, wie jeder andere Verstoß gegen die Sittlichkeit, als ein die Ehre des Individuums schmälender Umstand allgemein betrachtet. Wollte man hierbei selbst darauf Gewicht legen, daß die Zahlungsunfähigkeit eines Kaufmanns auch ohne Verschulden desselben eintreten kann, so würde doch jedenfalls die ohne weitere Einschränkung in Bezug auf einen Kaufmann gemachte Neuerung, er sei zahlungsunfähig geworden, immer die Möglichkeit für die Annahme offen lassen, daß er durch eigenes Verschulden in diesen Zustand gerathen sei, eine für die Ehre des Kaufmanns kränkende Annahme, da jede verschuldete Zahlungsunfähigkeit eines Kaufmanns einen Vertrauensbruch gegenüber seinen Gläubigern enthält und daher als unehrenhaft erscheint. Daß aber der einem Anderen gemachte Vorwurf einer unehrenhaften Handlung eine Beleidigung enthält, ist nicht zweifelhaft.

[Durchsuchung im Moabiter Zellengefängniß] lagen einer Anklage wegen Verbrechen im Amte, verurtheilt Verleitung zum Meineid und Verletzung eines Beamten zu Grunde, welche dieser Tage den Militäradvocaten Carl Wilhelm August Krüger und den Privat-Schreiber Emil Winter vor die I. Ferienkammer des Berliner Landgerichts I führte. Krüger war als Probeaufseher im Moabiter Zuchthause angestellt und auf einer Station beschäftigt, wo der zweite Angeklagte eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte. Letzterer ist der verkommene Sohn adibarer Eltern; sein Vater hat ihn verstoßen. Mit Winter knüpfte nun der Aufseher eine verbotene Verbindung an. Er begab sich, nach dem Geständnis des zweiten Angeklagten, in dessen Zelle und fragte ihn nach seinen Familienverhältnissen aus. Er erbot sich dann, etwaige Briefe an die Mutter des Gefangenen zu besorgen und ihm mit Hilfe von Geld, welches die Mutter schicken konnte, Geldleistungen, größere Portionen von Essen zu verschaffen. Der Angeklagte schrieb darauf einen Brief an seine Mutter mit der Bitte um 20 Mark, der Aufseher Krüger besorgte den Brief und erhielt auch bald darauf in einem Briefumschlage vier Pfundmarkstücke zugesandt. Er verführte den Winter hievon durch die Bemerkung „Es ist Alles in Ordnung“ und brachte demselben außer der von ihm begehrten Kasse „ach die Fleck-Sche“ mit zwei Pfundstücken mit. Als nun Winter die Kasse, welche er erwartete, nicht erhielt, machte er dem Krüger Vorhaltungen und entnahm aus dessen Antwort, daß derselbe mehr Geld dafür haben wolle. Winter ließ dann zunächst noch einen Dankesbrief an seine Mutter durch den Aufseher Krüger befördern und er behauptet ferner, daß er mit Wissen des Krüger noch einen dritten Brief an seine Mutter gerichtet und um weitere 100 Mark gebeten habe. Inzwischen hatten die übrigen Beamten gemerkt, daß Krüger in einer unerlaubten Verbindung mit dem Gefangenen stand, und es wurde eine Disziplinaruntersuchung gegen Krüger eingeleitet, welcher dieser durch sein Auscheiden aus dem Amte aus dem Wege ging. Er begnügte sich nicht mit den von ihm begangenen Unrechthandlungen, sondern ging auch dazu über, in der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung zwei Personen zum Meineid zu verleiten. Er begab sich zu der Mutter des Winter und einer anderen Frau, welche für die letztere die Correspondenz mit dem Sohne besorgte hatte und suchte beide Frauen zu überreden, wahrheitswidrig auszusagen, daß nur ein Brief von dem Sohne aus dem Zuchthause angekommen sei. Er hatte sich nämlich ein artiges Märchen erdichtet, um aus dieser bösen Sache herauszukommen; er behauptete, daß er den ersten Brief von dem Angeklagten nur angenommen, um ihn seinem Director zu zeigen, unglücklicherweise habe sich aber in seiner Rocktasche noch ein anderer Brief befunden, welchen er an einen Bekannten expediren wollte, und da habe er irrtümlicherweise den falschen Brief in den Briefkasten gesteckt. Ebenso abenteuerlich klang die Erklärung des Krüger bezüglich der an ihn gelangten 20 Mark. Er behauptete, geklaut zu haben, daß ihm das Geld von einem Bekannten zugehört sei, der noch in seiner Schuld war. Die Beweisaufnahme ergab die völlige Haltlosigkeit dieser Ausreden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Beamten 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Winter aber wegen Bestechung eine Zuchthausstrafe von 1 Monat Zuchthaus. Der Gerichtshof hielt bei

Krüger eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre für ausreichend und verurtheilte Winter zusätzlich zu einem Monat Zuchthaus.

[Die Wallfahrer zum heiligen Rock.] Der „Magd. Zeitung“ wird aus Trier, 9. September, geschrieben: Nach zwei mageren, höchst mageren Wochen scheinen jetzt für unsere gute Stadt endgiltig die fetten Wochen begonnen zu haben. Die Pilger zum heiligen Rock, die gegenwärtig hier eintreffen, halten sich fast alle mehrere Tage in Trier auf, da sie sämmtlich aus entfernteren Gegenden, zumeist vom Niederrhein herkommen und neben dem heiligen Rocke auch etwas von der weltlichen Schönheit Triers genießen möchten. Zudem sind diese Pilger durchweg wohlhabende Leute, wie das ja schon durch die Kostspieligkeit einer solchen modernen Pilgerfahrt auf der Eisenbahn bedingt wird. Das Straßenbild Triers zeigt nicht mehr die enbloßen Processionen frommer Waller, die müde und staubbedeckt unter Gebet und Gesang oft 16 ja 20 Stunden weit zum heiligen Rock gepilgert kamen, sondern man sieht durchweg das behäbige Publikum der Vergnügungszüge. Diese braven Leute verwenden in der Regel auf den Besuch des Domes so wenig Zeit wie möglich und nachdem sie ihren vollkommenen Ablass erlangt haben, widmen sie sich mit großem Eifer dem Studium der Weinkarte in diesem oder jenem „Festrestaurant“. Dann unternimmt man eine Besichtigung der Ruinen aus der Römerzeit, einen Ausflug nach der herrlichen Umgebung der Stadt und fährt endlich nach ein paar froh verbrachten Tagen zu ermäßigtem Preise wieder heim. Es geht wirklich nichts über solch eine moderne Wallfahrt. Der heilige Rock spielt, wie wir uns immer wieder überzeugen konnten, unter den Eindrücken, die die Pilger in Trier empfangen, durchaus nicht die erste Rolle. Man spricht kaum von der sog. Reliquie selbst, das Gespräch der Wallfahrer dreht sich stets um höchst weltliche Dinge. Wäre nicht die Unmenge von Weltgeistern, Mönchen aller Orden, Krankenbrüdern, Nonnen und anderen geistlichen Leuten, die man in allen Straßen antrifft, so würde sich die Heiligthumsfahrt nach Trier gegenwärtig in nichts von irgend einem weltlichen Volksfeste unterscheiden.

Berlin, 15. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Zweimal durchgegangen ist der in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Großgeschäft der Oranienburger Vorstadt angelegte Albert R. Mitte voriger Woche trat die Cassirerin des Geschäfts, die 23jährige unverheiratete Anna B. einen 8tägigen Urlaub an, den sie bei Verwandten in Halle verbringen wollte. Im Vertrauen auf die bewährte Ehrlichkeit des Mädchens verzichtete der vielbeschäftigte Principal bei der Abreise derselben auf eine genaue Kassenbesichtigung, mußte aber durch einen Zufall schon Tags darauf erfahren, daß seine Cassirerin einen Posten von 2000 Mark unterschlagen habe. Von den Verwandten der B. erfuhr der Inhaber des Geschäfts sofort, daß das Mädchen in Begleitung seines eigenen Neffen N. den er in Thüringen wäunte, abgereist sei; eine telegraphische Anfrage in Halle ergab, daß das Paar dort nicht angekommen. Dagegen erschien die B. am Freitag Nachmittag selbst wieder im Geschäft und legte hier die Besichte ab, daß sie von ihrem Bräutigam R., mit dem sie heimlich verlobt gewesen, veranlaßt worden sei, zu flüchten. R. hatte dem sonst ehrlichen Mädchen eingeredet, daß sie eine Summe von 2000 Mark aus dem Geschäft mitnehmen solle, dies sei die „Fanzon“, die er beim Austritt dem Principal, mit dem er nicht „gut“ stehe und der sich weigern würde, das Geld herauszugeben, gestiftet habe. Beide wollten dann nach Amerika flüchten und dort ein Geschäft aufhauen. Das beherrschte Mädchen entwendete auch das Geld und Beide fuhren Mittwoch Vormittag nach Hamburg. In Wittenberge stieg R. und seine Braut aus und als der Zug wieder abging, stand die B. allein und ratlos auf dem Bahnhöfe, während der Bräutigam nach Hamburg mit dem Gelde weiterdampfte. Die Verlassene kehrte nach Berlin zurück.

Am Hochfesttage verhaftet wurde der Buchhalter M., welcher beschuldigt ist, eine Reihe von Unterschlagungen verübt und diese durch falsche Buchungen verdeckt zu haben. M. war seit 2 Jahren in einem Manufacturwaaren-Geschäft in der Spandauerstraße als Buchhalter und Kassirer thätig. Er verwendete eingegangene Summen für sich und buchte die Auszahlung von Geldern größerer Posten als bezahlt waren. Der Betrag wurde in der vorigen Woche entdeckt und der Staatsanwaltthalt angezeigt. Der Buchhalter, der mit der Tochter eines hiesigen Kaufmanns verlobt war und dessen Hochzeit auf vergangenen Sonnabend angelegt war, hatte sich nicht verhalten gefühlt, seine zukünftigen Verwandten ins Vertrauen zu ziehen oder die Hochzeitsfeier abzuhalten. Am Sonnabend Nachmittag erschienen, als das Brautpaar von der Kirche zurückgeführt war, Criminalbeamte im Festhause und ließen sich M. herausrufen, um ihn zu verhaften. Die darauf folgende Scene spottet jeder Beschreibung; die junge Frau wurde ohnmächtig auf ihr Zimmer geschafft und die Feier selbst sofort abgebrochen. Die Eltern der Frau wollen die Scheidung ihres Kindes von dem Verhafteten erwirken.

Frankfurt, 14. September. [Internationale elektrische Ausstellung.] In der letzten Plenarsitzung des Internationalen Elektrotechniker-Congresses wurde ein von verschiedenen hiesigen und auswärtigen Mitgliedern unterzeichneter Antrag zur Gründung eines Allgemeinen deutschen Elektrotechniker-Tages verlesen. Zur Verabreichung dieses Antrages

Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Roon.

Die neueste Fortsetzung der ein hoch interessantes urkundliches Material zur Zeitgeschichte bietenden Denkwürdigkeiten aus dem Leben Albrechts von Roon, welche die „Deutsche Revue“ nun schon seit einer Reihe von Monaten veröffentlicht, ist uns durch das Entgegenkommen der Verlagsbuchhandlung von Ed. Trevesdt schon heute (im demnächst erscheinenden Octoberheft) zur Verfügung gestellt. Es werden hier wieder höchst bemerkenswerthe Thatsachen mitgeteilt. Interessant ist zunächst der eine Theil der neuesten Mittheilungen, welcher Aufschluß darüber giebt, „wie Falk Minister wurde“.

„Die innere Politik Preußens zu Anfang des Jahres 1872 stand unter dem Zeichen „Kampf mit Rom.“ Das erste Opfer dieses Kampfes aber wurde, wie bekannt, der preussische Cultusminister von Mähler. Roon, dessen persönliche Sympathien gegenüber den Angriffen, welche Mähler schon seit Jahren in der Kammer von der Presse zu erleiden hatte, in vieler Beziehung dem arg behandelten Collegen zugeneigt waren, mußte sich schließlich auch überzeugen, daß dessen Rücktritt zur politischen Nothwendigkeit geworden war. Aus seinem Briefwechsel mit Mähler in jenen Tagen ergibt sich übrigens, daß eine Angelegenheit nicht eigentlich politischer Art (Differenzen mit dem Kronprinzen in einer das Museum betreffenden Personalfrage) den Anlaß bieten mußte, um ihn zum Entlassungsgesuche zu nöthigen. Letzteres war von Seiten des Staatsministeriums gewünscht und schließlich auch einstimmig befürwortet worden, weil, abgesehen von der thatsächlich sehr großen „Impopularität“ Mähler's, derselbe auch sonst nicht der geeignete Kampfmittel schien, um jenen Streit mit der römischen Kirche auszufechten und die dazu erforderlichen gehaltenen Gesesvorlagen zu bearbeiten und zu steuern. Den geeigneten Mann glaubte man dagegen in der Person des Dr. Falk, Unterstaats-Secretär im Justizministerium, gefunden zu haben. Der Kaiser schrieb, als es sich um die Ernennung des letzteren handelte (am 16. Januar 1872) an Roon:

„Die Mähler-Katastrophe und deren Folge beschäftigt mich auf das Peinlichste seit vier Tagen. Ich habe bisher nur den Fürsten Bismarck über den Nachfolger gehört, muß aber wünschen, noch einige andre Urtheile über einen Candidaten zu hören, den ich nur habe nennen hören! Ich erwarte Sie daher heute (um 12 Uhr) zu mir zu kommen, um über die Sache zu sprechen. B.“

Des Weiteren ergab sich, daß der Monarch Zweifel hatte, wie der ihm vorgeschlagene Candidat sich f. Z. als Abgeordneter zur Militärfrage gestellt hätte. In seinem Berichte (vom 20. Januar) machte Roon zunächst die verlangten Angaben über die einzelnen Bestimmungen des Abgeordneten Falk in der Militärfrage (F. war Mitglied der Fraction Mathis und damit der gemäßigten Opposition gewesen) und fuhr dann fort: „Dr. F. gehört unter allen Umständen zu denjenigen, welche, durch die Ergebnisse der Reorganisation längst mit derselben ausgeöhnt, offenbar zu einer

größeren politischen Reife gelangt sind, so wie er auch stets zu den Männern zu zählen war, welche selbst da, wo sie irren, einer ernsten, gewissenhaften Ueberzeugung folgen, zu denjenigen, welche, Feind jeder Frivolität und persönlichen Geschäftigkeit, ihre Meinungen stets mit angemessener Würde und einer anerkennenswerthen Ruhe zu vertreten zu können.“

Der weitere Inhalt der Memoiren bietet äußerst interessante Briefe vom Kaiser Wilhelm, vom Fürsten Bismarck und von Roon selber, zu deren Verständnis es nöthig ist, sie in dem Zusammenhange wiederzugeben, in welchem sie der Verfasser der Memoiren vorführt. „Das Frühjahr 1872 brachte eine große Arbeitslast durch die parlamentarischen Verhandlungen, betreffend das neue Militärstrafgesetzbuch. Die Herausgabe eines solchen für das gesammte Deutsche Reich war nothwendig und ein bezüglicher Entwurf schon während des Winters durch eine Commission, die im Kriegsministerium tagte, zu der aber auch eine Anzahl von nicht militärischen Juristen zugezogen worden war, sorgfältig durchberathen worden. Die Vorlage fand in vielen wichtigen Punkten Widerspruch, als sie in den Reichstag gelangte. Sowohl bei den Verhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand als auch bei den Vorbereitungen zu den kirchenpolitischen Gesetzen war es erkennbar geworden, daß die Führer der liberalen Partei einen immer größeren Einfluß auf die Leitung der inneren Politik gewannen und nach immer weiteren Zugeständnissen auf diesem Gebiet drängten. Roon mußte wiederholt die Erfahrung machen, daß seine Ansichten bei den Collegen im Staatsministerium nicht die erwünschte Unterstützung fanden. Die Reibungen vermehrten sich daher immer mehr und erschwerten in hohem Grade die Leitung der Geschäfte, welche damals fast ganz allein auf Roons Schultern ruhte, da Fürst Bismarck, der für seine sehr erschütterte Gesundheit schon seit Ende April in Barzin Ruhe und Erholung suchte, sich an der preussischen inneren Politik fast gar nicht mehr betheiligte. Roon, der bei dieser Lage der Dinge selbst nichts Besseres für seine Erholung thun konnte — er war nur auf einige Wochen (im Monat Juli) nach Marienbad zu seiner dort weilenden Gemahlin gegangen, um sich dort etwas auszuruhen, ohne jedoch selbst die Kur zu brauchen — konnte solchen Anforderungen thatsächlich nur mit selbstloser Aufopferung, ja Erschöpfung seiner Kräfte und unter bedenklicher Störung seiner eigenen Gesundheit entsprechen; da war es denn nicht zu verwundern, wenn die Geschäftsmüdigkeit ihn zuweilen wieder übermannte und seine Geduld verloren ging. In solcher Stimmung schrieb er z. B. (am 1. September) aus Güterghof an Moritz v. Blandenburg, nachdem er u. A. über seinen schlechten Gesundheitszustand geflagt: „... aber das ist ja alles Raff gegen diesen nun anhebenden Kaisertrübel, den zu überleben ich bezweifle. Und dann die parlamentarischen Wintervergünungen, die sich bis nächsten Johannis verlängern dürften. Daneben der Exerzit von Barzin, der alles selber machen will und dennoch die schärfsten Verbote erläßt, daß man ihn nicht belästige. Da möchte ein alter Mann, der gern in Ruhe schlafen ginge, schier

verzweifeln. Es wird aber eines Tages wohl die Stunde der Freiheit schlagen, da es an ernsten Differenzen nicht fehlt und da Nachgiebigkeit à tout prix als Verbrechen erscheint. Wenn B. nicht alle Segel beifetzt, um sich ein erstes Haus und die nöthigsten Minister für das Reich zu verschaffen, so wird die Geschichte einst streng über ihn richten. Immer aus der Hand in den Mund zu leben, geht auf die Länge nicht, wenn auch die Hand noch so geschickt und stark und der Mund ein noch so beredter und scharf bezahnter ist. — Was weißt du von seinem körperlichen Befinden? — Weiß Gott, daß es niemand besser mit ihm meint, als ich, da ich der Schuld bin... auf dem er emporgehoben wurde, allein er hat zu wenig aufrichtige Freunde und hört zu viel auf seine Feinde, unter denen diejenigen, die ihn vergöttern, die schlimmsten sind... Nur weil ich so hoch von ihm halte, möchte ich ihn in manchen Stücken anders — doch — wozu diese Betrachtungen dir gegenüber, der du ihm näher siehst und ihn wohl ebenso gut kennst und ebenso liebst wie ich.“

„Die Kaiser-Zusammenkunft kam und ging vorüber. Fürst Bismarck war zu derselben in Berlin erschienen, hatte die Manöver und Festlichkeiten, ebenso wie Roon, im Gefolge der Majestäten theils zu Pferde, theils auf dem Parkett, mitgemacht, war aber noch im September mit neuem Urlaub wieder nach Barzin zurückgekehrt, ohne zu den damaligen brennenden Fragen der inneren Politik entschiedene Stellung genommen zu haben. Es stand damals die neue Kreisordnung zur Verhandlung und diese führte noch vor Jahresfrist eine Krisis herbei, in welcher Roon, dessen oben geschilderte Situation unter den obwaltenden Umständen täglich peinlicher und unerträglicher wurde, die erforderlichen Schritte that, um ihr für immer zu entrinnen. Zur größten Ueberraschung nicht nur seiner Gegner, sondern auch seiner Freunde wurde diese aber dadurch beendet, daß Roon den erbetenen Abschied — nicht erhielt, vielmehr selbst als Präsident an die Spitze des Ministeriums trat — und dabei mit Fürst Bismarck im besten Einvernehmen blieb.“

„Schon früher, neuerdings aber im Jahre 1871, waren zwischen dem Fürsten Bismarck und der zur Unterstützung seiner Regierung zunächst berufenen conservativen Partei gespannte Verhältnisse eingetreten. Zener veräumte — oder verschmähte es, mit seinen bisherigen Freunden Fühlung zu halten und sie über die Nothwendigkeit, in der inneren Politik andre Bahnen einzuschlagen, rechtzeitig zu orientiren; auch wurde er in dieser Hinsicht von dem damaligen Minister des Innern, Grafen Fris Eulenburg, dessen Persönlichkeit den Conservativen kein volles Vertrauen einzuschöpfen vermochte, nicht wirksam oder nicht zweckentsprechend unterstützt. Die Conservativen ihrerseits waren durch manche Erfahrungen, und weil der Einfluß der Herren Camphausen und Delbrück sichtlich gewachsen war, auch mißtrauisch geworden, und nachdem auch Falk in das Ministerium berufen war, verweigerten sie dem letzteren die unbedingte Secretesfolge,

und gestern auf Einladung eine Versammlung der deutschen Congressmitglieder in dem großen Saale der Ausstellungseröffnung unter Vorsitz des Herrn Baurath Endley-Frankfurt statt. Nach kurzer Begründung seitens eines der Einberuher wurde der Antrag einer eingehenden Besprechung unterzogen und diese führte schließlich zu dem einstimmig gefassten Beschlusse, unter Wahl Frankfurts als Geschäftsort für das laufende Jahr, einen Allgemeinen deutschen Electrotechniker-Tag zu gründen, welcher nach Art anderer Wanderversammlungen in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten in einer jeweils besonders zu wählenden Stadt zusammentritt und einschlägige Fragen technischer und wirtschaftlicher Natur in der Beratung zieht. Mit den Vorarbeiten für den ersten Congress sowie der Bestimmung von Zeit und Ort für denselben wurden mit dem Rechte der Cooptation die Herren beauftragt, welche den Antrag unterschrieben haben. Zugleich wurde unter Anerkennung der Verdienste, welche sich die hiesige Electrotechnische Gesellschaft um das Zustandekommen und Gelingen des Internationalen Congresses erworben, der Wunsch ausgesprochen, daß diejenigen Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft, welche nicht zu den Unterzeichnern des Antrages gehören, in das Comité zugewählt werden möchten und daß der Congress womöglich im Anschluß an eine der bestehenden verwandten Wanderversammlungen, wenn auch nicht an demselben Orte, abgehalten werde.

Mainz, 13. September. [Bopp-Feier.] Auf Einladung der Bürgermeisterei hatten sich heute früh im Akademischen Saale des kurfürstlichen Schlosses Männer der Wissenschaft und schlichte Bürger zusammengefunden, um das Andenken an den großen Sohn unserer Stadt, an Franz Bopp, den Schöpfer der vergleichenden Sprachwissenschaft, zu ehren. Die Bedeutung des Tages wurde durch eine von Stadtbibliothekar Dr. Velke arrangirte Ausstellung von Büchern illustriert, die auf Bopp und seine wissenschaftliche Bezug haben. Es waren Druckwerke der dem indogermanischen Sprachstamme zugehörigen Völkern ausgestellt, von den Persern und Indern bis zu den Bewohnern Islands, Ausgaben der Hauptwerke ihrer Litteratur, zum Theil in Prachtbänden, ferner wichtige Uebersetzungen älterer und neuerer Zeit, darunter die erste Uebersetzung der Zendavesta von Anquetil-Duperron. Bopp's Werke waren wohl sämtlich vertreten, darunter sein epochemachendes Erstlingswerk über das Conjugationssystem der Sanskritsprache und seine „vergleichende Grammatik“, ferner Wilhelm von Humboldt's großes Werk über die Kawi-Sprache und andere für die Sprachwissenschaft besonders wichtige Werke, sowie eine Anzahl schöner orientalischer Manuscripte ausgelegt. Um das Bildniß Bopp's gruppirt sich die Bücher und Schriften, welche auf ihn selbst Bezug haben, darunter ein fürmanzischer Hoffaleander, worin sein Vater aufgeführt ist, die Schrift Fr. Schlegel's über Bopp's erstes Werk, die Acten über die 1866 in Berlin gegründete Bopp-Stiftung, eine Sprachkarte u. s. w. Nachdem die Bläser der städtischen Kapelle „Die Ehre Gottes“ von Beethoven vortragen, befiel Oberbürgermeister Dr. Ochsner die Rednertribüne, um eine das Leben und die Bedeutung des Mannes würdige Festrede zu halten, welche reichlichen Beifall fand.

Köln, 14. Septbr. [21. Deutscher Juristentag in Köln.] Am Sonnabend fand im Zoologischen Garten ein Festessen statt. Die Tischreden zeichneten sich, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, fast alle durch die Betonung des deutschen Bündnisses mit Oesterreich aus. Senatspräsident Dr. Drechsler-Leipzig bezeichnete als einen besonderen Glanz des Juristentages, daß so viele Kollegen aus Oesterreich erschienen seien. Auch diese sollten gewiß dem hohen Verbündeten ihres Monarchen Anerkennung und Dank, daß er den Frieden zu erhalten und ein einheitliches Recht zu schaffen suchte. Dem Kaiser Wilhelm II. galt das Hoch des Redners, in das die Versammlung unter unbeschreiblichem Jubel einstimmte. Der Redner der Bonner Universität, Geheimrath Dr. Hüffer, feierte den Kaiser von Oesterreich. Redner knüpfte ebenfalls an den zahlreichen Besuch der Juristen von der östlichen Grenze des deutschen Sprachgebietes an, der die enge Verbindung der deutschen und der österreichischen Jurisprudenz beweise. Dank gebühre den Männern in Oesterreich, welche mit ganzer Kraft für die Erhaltung deutscher Art und deutschen Sinnes in Oesterreich eintraten, und nichts erlisse uns mit größerer Bewunderung und Freude, als die Weisheit und wahrhaft staatskluge und hochherzige Gesinnung, mit welcher Kaiser Franz Joseph die deutscherseits dargebotene Rechte ergriffen habe und mit unverbrüchlicher Treue in allen europäischen Verwicklungen feier und feiter drüde. Die Versammlung folgte dem inneren Drang ihres Herzens, wenn sie einstimmig in den Ruf „Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich lebe hoch!“ Brausende Hochrufe zogen durch den Saal und der Redner wurde allseitig beglückwünscht. — Senatspräsident Dr. von Stöber-Karlsruhe feierte die rheinischen Juristen, welche glühende Liebe zum Vaterland auszeichnete. Sie achte man auch überall als Lehmeister der Rechtswissenschaft. Die Grundzüge, welche der heutigen Gesetzgebung zu Grunde gelegt seien, hätten die rheinischen Kollegen zuerst zu allgemeiner Befriedigung zur Kenntniß der übrigen gebracht. Den rheinischen Juristen und ihren Frauen galt der Trinkspruch des Redners. — So war allmählig die heitere Stimmung in eine begeisterte Überdegenheit, als Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Jaques aus Wien, von der Festversammlung stürmisch begrüßt, sich das Wort zu folgender Rede erbat:

„Es ist eine Fülle des Dankes, die ich Ihnen im eigenen Namen und im Namen meiner österreichischen Landsleute darzubringen habe für die überaus herzlichen und wohlthunenden Worte, die nicht allein heute in der trefflichen Rede des Rectors der Bonner Universität, sondern schon am Begründungstage und seither bei jedem Anlaß uns gegenüber ausgesprochen worden sind. Gestatten Sie mir, da ich nun schon seit mehr als dreißig Jahren dem Juristentage angehöre, einen ganz kurzen Rückblick in die Tage der Vergangenheit. Ich war 1870 an der Spitze des Wiener Hilfscomitès für die deutschen Verwundeten gestanden und hatte es gewagt, schon damals öffentlich auszusprechen, ein enges Bündniß Oesterreichs mit Deutschland sei die Aufgabe der nächsten Zukunft. Das jagt uns damals in Oesterreich manche Gegnerschaft zu, denn es war ja erst vier Jahre nach dem für uns so schmerzlichen Tode von 1866. Als ich dann bei dem Festbankett des deutschen Juristentages zu Frankfurt am Main 1872 das Wort ergriff, da erinnerte ich an das humoristische Wort eines heitern österreichischen Poeten, welcher Heinrich Heine ironisirend, geschrieben hatte:

Wir haben uns auseinander verbunden,
Wir haben uns zusammen separirt.

Das, meinte ich, charakterisire so recht das Verhältniß Oesterreichs und Deutschlands. Zur Zeit des seligen deutschen Bundestages sind wir auseinander verbunden gewesen. Heute aber sind wir separirt und finden uns in voller Interessengemeinschaft zusammen. Aus der conventionellen Ehe vor 1866, die niemals habe prosperiren können, sei nun eine Liebesheirath geworden, die da blühen und gedeihen werde. Wieder machten solche Worte böses Blut in Oesterreich. Als wir am Tage nach jenem Bankett zu Nideseheim, an den herrlichen Rebengärten des Rheins, tafelten, erhob sich ein etwas heißblütiger, junger bairischer Jurist und brachte einen Trinkspruch auf die „österreichischen Schmerzenskinder“ aus, welche hoffentlich auch bald zum Deutschen Reich gehören würden. Da sprang ich in tiefer Erregung auf den Stuhl, auf welchem ich gesessen war, und domperte in die Versammlung hinaus, so weit meine Stimme trug: Wir wollen keine Schmerzenskinder sein. Wir haben eine große Culturmission im Osten zu erfüllen, und um sie erfüllen zu können, müssen wir in unserm wie im deutschen Interesse den großen mächtigen Kaiserstaat Oesterreich erhalten und ihn mehr und mehr emporheben bestrebt sein. Und nun sehen Sie den Wandel der Zeit an. Es giebt heute wohl keinen rechten Deutschen, dem es einfiel, an eine Annexion österreichischer Länder zu denken, und es giebt auch wieder keinen und keinen deutschen Oesterreicher, der nicht dem großen Herzensbund Oesterreichs und Deutschlands, dem Bunde der Fürsten und der Völker aus ganzer Seele zujubele. Und wenn Ihr edler Kaiser auf dem Wanderverse zu Schwarzenau von der Waffenbrüderlichkeit und getreuen Kameradschaft spricht, die uns verbinde, so bedenken wir dabei zugleich auch einer ganz anders gearteten Verbindung, die man nicht Kameradschaft, sondern vielmehr Kameraderie nennen möchte, weil es der Reid und Haß ist, der sie geschaffen hat. Sie vollzieht sich, weil das große östliche Kaiserreich Ihnen die Weltstellung mißgönnt, die Sie sich durch unvergängliche Thaten errungen, und uns die bescheidene Stellung, die wir im Orient zu erlangen begonnen haben. Sie vollzieht sich, weil dem veranachlässigten republikanischen Frankreich jede Bundesgenossenschaft recht ist, und käme sie selbst aus der Hölle, ganz nach dem Worte des römischen Dichters: Flectere si nequeo superos, Acherontis movebo. So ist nun wieder einer jener ersten Augenblicke gekommen, in denen Sie, die Macht am Rhein, und wir, die Macht an der Donau, uns unserer gemeinsamen Aufgabe vollbewußt sein müssen, der großen geschichtlichen Aufgabe, die mittelalterliche Cultur, welche unsere höchsten Lebensgüter in sich schließt, zu hüten und zu sichern gegen den Osten wie gegen den Westen und womöglich durch unser Zusammenstreben der Welt den Frieden zu erhalten. Und das ist die Bitte, die Sie, Ihre Gläser zu erheben und mit mir zu sagen: Die Kameradschaft Oesterreichs und Deutschlands in den Waffen und in allen Kämpfen des Friedens, sie möge blühen, gedeihen und wachsen bis in unabsehbar ferne Zeiten. Und mit ihr zusammen gebeibe, blühe und wachse die große geistige und wissenschaftliche Gemeinschaft, die wir Juristen der beiden Reiche darstellen. Auch sie möge bestehen bleiben bis in eine unabsehbar ferne Zukunft!

Das Hoch auf dauernde Verbrüderung der deutschen und österreichischen Völker und Fürsten wurde unter brausendem Jubel ausgebracht und mit Beglückwünschung lang die Versammlung das ewig schöne Lied „Gott erhalte Franz den Kaiser“.

Damit hatte dieses Fest seinen Höhepunkt erreicht. Die folgenden Trinksprüche konnten die Begeisterung, welche Dr. Jaques entfacht hatte, nur mehr erhalten, aber nicht mehr erhöhen.

Die hochgemuthete Stimmung übertrag sich auch auf die gemeinsame Rheinfahrt, welche am Sonntag die Festgenossen mit ihren Damen nach Königswinter und Rolandseck unternahmen. Unter den Klängen der Pionier-Capelle fuhr der festlich geschmückte Dampfer „Doerflolz“, von dem die großen Banner von Deutschland, Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden und Sachsen flatterten, von Köln den Rhein hinauf. In Bonn verabschiedeten sich schon eine Anzahl Gäste, um nach einem Besuche

auf welche Bismarck nach seinen Erfolgen ein unbedingtes Recht zu haben glaubte. Ihr Widerstand zeigte sich mehr oder minder offen, als die Entwürfe über Schulaufsichtsgesetz, Civil-Ehe, die kirchlichen Kampfgesetze und die neue Kreisordnung beraten wurden. Die Folge dieser Haltung war zunehmende Verstimmung Bismarck's gegen seine alten Freunde und Kampfgenossen (welche bekanntlich im Jahre 1873 sogar zum offenen Bruch mit dem größten Theile der Conservativen führte). — Daß Bismarck's Gesundheit außerdem tief erschüttert war und ihn dies während des größten Theiles des Jahres 1872 von Berlin fern hielt, ist schon erwähnt worden. Es ist ferner bekannt, daß speciell bei der Kreisordnung — in Betreff deren auch sachlich zwischen Fürst Bismarck und Graf Eulenburg nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden — der Vorsitzende des Ministeriums sich fast ganz auf die Rolle des passiven Zuschauers beschränkte und nur selten zu bewegen war, „eine Meinungsäußerung auf die politische Bühne gelangen zu lassen, auf welcher Eulenburg sein Stück auführte“.

Andererseits hatte Graf Eulenburg den König von der Nothwendigkeit einer Reform der Kreisordnung überzeugt; der Monarch wünschte deren Durchführung mit größter Eile. Die Verhältnisse drängten also Roon in der natürlichsten Weise die Vermittelung zwischen Ministerium und conservativer Partei auf.

Graf Eulenburg hatte — von Roon's Einfluß auf die opponirende Rechte wirksam unterstützt — seine Vorlage schließlich im Abgeordnetenhaus, wenn auch nicht ohne harten Kampf, durchgesetzt. Im Herrenhaus aber stieß er auf den entschiedensten Widerstand; und nach langen Verhandlungen kam das Staatsministerium (nachdem das Project einer vorgängigen „Reform des Herrenhauses“ (!) fallen gelassen war) zu dem Beschlusse, diesen Widerstand durch neue Pairs-Ernennungen zu brechen. Es gelang auch dem Grafen Eulenburg — zu Roon's lebhaftem Bedauern — die königliche Einwilligung zu dieser Maßregel zu erlangen.

Nachdem die Einwilligung zum Pairs-Schub im Princip ertheilt war, handelte es sich nun noch darum, den Umfang desselben zu bestimmen. In der Sitzung des Staatsministeriums vom 30. November, in welcher darüber verhandelt wurde, suchte Roon die seinen Ansichten widersprechende Maßregel durch Beschränkung der neuen Pairs-Ernennungen auf eine geringere Zahl wenigstens möglichst unschädlich zu machen. Allein auch dabei blieb er in der Minorität; und als er wegen einer andern dringenden Angelegenheit die Sitzung vor dem Schlusse verlassen mußte, so benutzten die zur Majorität gehörigen Minister Graf Ipenplitz und Eulenburg diesen Umstand, um die von ihnen festgestellte größere Liste sofort der Genehmigung des Königs zu unterbreiten, welche auch noch an demselben Tage ertheilt wurde, ohne daß Roon Gelegenheit fand, den Standpunkt der Minorität dem Monarchen nochmals darzulegen.

Roon erfuhr zu seiner Ueberschuldung die vollendete Thatfache gegen Abend durch folgendes Handbillet des Monarchen:

„Mit schwerem Herzen habe ich die 26. er. Lte vollzogen. Original-Dreie sandte ich durch Graf Ipenplitz direct an Minister Gr. Eulenburg; meine Gründe wollen Sie aus dem 2ten Decret ersehen. Gott wolle, daß ich das Richtige erwählte!

W. 30./11. 72.

Roon fühlte sich durch dieses Vorgehen seiner Kollegen tief verletzt; er bat vorläufig um Urlaub und verließ Berlin sofort, um von seinem Landhause aus sein Abschiedsgesuch einzureichen.

Auf seine Bitte um Urlaub empfing er zunächst folgende Antwort von Allerhöchster Hand:

Berlin, 4. 12. 72.

Ihr Schreiben vom 2. d. M. habe ich erst gestern in Königswinter erhalten. Natürlich ertheile ich Ihnen den Erholungsurlaub von 8 Tagen nach Gütergog, wünsche aber, daß Sie ihn verlängern mögen, wenn Sie nach 8 Tagen noch nicht die gewünschte Stärkung eingetreten finden. Sie müssen Ihre Gesundheit und Ihre Kräfte schonen zur militärischen Reichs-Campagne, denn nur Ihre Erfahrung, Autorität und Ansehen kann ein günstiges Resultat dieser Campagne sichern. Daher kann ich schon im Voraus Ihnen keine Aussicht eröffnen, auf den Schluß Ihres Schreibens einzugehen.

Wenn ich Ihre Stimmung richtig beurtheile, so ist sie durch meine Annahme der Majoritäts-Ansichten des Staats-Ministeriums herbeigeführt. Ich schrieb Ihnen, daß ich mit schwerem Herzen diesen Entschluß gefaßt hätte. Aber meine Ueberzeugung, daß die Cathégorien aus denen die gewissen 24 Männer gewählt, die richtigen sind, compensirt die Zahl derselben und reifte meine Entscheidung, und dieses nahm ich auch von Ihnen an. Ich fürchte mich getäuscht zu haben und muß Sie daher inständigst ersuchen Alles wohl zu überlegen. Mein Vertrauen besitzen Sie nach wie vor im höchsten Maße und dies, denke ich, wird Sie über manche schwere Stunde hinwegführen!

In treuer Dankbarkeit Ihr
Wilhelm.

Tags darauf hatte der König den vortragenden Adjutanten v. Albedyll beauftragt, Roon am 6. in Gütergog aufzusuchen, um obiges mündlich zu wiederholen und ihn zu veranlassen, jeden Rücktrittsgedanken aufzugeben. Roon aber konnte sich, nach Erwägung aller Umstände, dazu nicht entschließen, sondern reichte am 8. December sein ausführlich motivirtes Entlassungs-Gesuch ein.

Roon machte von seinem Antrage auch dem Fürsten Bismarck in Barzin amtliche Mittheilung und schenkt ihm eine Abschrift des Immediat-Gesuches mitgesandt zu haben.

Der König aber beantwortete fast umgehend das Abschiedsgesuch in nachstehendem eigenhändigen Schreiben:

Berlin, 11. 12. 72.

Ihr Schreiben in welchem Sie um einen 8 tägigen Urlaub nach Gütergog einkamen, schloß mit Andeutungen, auf

der rheinischen Musestadt wieder in die Heimat zu eilen. Es war 12 Uhr geworden, als unter Böllerschüssen und den Klängen des Preußenmarsches der „Doerflolz“ in Königswinter anlangte. Hier theilte sich die Festgesellschaft; der größere Theil zog mit der Musik nach dem Petersberg, während die übrigen nach dem Drachenfels wanderten. Gegen Abend riefen Böllerschüsse und Fanfaren die Gäste wieder an Bord des „Doerflolz“, der einen Theil nach Rolandseck zu einem kurzen Besuche des Concerts auf der Terrasse des Bahnhofes und andere nach Remagen zur Heimreise mitführte.

Großbritannien.

London, 13. Septbr. [Joseph Rainz] ist auf seiner Flucht vor den Berliner Gerichtsvollziehern glücklich in England eingetroffen und sucht sich in dem Seebade Brighton von den Aufregungen, welche ihm die letzte Zeit gebracht, zu erholen. Ueber die näheren Umstände seiner Flucht weiß die Londoner Ausgabe des „New-York Herald“ einige Einzelheiten zu berichten. Es war Dienstag Morgen, der Tag, an welchem Herr Rainz in seiner Abschiedsvorstellung im Odeontheater auftreten sollte, als Herr Amberg, welcher den Künstler für seine Newporter Bühne engagirt hatte, von dem gegen Rainz erwirkten Verhaftsbefehl Kenntniß erhielt. Er stürzte unverzüglich nach dessen Wohnung, zwang ihn, seinen Schmuck, „den Stolz Alld Deutschlands“, abzurufen, brachte ihn ohne Gepäck auf die Bahn und schnuggelte auf diese Weise den kostbaren Passagier zum Lande hinaus. Rainz traf am Donnerstag, „verlassen, elend und wie ein abgebehter Hund dreinschauend“, in London ein, von Amberg gefolgt. Der Künstler wird sich nach einwöchentlicher Ruhe und Erholung in dem nervenstärkenden Brighton gleichfalls nach dem Lande der Pfanes und Dollars einschiffen, wohin ihm gestern Herr Amberg vorgeausceilt ist.

Amerika.

Newyork, 8. September. [Ein projectirtes Abkommen zwischen Nordamerika und Mexiko.] Der Präsident der mexikanischen Republik hat, wie aus der Stadt Mexiko Ende August gemeldet wurde, den Sennor Joseph Joes Limantour als bevollmächtigten mexikanischen Geschäftsträger mit der Aufgabe betraut, ein Reciprocity-Abkommen mit den Vereinigten Staaten zu treffen. Die betreffenden Unterhandlungen werden, wie aus Mexiko gemeldet wird, zwischen dem Genannten und dem Vereinigten Staaten-Gesandten bei der mexikanischen Republik, Herrn Ryan, in der Stadt Mexiko geführt werden. Diese Nachricht hat in Nordamerika durchaus nicht überrascht, da Mexiko schon in diesem Frühjahr bald nach Vertagung unseres Congresses die Absicht kundgegeben, bezügliche Unterhandlungen anzuknüpfen zu wollen. Am 1. November c. tritt der neue mexikanische Zolltarif in Kraft, in welchem die Zollsätze auf amerikanische Importe derartig erhöht sind, daß sie unseren Schutzzöllen vollständig gleichkommen und die letzteren in einzelnen Fällen an Höhe sogar noch übertreffen. Man sieht, die Mexikaner haben von unseren Schutzzölnern etwas, wenn auch leider nicht Gutes, gelernt. Wir führen hier einige der neuen mexikanischen Zölle auf Producte und Fabricate aus den Vereinigten Staaten an. Es sind die Zölle erhöht worden: Auf Schafe und Ziegen von 35 Cents auf 1,50 Doll. per Stück, auf Maalesel von 2 auf 5 Doll. pro Stück, auf Rindvieh von 3 Doll. pro Stück auf 3 Cents pro Kilogramm; auf Taig von 7 Cents auf 10 Cents pro Kilogramm; auf Maccaroni von 3 Cents auf 8 Cents pro Kilogr.; auf Baumwollsamendel von 1 Cent pro Kilogr. Bruttogewicht, auf 10 Cents pro Kilogr. Nettogewicht; auf rohes Petroleum von 1 Cent pro Kilogr. Bruttogewicht auf 2 Cents pro Kilogr. Nettogewicht, u. s. w. Auf dieser Basis wollen die Mexikaner wegen Reciprocity mit uns unterhandeln. Sehr günstig sind übrigens die Aussichten auf ein Zustandekommen eines diesbezüglichen Abkommens nicht, denn viel kann Mexiko von einem solchen unter der Reciprocity-Clausel des Mac Kinley-Tarifs absolut nicht profitieren, da sein Export von Kaffee und Zucker nach den Vereinigten Staaten verhältnißmäßig unbedeutend ist. Profitabel würde für Mexiko nur ein gegenseitiger Handelsvertrag mit uns sein, wenn wir unsere Importzölle auf eine Anzahl von anderen mexikanischen Waaren und Producten ermäßigten. Ehe das letztere nicht geschieht, wird es kaum zu irgend einer Reciprocity auf commerciellem Gebiete zwischen uns und der Nachbar-Republik kommen.

welche ich im Schluß meiner Antwort Ihnen zu erkennen gab, daß ich Ihnen keine Aussicht eröffnen könne, auf diese Andeutungen einzugehen. Am wenigsten war ich darauf gefaßt, jene Andeutungen bereits in Ihrem letzten Schreiben formulirt zu finden, nachdem ich aus dem ersten Schreiben annehmen mußte, daß Sie nach einer längeren Ruhe zur Prüfung Ihrer Gesundheit einen weiteren Antrag an mich stellen würden.

Wenn ich auch allen Ihren Gründen, die Sie zur Motivirung Ihres Entlassungs-Gesuchs ausführen, Gerechtigkeit widerfahren lasse, so bin ich dennoch nicht im Stande auf Ihren Wunsch und Antrag einzugehen! Sie sagen zwar daß Sie meiner dringenden Vorhaltung, die Reichstags-Campagne durchzuführen, deshalb nicht nachkommen könnten, weil Ihre physischen und geistigen Kräfte Ihnen dies nicht möglich machen würden, — wenngleich Sie bereit wären, Ihre letzten Kräfte im Dienste des Vaterlandes zu opfern — so muß ich zu diesem schweren Dienst, nochmal des Dringendsten auffordern. Sie können sich ja Hülf-Arbeiter und Sprecher zur Seite stellen — Sie haben einen dergleichen im Oberst Voigt-Rheeb bereit gewählt — um Ihre Person so viel und so lange als möglich zu schonen, — aber Ihre ganze Vergangenheit um das Wohl und die Ehre der Armée, ist so éclatant vor der Welt zu Tage getreten, daß dieses Ansehen Ihnen ein Vertrauen und eine Achtung erworben hat, die kein Neuling in Ihrer Stellung haben kann. Es steht Alles auf dem Spiel, wenn Ihr Gewicht in der Waagschale fehlt! — Die andern Gründe die Sie für Ihr Ausschneiden anführen, beziehen sich auf die inneren politischen Verhältnisse. Aber auch in diesen bedarf ich Ihres Gehaltens, wie in der eben beendeten Crisis, wo ich es ja Ihnen nur verdanke, daß wir mit einer so geringen Pairs-Creirung durchkamen; u. daß dieselbe, nach Ihrem Wunsch, nicht noch geringer wurde, trifft allerdings meine Entscheidung, die ich aber ebenso gewissenhaft faßte wie Sie Ihren Wunsch! Aehnlich rechne ich auf Sie in den bevorstehenden wichtigen Fragen! Verjagen Sie mir auch hierbei nicht Ihre Unterstützung!

Den Vorschall mit dem mündlichen Vortrag des Ministers Graf Ipenplitz nach der Ministerial-Sitzung, im Auftrag des lahmen Graf Eulenburg, nahm ich so auf, daß auch Sie mit diesem Verfahren einverstanden seien, und nicht, als in der Minorität verhalten, mir persönlich diesen Vortrag zu halten wünschten. Deshalb schrieb ich Ihnen noch vor dem Diner beim Prinzen von Württemberg jene Zeilen, die Sie nun gewiß in ihrem rechten Rechte verstehen werden. Leugnen kann ich es nicht, daß jenes Verfahren mich selbst überraschte; da indessen Graf Eulenburg am Morgen desselben Tages mündlich referirte, über die Abends vorher mit den Parteiführern des Herrenhauses, auf meinen Befehl an das Staatsministerium, gebaute Konferenz, — so glaube ich, daß der Ipenplitz'sche mündliche Bericht gleichfalls eine besprochene Abmachung sei. Daß dem nicht so war, ersuhr ich erst

Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, aus welchem wir wiederholt bemerkenswerthe Ziffern mitgetheilt, beschäftigt sich unter der Abtheilung Gewerbe eingehend mit der Zuckergewinnung im deutschen Zollgebiet seit 1871/72. In jenem Jahre bestanden 311 Rübenzuckerfabriken, deren Zahl sich bis zum Jahre 1889/90, bis wohin sich die Statistik erstreckt, auf 401 erhöhte, nachdem sie im Jahre 1884/85 mit 408 das Maximum überschritten hatte. In diesem nämlichen Jahre wurde auch die größte Menge von Rüben verarbeitet, nämlich 10 402 688 Tonnen (à 1000 Kilogramm), gegen 2 250 918 Tonnen im Jahre 1871/72! Im letzten Berichtsjahre wurden 9 822 636 Tonnen verarbeitet. Während im Jahre 1871/72 73 690 Hektar mit Rüben bebaut wurden, erstreckte sich die Rübenkultur im Berichtsjahre 1889/90 auf mehr als das Doppelte, nämlich auf 155 014 Hektar, womit überhaupt das Maximum seit 1871 erreicht ist. Auch die Intensität der Rübenkultur hat erhebliche Fortschritte gemacht, indem man im Jahre 1871/72 von je 1 Hektar im Durchschnitt 204 Kilogramm, im Jahre 1889/90 aber 329 Kilogramm erntete. Ebenso bewegt sich die Verarbeitung der Rüben zu Zucker in steigender Scala: im Jahre 1871/72 wurden aus 100 Kilogramm verzeuener Rüben 8,28 Kilogramm Zucker gewonnen, im Jahre 1889/90 aber 12,36 Kilogramm, oder: zur Darstellung von 1 Kilogramm Rohzucker waren an Rüben erforderlich im Jahre 1871/72 12,07 Kilogramm, im Jahre 1889/90 nur noch 8,09 Kilogramm. Die Gesamtmenge an Rohzucker aller Producte einschließlic der bei der Entzuckerung der Melasse gewonnenen Zuckermengen, soweit die Melasseentzuckerung nicht in Betrieben vorgekommen ist, welche keine Rüben verarbeiten, betrug im Jahre 1889/90 nicht weniger als 1 213 689 Tonnen à 1000 Kilogramm gegen 186 442 Tonnen im Jahre 1871/72; die Production hat sich also mehr als verzehnfacht. Es ist dies bekanntlich im Wesentlichen eine Wirkung der Exportbonification, durch welche, und zwar zu Ungunsten des deutschen und zu Gunsten des englischen Consumenten, die Dividenden der Zuckerfabriken künstlich zum Theil ins Abnorme gesteigert worden sind. Die Exportprämien erreichten im Jahre 1884/85 mit 128 452 700 M. den höchsten Betrag; im J. 1889/90 betrug derselbe noch immer, obwohl die Prämie im J. 1887 und 1888 ermäßigt worden ist, 61 915 600 M. — Wie bekannt, spielt die Provinz Schlessien in der Zuckerzeugung eine hervorragende Rolle. Von den im Jahre 1889/90 im Deutschen Reich gezählten 401 Zuckerfabriken kamen auf Schlessien 58; nur Sachsen wies mit 128 Fabriken eine höhere Ziffer auf. Verarbeitet wurden im Jahre 1889/90 in Schlessien 1 316 152 Tonnen Rüben, welche auf 7863 Hektar geerntet waren. Die erzielte Menge Rohzucker belief sich auf 158 783 Tonnen; Melasse wurde im Betrage von 31 139 Tonnen erzielt. Aus 100 Kgr. verzeuener Rüben wurden in unserer Provinz im Durchschnitt 12,06 Kgr. Rohzucker erzielt, mit welchem Satz die schlessische Zuckerindustrie nicht weit unter dem allgemeinen deutschen Durchschnittsmaß (12,36) zurückbleibt. Entsprechend stellt sich natürlich das Verhältnis, wenn constatirt wird, daß zur Darstellung von 1 Kgr. Rohzucker an Rüben 8,29 Kgr. erforderlich waren (gegen 8,09 im allgemeinen deutschen Durchschnitt). Die intensivste Verwertung der Rübe mit 7,81 Kilogr. Rüben auf 1 Kgr. Zucker wurde in der Provinz Posen festgestellt; es folgten: Braunschweig mit 7,88, Anhalt mit 7,91, die Provinz Sachsen und Mecklenburg mit 8,02, Hessen mit 8,03, das Königreich Sachsen mit 8,06 u. In der Provinz Posen bestanden im Jahre 1889/90 im Ganzen 16 Fabriken, welche 588 478 Tonnen Rüben verarbeiteten, die auf 1340 Hektar geerntet waren und 75 333 Tonnen Rohzucker sowie 9 768 Tonnen Melasse ergaben.

Vom Stadt-Theater. Wie die Direction uns mittheilt, sind durch den Wechsel des Klimas, wie alljährlich so auch jetzt wieder bei Beginn der Saison, mehrere Tendres heifer geworden. Die Direction will aber nur mit völlig leistungs- und heurtheilungsfähigen Kräften vor die Oeffentlichkeit treten und hat sich deshalb zu einer Verringerung des Anfangs-Repertoires entschlossen. Donnerstag, den 17. September, geben als erste Oper Nicolais „Lustige Weiber von Windsor“ in Scene. Die Besetzung der

Hauptrollen ist folgende: Frau Fluth: Fräulein Johanna Richter; Jungfer Anna Reich: Fräulein Alle Berg; Falstaff: Herr Düsing; Fluth: Herr Borten; Fenton: Herr Kellerer; Spärlisch: Herr Lange; Caius: Herr Preuse. — Das weitere Repertoire wird morgen bekannt gegeben. — Der Verkauf der Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen, gültig für die Zeit vom 16. September bis 31. December 1891, wird bis Sonnabend, den 19. September, stattfinden, an diesem Tage aber bestimmt geschlossen.

Eisenbahn-Angelegenheit. Am 1. October d. J. wird die jegige Bauabtheilung Brimtenau nach Glogau verlegt und von diesem Zeitpunkt ab die Bezeichnung „Bauabtheilung für die Baufrede Freystadt-Waltersdorf in Glogau“ führen. Zu gleicher Zeit erfolgt die Auflösung der Baufreien Brimtenau und Freystadt, sowie der am Sitze der Bauabtheilung Brimtenau errichteten Special-Baufreie.

V. Allgemeiner Bergmannstag. Als Mitglieder des Sonder-Ausschusses für Oberschlesien sind nach der „Oberschles. Grenz-Ztg.“ auf Veranlassung des in Halle a. d. Saale gewählten und in Breslau am 30. Mai d. J. constituirten Ausschusses für den V. allgemeinen Bergmannstag die Herren Director Menzel aus Kattowitz, Berggrath Vogel in Zabrze und General-Director Bernhardt zu Zolene zusammengetreten. Dieselben haben im Auftrage des vorgenannten Ausschusses zum Zwecke der Vorbereitung des Empfanges des Bergmannstages durch Cooptation den Sonder-Ausschuß durch nachstehend benannte Herren gebildet: Berggrath Scherbening aus Lipine, Geh. Berggrath Jungst aus Gleiwitz, Domänenrath Kiewitz aus Slawentz, Director Jungshann aus Königshütte, Berggrath Lobe aus Königshütte, Generaldirector Erbs aus Beuthen, Generaldirector Brätsch aus Borsigwerk, Generaldirector Pieler aus Ruda und Generaldirector Williger aus Kattowitz.

Wettswimmen. Die ungünstigen Temperatur- und Wasser-Verhältnisse des diesjährigen Sommers hatten es leider den beiden hierorts bestehenden Schwimmvereinen bisher gänzlich unmöglich gemacht, die aus-geschriebenen Schwimmwettbewerbe zum Austrag zu bringen. Günstigere Verhältnisse sind erst seit wenigen Wochen eingetreten, jedoch zu spät, um noch ein Schwimmfest öffentlich und im großen Styl abhalten zu können. In der hiesigen Schwimm-Verein sein geplantes Schwimmfest nicht fallen lassen und beschloß daher, eine zwar öffentliche, aber nicht feierliche Aus-tragung der Concurrenzen zu veranstalten. Dieselbe fand vorigen Sonntag Vormittags 11 Uhr in der Steinkowsky'schen Schwimmhalle statt und brachte in einer Anzahl interessanter Wettkämpfe folgende Resultate: I. Junioren-Schwimmen (200 Meter) 5 Teilnehmer. Erster: Bierling, Schwimm-Club „Dorussia“-Berlin, 2 Min. 58 1/2 Sec., Zweiter: Pruffog, Neuer Schwimm-Verein-Breslau. — II. Rüdenschwimmen nur mit Handbewegung (je 25 Meter kopfwärts und 25 Meter fußwärts). Erster: Kröhl, R. S.-B.-Breslau, 1 Min. 43 Sec., Zweiter: Pehold, R. S.-B.-Breslau. — III. Dauertauchen. Erster: Kröhl-Breslau, 1 Min. 31 1/2 Sec., Zweiter: Krutzke, R. S.-B.-Breslau. — IV. Brust-Schwimmen (500 Meter), 4 Teilnehmer. Erster: Bierling-Breslau, 10 Min. 44 Sec., Zweiter: Kiebel, R. S.-B.-Breslau. — V. Rüdenschwimmen mit Hand und Fuß (100 Meter). Erster: Pehold-Breslau, 1 Min. 50 Sec., Zweiter: Bierling-Breslau. — VI. Hauptschwimmen, fünf Teilnehmer. Erster: Lorenz (wegen vorzeitigen Aufschwimmens disqualificirt), Zweiter: Striller, 47 Sec., Dritter: Kiebel-Breslau. Der erste Preis wurde Herrn Striller zuerkannt. — VII. Hinderniß-Schwimmen (200 Meter) ein Hinderniß, großer Balken, je zweimal zu untertauchen und je zweimal zu überklettern. Erster: Lorenz, R. S.-B.-Breslau, 4 Min. 14 Sec., Zweiter: Kröhl-Breslau. — VIII. Trost-Schwimmen (200 Meter). Erster: Binkler R. S.-B.-Breslau, 3 Min. 29 Sec., Zweiter: Seiffert, R. S.-B.-Breslau.

Zwangserziehung verwahrloster Kinder. Seitens der Schule wird oft darüber Klage erhoben, daß sittlich verwahrloste Kinder in der Schule einen unheilvollen Einfluß auf ihre Mitschüler ausüben, ohne daß es nach den bis jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen möglich sei, solche Schüler aus der Schule zu entfernen. Die Lehrvereine des Kreises Waldenburg berathen unlängst auf einer Sammelversammlung über diese Frage und beschloßen, den Vorstand des Schiefischen Provinzial-Lehrvereins zu er-zuchen, derselbe möge bei den zuständigen Behörden vorstellig werden, daß die Bestimmungen über die Zwangserziehung dahin erweitert werden, daß auch Kinder, welche sittlicher Verwahrlosung entgegengehen, aus der Schule entfernt werden dürfen. Der Vorstand beschloß, die wichtige Frage zum Gegenstande der Beratung der nächsten Provinzial-Verammlung zu machen.

Görlitz, 14. Septbr. [Zur Festspiel-Aufführung.] Die mit einem von Görlitzer Bürgern gezeichneten Garantiefonds von 5000 Mark gesicherten Aufführungen des Volksbühnenspiels „Johannes Haß, ein Bürgermeister von Görlitz“ (eine Episode aus der Reformationszeit) nehmen mit der Festausführung für den Gustav-Adolf-Verein am 17. September ihren Anfang und werden bestimmt vom 18. bis 22. September fortgesetzt. Ihr Ertrag ist zum Theil für den Gustav-Adolf-Verein,

zum Theil für die in Görlitz zu errichtende Oberlausitzer Kubmes-halle und das dortige evangelische Vereinshaus bestimmt. Bei starkem Besuche ist ein Weiterspielen nach dem 23. September möglich, jedoch empfiehlt es sich, Plätze zu 3 M. oder 2 M. bei der Buchhandlung von Eb. Sinogowitz in Görlitz für die Tage vom 18. bis 22. September voraus zu bestellen. Für den 17. September sind die Plätze an den Gustav-Adolf-Verein vergeben.

Grünberg, 13. Septbr. [Stiftungsfest. — Vom Schlachthause. — Ernennung zum Ehrenmitglied.] Durch Schau- und Preis-Wettturnen, Comers und Tanz feierte am 4. d. Mts. der hiesige Männer-Turnverein sein 30. Stiftungsfest. — Welcher Segen uns mit dem am 6. v. M. in Betrieb gesetztem Schlachthaus erwachsen ist, beweist der Umstand, daß schon im ersten Monat der Betriebszeit von den geschlachteten Thieren 2 Schweine und 2 Küber als für den menschlichen Genuß ungeeignet zurückgewiesen werden mußten; als minderwertige Waare wurden auf die Freibank 1 Rind und 8 Schweine verwiesen. Ohne das Schlachthaus hätte das consumirende Publikum das zurückgewiesene Fleisch wie das minderwertige als gefundes, vollwertiges bezahlen und genießen müssen. Die besseren Fleischermeister freuen sich über die Einführung der Zwangsuntersuchung; sie betonen, daß sie nun die Schmutz-concurrenz los werden. — Der hiesige Gewerbe- und Gartenbauverein hat den Bürgermeister Dr. Fluthgräf in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Verein zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

Löwenberg, 12. Septbr. [Spendung. — Von der Ernte. — Jubiläum.] Rentner Lindner von hier hat der hiesigen Stadtcommune sein unmittelbar an das Kreis-Rettungshaus grenzendes, sehr schönes Gartengrundstück behufs Errichtung einer Diakonissen- und Kleinkinderbewahranstalt zum Geschenk gemacht. — Die Obsterte in unserem Vobers-thale verspricht eine äußerst ergiebige zu werden. Das herrliche Wetter hat in Bezug auf das diesjährige Erntergebniß, namentlich betreffs der Kartoffeln, so manche Befürchtungen zerstreut. Kranke Kartoffeln findet man in unserer Gegend höchst selten. Die Grummeternte ist ebenfalls sehr ergiebig. — Am 9. d. Mts. fand die 25jährige Jubelfeier des Kreis-Rettungshauses statt.

Landau, 14. Sept. [Wahl. — Mißglückte Luftschiffahrt.] Der Lehrer Wiesner in Nichtenau ist an die hiesigen Elementarschulen berufen worden. — Zu gestern Nachmittag war der Aufstieg eines Luftballons vom Garten des Hotels „Bellevue“ angefaßt. Die sehr zahlreiche Menschenmenge wurde aber arg enttäuscht, da sich der Ballon nur wenige Meter über den Erdboden erhob und dann sofort wieder senkte.

Freiburg, 14. Septbr. [Vom Krieger-Waisenhaus.] Am Sonnabend Vormittag waren Bürgermeister Honsberg und Stadtverordneten-Vorsitzer Klein bei dem General Trapp von Ehren-schädel in Breslau im Anschluß an eine bereits schriftlich eingelangte Bes-werbung noch persönlich vorstellig geworden, die Stadt Freiburg bei Vergebung des Krieger-Waisenhauses in Berücksichtigung ziehen zu wollen. Außer unserer Stadt hatten sich nämlich noch eine größere Anzahl anderer Städte Schlessiens darum beworben. Wie der hiesige „Bot.“ hört, ist unserer Stadt nur geringe Hoffnung gemacht worden, weil u. A. drei Städte bedeutende, bis 18 Morgen große Garten- und Baupläche un-entgeltlich, außerdem aber noch baare Beihilfen zum Bau des Waisen-hauses offerirt haben. Solche Opfer glauben die genannten Herren nicht in Aussicht stellen zu können; der Vortheil der Anstalt steht damit wohl auch in keinem Verhältnisse. Bei der hiesigen Vererbung lag in erster Reihe die Absicht zu Grunde, das Casernengrundstück zu verwerthen, welches jedoch wegen mangelnden Gartens zur Waisenanstalt ungeeignet erachtet wird.

F. Liegnitz, 15. Septbr. [Die Gründung eines freisinnigen Arbeitervereins] ist gestern Abend hieselbst erfolgt. Die Anregung dazu entsprang dem ziemlich allgemeinen Unwillen über die völlige Unthätigkeit der hiesigen freisinnigen Parteilung, insbesondere in der Frage der Brotvertheuerung. Es wurde gestern beschlossen, eine größere Versammlung vorzubereiten, in welcher eingehend über die Nothwendigkeit politischer Aufmunterung im hiesigen Wahlkreise Bericht erstattet werden soll.

K. Ohlau, 14. September. [Städtisches. — Von den Schießständen. — Neue Fabrik.] In ihrer letzten Sitzung haben die Stadt-verordneten, nachdem Fabrikbesitzer Schmidt die Wahl abgelehnt hatte, den Seifenfabrikanten Horn zum Rathsherrn gewählt. Der Magistrats-antrag, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichtes und das dafür vorgelegte Ortsstatut, wurden genehmigt. Nachdem die königliche Regierung von der Ausführung der Anknüpfung, die hiesige Mädchen-Wittelschule zum 1. October d. J. zu schließen, vor der Hand Abstand genommen hat, wurden dem Rector und den Lehrern dieser Anstalt die von der Schul-Deputation vorgeschlagenen Alterszulagen bewilligt. — Die fiscalischen Schießstände im Oberwalde und im Stadtforst auf den Rieseberg werden z. B. erweitert. — Trotz verschiedener Einsprüche, welche die Aus-führung um etwa 2 1/2 Jahre verzögert haben, hat der Handelsminister die Errichtung einer Bleiweiß- und Wagnisfabrik hieselbst genehmigt. Der Betrieb soll in den nächsten Tagen beginnen.

Hamslau, 14. September. [Stadtverordneten-Versamm-lung. — Lotterie. — Reparatur des Rathhausthürmes.] Zu (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

zufällig später und begreife vollkommen Ihre Verstimmung dieserhalb. —

Aus dem Gefagten wollen Sie entnehmen, welchen unbedingten Werth ich auf Ihr ferneres Verbleiben im Amte setzen muß. Gott wird Ihnen Kraft verleihen, mir die Thirge zu leihen!

Ihr treu ergebener dankbarer König Wilhelm.“ —

Fürst Bismarck's Antwort lautete: Barzin, 13. December 72.

Lieber Roon: Auf Ihren amtlichen Brief vom 10. antworte ich jetzt nicht, sondern melde Ihnen nur, daß ich morgen in Berlin einzutreffen hoffe. Ich reise, nicht weil ich mich gesund fühle, sondern weil ich für Pflicht halte, die Situation mit Sr. Majestät und mit Ihnen mündlich zu besprechen.

Mein Gefühl sagt mir seit Monaten, daß ich die alte Gesund-heit nicht wieder erlange, und also auch den alten Geschäftskreis nicht wieder übernehmen kann. So lange der König es befehlt, will ich ihm als auswärtiger Minister gern weiter dienen, da ich die mehr als 20jährige Erfahrung in der europäischen Politik und das Vertrauen fremder Höfe nicht auf einen Andern übertragen kann. Aber die auswärtigen Angelegenheiten der stärksten Großmacht neh-men einen vollen Mannesdienst in Anspruch, und es ist eine unerhörte Anomalie, daß der auswärtige Minister eines großen Reichs daneben die Verantwortung für die innere Politik desselben tragen soll. Mein Ge-werbe ist ein solches, in dem man viele Feinde gewinnt, aber keine neuen Freunde, sondern die alten verliert, wenn man es 10 Jahre lang ehrlich und furchtlos betreibt. Das muß ich tragen, wenn ich auswärtiger Minister bleiben und der König mich noch schneller aufreiben will, als ich ohnehin zu Grunde gebe. Im Innern habe ich den Boden, der mir annehmbar ist, verloren durch die. . . Desertion der conservativen Partei in der katholischen Frage. In meinen Jahren und mit der Ueberzeugung, nicht lange mehr zu leben, hat der Verlust aller alten Freunde und Verbindungen etwas, für diese Welt, entmuthigendes, was bis zur Lähmung geht, wenn die Sorge um meine Frau dazutritt, wie das seit Monaten verstärkt wieder-kehrt. Meine Federn sind durch Ueberspannung erlahmt; der König, als Reiter im Sattel, weiß wohl kaum, daß und wie er in mir ein braves Pferd zu Schanden geritten hat; die Frauen halten länger aus, aber ultra posse nemo obligatur. Ich glaube es noch einige Monate bis zu mündlicher Verständigung hinhalten zu können. Aber Ihr Brief vom 10., lieber Roon, hat meinen Entschluß zur Reife gebracht. Ich kann des Königs Preussischer Ministerpräsident nicht bleiben; will Seine Majestät mich als Reichskanzler und auswärtigen Minister behalten, so will ich

versuchen, diesen Zweig weiter zu besorgen. Die Verant-wortung für Collegen, auf die ich nur bittweisen Einfluß habe und die Verantwortung für solche Ansichten und Willens-meinungen Sr. Majestät, die ich nicht theilen kann, vermag ich in meiner deprimirten Gemüthsverfassung nicht mehr durchzu-setzen. Die meine Bestrebungen kreuzenden Einflüsse sind mir zu mächtig und die. . . Ueberhebung und politische Unbrauchbarkeit der Conservativen hat meine Freudigkeit im Kampfe seit letztem Früh-jahr gebrochen. Mit den Conservativen ist nichts zu machen, sie folgen den „Rednern“ wie R. und den Intriganten wie B., gegen sie mag ich nicht. Der König muß also m. E. neue im Parteiwesen nicht verbrauchte Leute an die Spitze bringen, und mich in Frieden auf mein diplomatisches Alkenthell ober-gänglich ziehen lassen. In diesem Sinne werde ich übermorgen mein partielles Abschiedsgesuch Sr. Majestät vortragen. Das Zeugniß gegen das Ministerium, welches in Ihrem Abschiedsgesuch liegt, hat meinen seit Monaten keimenden Entschluß schnell gereift. Wir werden, wenn Gott uns Leben giebt, uns der großen Zeit, die wir gemeinsam durcharbeiteten, als alte Freunde gern erinnern, und befähigteren Nachfolgern mit weniger aufreißendem Diensteifer wohlwollend nachblicken. In herzlichster und unwandel-barer Freundschaft Ihr

Von Allerhöchster Stelle folgte sodann noch die nachstehende offizielle Cabinetsordre an Roon: „Nachdem Ich Ihnen auf das Mir vorgelegte Abschiedsgesuch bereits eingehender geschrieben habe, lehne Ich dasselbe hierdurch ab, indem Ich Ihnen gleichzeitig ausspreche, daß ich auf die Fortsetzung Ihrer mir seit vielen Jahren geleisteten, in jeder Beziehung aus-geszeichneten Dienste, unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen ganz besonderen Werth lege. Sie werden — dessen halte ich Mich versichert — nicht ansehen — Ihre Kräfte auch ferner dem Dienste des Vaterlandes zu opfern; Mein Dank dafür wird um so größer sein, als Ich leider nicht verkennen kann, daß Sie es mit Anstrengung und im Kampfe mit Ihrer Gesundheit thun werden.“

Berlin den 16. December 1872. (gez.) Wilhelm.“ Fürst Bismarck, in denselben Tagen in Berlin eingetroffen, hatte, seinem Vorsatze entsprechend, seine Enthebung von dem Amte des Preussischen Minister-Präsidenten erbeten, welche bekanntlich genehmigt wurde. Ueber seine mit Roon geführten mündlichen Verhandlungen kann hier nichts Aufenthätliches mitgetheilt werden, indessen waren sie jedenfalls mitbestimmend für dessen Entschlüsse. Roon sagte sich dem so bestimmt ausgesprochenen Verlangen seines gnädigen Monarchen und verblieb im Dienste; und unter diesen Umständen war es un-vermeidlich, daß er nunmehr auch zugleich an die Spitze der Preussischen Staatsgeschäfte berufen wurde, so wenig dies auch seinen Neigungen entsprach. Denn er war der älteste Minister, genöth mehr

als irgend ein anderer das persönliche Vertrauen des Königs — und Fürst Bismarck hätte sich auch das Präsidium eines andern als dieses ihm durch lange Jahre befreundeten Collegen nicht gefallen lassen. Den Gedanken, immer nur den ältesten Minister jeweilig mit dem Vorsetze zu beauftragen — wodurch allerdings die Uebelstände provi-sorischer Verhältnisse verewigt worden wären — hatte der König ab-gewiesen, gleichzeitig aber auch darauf Bedacht genommen, nimmere die erwünschte Entlastung Roons in seinem Amte als Kriegsminister soweit als möglich eintreten zu lassen, gegen welche letzterer nun nichts mehr einzuwenden hatte; vielmehr brachte er selbst den General Kameke zu seiner Afsitzung in Vorschlag.

„Roos hatte einen besonderen Werth darauf gelegt, daß General von Kameke, der somit „als zweiter Chef der Armeeverwaltung“ bestellt werden war, gleichzeitig auch stimmungsführendes Mitglied des Staatsministeriums wurde, denn er wünschte auch in den allgemeinen politischen Angelegenheiten eine nützliche und wirksame Unterstützung seiner eigenen Anschauungen durch diesen in allen Hauptfragen mit ihm einigen neuen Staatsminister zu erlangen; er hatte es ferner als Bedingung seiner Uebernahme des Präsidiums erbeten, daß auch das soeben frei werdende Portefeuille des landwirthschaftlichen Ministers an einen Mann seiner Wahl und politischen Gesinnung verließen würde; und Fürst Bismarck war in beiden Punkten ganz einverstanden gewesen, wie die vorliegenden Correspondenzen dies ergeben. Aus letzteren geht ferner hervor, daß sie als landwirthschaft-lichen Minister in erster Linie den Neffen des Grafen Roos, Moriz von Blandenburg, berufen zu sehen wünschten. Indessen war diese Ernennung nicht durchzuführen; die Mitglieder des Staatsministeriums, und zwar nicht nur die unter ihnen befindlichen „Liberale“, konnten es natürlich nicht wünschen, daß sie einen neuen Collegen erhielten, der sowohl mit Fürst Bismarck wie mit Roos in inniger vertrauter Freundschaft nahe verbunden war; sie fürchteten, sein Einfluß würde ein zu überwiegender werden — und darum mußte man diese Candidatur fallen lassen. Roos wandte sich darauf mit Allerhöchster Zustimmung (bereits in den letzten Decembertagen) an den damaligen Ober-Präsidenten von Posen, Grafen von Königsmarck, welcher diesem Rufe — wenn auch ungern — folgte und einige Wochen später in der That an Herrn von Selchows Stelle trat. —

„Der Kaiser hatte während dieser ganzen Krisis dem Grafen Roos die wichtigsten Zeichen seiner unbegrenzten vertrauensvollen Zuneigung gegeben, welche auch mündlich noch in der huldvollsten Weise wieder-holt wurden. Den höchsten Beweis ganz besonderer Huld empfing Roos jedoch am Neujahrstage 1873 durch seine Ernennung zum General-Feldmarschall.“

(Fortsetzung.)

der heutigen Stadtverordneten-Versammlung, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Mühlensberger Bogt, geleitet war, wurden u. a. dem Magistratsantrag entsprechend ein neues Ortsstatut, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule, genehmigt und die Wahlen für die Einsetzungskommission vollzogen. — Dem hiesigen Männer-Turnverein, der nunmehr mit dem Bau einer Turnhalle vorgehen will, ist von dem Oberpräsidenten die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie erteilt worden. Es dürfen 6000 Lose à 50 Pf. abgesetzt werden. — Bei unrem ehrwürdigen Rathsherrn, der nächstes Jahr einer gründlichen Renovation unterworfen werden soll, ist man gegenwärtig beschäftigt, losen Fuß und äußere Verzierungen zu entfernen, von denen man annimmt, daß sie den Winter über nicht mehr halten würden.

o Neiffe, 14. Sept. [Ostdeutscher Gastwirthsverband. — Kriegervereins-Engelgenheit.] Am 18. d. Mts. findet hier selbst im Saale des Stadtbrauhauses eine Sitzung des Centralvorstandes des Ostdeutschen Gastwirthsverbandes statt. — Die Einrichtungen der Begräbniß-Unterstützungskasse des hiesigen deutschen Kriegervereins, welche dem Gutachten des Schriftführers dieses Vereins, Versicherungsbeamten Köstler hier selbst, gemäß der königlichen Regierung vorgelegt worden sind, sind von dieser nicht nur genehmigt, sondern anderen Kriegervereinen, welche mehr als 100 Mitglieder zählen, als besonders zweckmäßig empfohlen worden.

?? Gleitwich, 11. Sept. [Stadtverordneten-Sitzung. — Neue Canalbrücke.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden auf die 1800 M. betragenden Reparaturkosten der katholischen Kirche zu Ostropa, deren Patron die hiesige Stadt ist, 1000 Mark bewilligt. Die Vorlage des Magistrats, 160 000 Mark zur Ausführung der nöthigsten Communalbauten zu leihen, fand nach einer längeren lebhaften Debatte keine Annahme. — Die große Brücke über den Glognitz-Canal an der Herminenhütte zu Laband, welche aus Sandstein gebaut ist, geht ihrer Vollendung entgegen.

Ans den Nachbargebieten der Provinz.

a. Rawitsch, 14. September. [Diakonissen-Station. — Ernte-ergebnisse.] Am 1. d. Mts. wird hier eine Diakonissen-Station mit zwei Schwestern eingerichtet werden, welche das Curatorium der Gustav-Friederici-Stiftung in dem Stift unentgeltlich Wohnung gewährt. Die städtischen Behörden haben für das Unternehmen vorläufig einen Jahresbeitrag von 300 Mark zugestimmt und der Kreisrat einen solchen in gleicher Höhe in Aussicht gestellt. — Die diesjährige Ernte war in hiesiger Gegend nur eine schwache Mittelernte. Roggen erzieht einen Erdrusch von nur 4 Centner pro Morgen; der Strobertrag ist gegen das Vorjahr um ein Drittel geringer. Weizen liefert etwa einen fünffachen Ertrag. Auch bei der Sommerernte ist die Schodzahl niedriger als im vorigen Jahre. Hackfrüchte stehen nur auf bräunlichem Boden besiedigend und dürften im Allgemeinen eine schlechte Mittelernte ergeben.

* Zworazlaw, 14. Sept. [Ein schreckliches Unglück] hat sich heute Nachmittag hier zugetragen. Ein Kaufmann sandte seinen Sohn mit einem Knechte nach dem Pulverschuppen in Montwy, um von dort mittelst eines Wagens ein Fäßchen Schießpulver in die Stadt zu holen. Auf dem Heimwege müssen, wie dem „Pol. Corr.“ geschrieben wird, die beiden wohl geraucht und noch glimmende Cigarrenreste hinter sich geworfen haben, wodurch das Pulver entzündet worden ist. Hinterhand vernahm man in der Nähe des Schützenhauses plötzlich einen furchtbaren Knall und sah eine Rauchwolke von dem Wagen sich erheben. Hingewand, fanden sie den Kutscher besinnungslos und aus schrecklichen Ritzwunden blutend auf dem Boden; der unglückliche ist bereits seinen Wunden erlegen. Auch der Sohn des Kaufmanns hat so bedeutende Verletzungen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* Borek, 14. September. [Erstochen.] Große Aufregung verursachte in unserer Stadt der gestern Abend in dem nahen Dorfe Strumiany von dem Landwirth R. an dem eigenen Sohne verübte Mord. In Folge der Entdeckung des R. bestand ein fortwährender Zwist in der Familie. Seitern Abend nun hatte der R. wiederum etwas zu stark dem Schnaps zugeproben und geriet in der Trunkenheit mit dem Sohne in Streit. Der Vater, der von dem Sohne zu Boden geworfen und niedergebunden wurde, stieß in blinder Wuth dem Sohne sein Messer tief in den Arm und verletzte dabei unglücklichweise ein großes Blutgefäß. Der sofort von hier herbeigeholte Arzt Dr. Zunden konnte nur den in Folge des Blutverlustes eingetretenen Tod constatiren. R. ist bereits dem Amtsgericht zu Gohyn überliefert worden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 15. Septbr. Beim Parader in Erfurt brachte der Kaiser einen Toast aus, in welchem er, der „Post“ zufolge, sagte: Hier in Erfurt ist ein ernster Punkt in der preussischen Geschichte. In diesem Orte hat uns der cortische Parvenue aufs Tiefste erniedrigt und auf das Schreulichste geschändet, aber von hier aus ging 1813 auch der Nachschub aus, der ihn zu Boden geschmettert hat.

Dem Vernehmen der „Apolo-Beilage“ zufolge sind seitens des Reichskanzlers an die Bundesregierungen eine Anzahl Fragen gerichtet worden, welche schließen lassen, daß die Reichsregierung geneigt sei, nunmehr einer Regelung des Geheimmittelwesens näher zu treten.

Zur Beseitigung etwaiger Zweifel hat der Finanzminister die königlichen Steuerbehörden darauf hingewiesen, daß die Ausführungsbestimmungen der kaiserlichen Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs vom 6. März 1883, bezüglich der lebenden Schweine durch die gemäß kaiserlicher Verordnung vom 3. d. M. erfolgte unbedingte Aufhebung des Ausfuhrverbots ohne weiteres ihre Geltung verloren haben; dagegen müssen diese, soweit sie sich auf Schweinefleisch und Würste beziehen, auch ferner bis zu einer etwaigen Abänderung durch den Bundesrath Anwendung finden, da die Einfuhr dieser Erzeugnisse nur unter Bedingungen freigegeben ist. Abgesehen von den zugelassenen Ausnahmen ist daher bei der Einfuhr von Schweinefleisch und Würsten, welche nicht mit einer Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch in Amerika nach den dortigen Vorschriften untersucht und frei von gesundheitschädlichen Eigenschaften besunden ist, auch in Zukunft der nicht amerikanische Ursprung durch Zeugnisse nachzuweisen. Auf diese Ursprungszeugnisse finden die bisherigen Vorschriften Anwendung. Ueber die an die amerikanischen Zeugnisse zu stellenden Anforderungen bleibt die Bestimmung vorbehalten.

Der „N.-A.“ schreibt: Der Präsident des Reichsbankdirectors Dr. Koch hat sich entschlossen, seine zahlreichen werthvollen Abhandlungen, welche in den Jahren 1865 bis 1890 in verschiedenen Zeitschriften zerstreut erschienen waren, unter dem Titel „Vorträge und Aufsätze aus dem Handels- und Wechselrecht“ gesammelt herauszugeben. Die Aufsätze über das Bedürfnis und den Inhalt eines Cheek- und Baranagegesetzes sind bei der in Aussicht genommenen gesetzgeberischen Thätigkeit eingehender Berücksichtigung werth.

Herr Kayura, Director des japanischen Ministeriums des Innern und Chef des Gefängniswesens, ist mit zwei Dolmetschern, den Herren Dr. Morita und Kadzsi, in Berlin eingetroffen, um das deutsche Gefängniswesen zu studiren. Herr Kayura ist von seiner Regierung dazu ausersehen, die große Umgestaltung durchzuführen, welche Japan bezüglich des Strafvollzugs plant, der ganz nach europäischen Vorbildern eingerichtet werden soll.

Der „Standard“, der in der jüngsten Zeit wiederholt Mittheilungen über umfangreiche Truppenbewegungen im Süden

Rußlands und namentlich an den Küsten des Schwarzen Meeres veröffentlicht hat, bringt auch heute eine Nachricht aus Odessa, nach welcher im Laufe der nächsten 5 Wochen Dampfer der freiwilligen Kreuzerflotte 8000—10 000 Soldaten vom Kaukasus nach Batum befördern werden.

Der „Intransigent“ tritt heute noch schroffer und heftiger gegen die Aufführung des „Lohengrin“ in Paris auf als früher. Von falschen Nachrichten wird heute berichtet, daß Graf Hochberg im Auftrage des Kaisers Wilhelm der ersten Vorstellung beiwohnen werde und daß das Gebet aus dem ersten Acte während der Schlacht von Sedan gespielt worden sei.

Dem Kreise Schweidnitz, Reg.-Bez. Breslau, welcher den Bau einer Kreischauffee von der Breslau-Schweidnitzer Provinzialchauffee bei Weizenroben über Kantsch, Klein- und Groß-Wierau bis zur Reichensbacher Kreisgrenze bei Endersdorf beschlossen hat, ist das Geheiß erteilt für die zu dieser Chauffee erforderlichen Grundstücke sowie gegen Uebernahme der künftigen chauffeemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chauffeegeldes verliehen worden.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Erfurt, 15. Sept. Der Kaiser versammelte nach seiner Ankunft auf dem Mandersfelder die Schiedsrichter auf der Höhe zwischen Bienenfeld und Zimmernsgrün und beobachtete eingehend das Gesecht auf dem Erfurter Felde. Er ließ, als nach dem Entscheidungskampf das Schidcorps in den Besitz der Höhe gelangt war, das Gesecht abbrechen, hielt bei strömendem Regen eine längere Besprechung und nahm zum Schluß den Parademarsch ab. Um 2 1/4 Uhr trat er in Begleitung des Grafen Waldersee in Erfurt ein.

Berlin, 15. Septbr. Der „Reichsanzeiger“ bringt eine amtliche Erklärung der Regierung der Vereinigten Staaten über den Schutz der Erfindungen und Handelsmarken der Aussteller auf der Weltausstellung in Chicago, welche im Wesentlichen besagt, daß amerikanische Patentgesetze gewähren den Ausländern dasselbe Recht wie den Bürgern der Union. Die Ertheilung eines Patentes auf eine Erfindung sei auch dann noch möglich, wenn diese bereits in einem anderen Lande patentirt sei. Jeder Aussteller habe innerhalb zweier Jahre, vom Tage der Schausstellung der Erfindung ab gerechnet, rechtlichen Anspruch auf die Ertheilung des Patentes. Was den Markenschutz anbelangt, so genieße der Ausländer denselben Schutz im Gebrauch der Handelsmarken wie ein Bürger der Union.

Berlin, 15. Sept. Den „Polit. Nachrichten“ zufolge beendete Staatsminister v. Bütticher die Karlsbader Cur und begab sich heute zur Nachcur nach Harburg.

Berlin, 15. Septbr. Der deutsche Schriftstellertag machte heute einen Ausflug nach Potsdam und den Havelseen. Trotz des zweifelhaften Wetters hatten sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Nach der Rückkehr fand ein geselliges Beisammensein statt.

Görlitz, 15. Septbr. Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolfvereins wurde nach Eröffnungsgottesdiensten in der Dreifaltigkeits- und Frauenkirche mit einer nicht öffentlichen Versammlung der Delegirten eröffnet, wo der Geh. Kirchenrath Frede-Leipzig zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Versammlung war stark besucht.

Stuttgart, 15. Sept. Das Befinden des Königs war die letzte Woche zurückerhellend. Die anhaltend günstige Witterung ermöglichte den Aufenthalt im Freien, was bei andauernder Ruhe von ersichtlich gutem Einfluß auf die Erholung des Kranken ist.

Wien, 15. Septbr. Die „Pol. Corr.“ ist kompetenterseits zu der Erklärung ermächtigt, daß die von mehreren Journalen reproducirte Nachricht eines ungarischen Blattes, ein Soldat des Infanterieregiments R. 101 habe bei der Uebung gegen den Hauptmann Uzelac einen scharfen Schuß abgegeben, sowie alle daran geknüpften Einzelheiten jeder thatsächlichen Begründung entbehren.

Rom, 14. Sept. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Venedig, Dr. Theodori habe einige günstige Veränderungen in dem Zustande der Königin von Rumänien constatirt. Die Schwäche sei zwar noch bedeutend, doch seien die Schmerzen am Genick und an den Beinen geringer.

Paris, 15. Sept. Nach einem Telegramm des französischen Consuls in Smyrna an Ribot verließ die englische Flottenabtheilung wieder die Gewässer Mithlenes, wo sie sich lediglich zur Abhaltung von Manövern aufgehalten habe.

Paris, 15. Septbr. Eine Meldung aus Shanghai bestätigt, daß die Vertreter der Mächte in Folge der in Uthang stattgehabten Ruhestörungen und nachdem sie festgestellt hatten, daß die von der chinesischen Regierung ergriffenen Maßregeln unzureichend seien, ihren Regierungen Bericht erstatteten.

Madrid, 15. Septbr. Einem Telegramme aus Algeciras zufolge fand zwischen einem griechischen und italienischen Dampfer ein Zusammenstoß statt, wobei 65 Personen umgekommen sind. Beide Dampfer sind gesunken.

Madrid, 15. Septbr. Nach weiteren Meldungen sind die durch Ueberschwemmung in Consuegra angerichteten Verwüstungen größer als angenommen wurde. Gegen 2000 Personen sind ums Leben gekommen. Zwei Drittel der Stadt sind zerstört, die noch stehenden Gebäude sind stark beschädigt. Zahlreiche Leichname sind noch unbedeckt. Es wird der Ausbruch einer Epidemie befürchtet. Die Bevölkerung beginnt wegen der Hungersnoth zu plündern.

Haag, 15. Septbr. Die Generalsstaaten wurden von der Königin Regentin mit einer Thronrede eröffnet. Die allgemeine Lage sei befriedigend, die Beziehungen zu den Mächten des Auslandes seien die freundschaftlichsten. Das Landheer und die Marine fämen ihren Aufgaben rühmlichst nach, zumal in Atchin, wo die Blokade der Küsten außergewöhnliche Anstrengungen bedinge. Die Finanzen seien zu verstärken, um den votirten Ausgaben zu genügen. Der Wahlausfall habe die Nothwendigkeit der sofortigen Verwirklichung der als nothwendig erkannten Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung erwiesen. Dem Gesetzentwurf über das Wahlrecht werde sich eine Revision der Provinzial- und Communalgesetzgebung anschließen. Ein Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung des Steuerwesens, werde demnächst vorgelegt. In Vorbereitung sei eine Vorlage bezüglich der Reorganisation der Armee, welche ohne zu große finanzielle Opfer die Landesvertheidigung sichern werde. Auch die Marine werde verbessert. Die Verwaltungsgerechtigkeit sei geregelt. Es werde ein Entwurf, betreffend die Einführung des obligatorischen Schulunterrichts, vorgelegt werden, sowie Gesetzentwürfe über die Sicherheit der Arbeiter und die Sicherung ihrer Zukunft nach Maßgabe einer fortschreitenden Enquete in Vorschlag gebracht werden. Die Lage Orients solle durch Culturarbeiten auf breiter Basis, durch Beseitigung alles das Wohlbefinden der Bevölkerung und die Consolidation der Finanzen Hindernisse gehoben werden.

Konstantinopel, 15. Septbr. Gegenüber den in der englischen Presse aufgetauchten Darstellungen, welche den Sturz Kiamil Paschas auf dessen englandfreundliche Gesinnung zurückzuführen, gegenüber der Meldung, die von dem englischen Botschafter White beim Sultan erbetene Audienz habe einen Aufschub erfahren, sowie gegenüber den

hieran geknüpften Deutungen der englischen Presse erklärt die „Agence de Constantinople“, welche kompetenterseits zu der Versicherung ermächtigt sein will, beide Behauptungen für unbegründet. Die Audienz Whites fand weder in Frage noch entstand deshalb eine Spannung.

Bremen, 14. Septbr. (Nordb. Lloyd.) Der Schnelldampfer „Gms“ ist heute Vormittag, von Newyork kommend, in Bremerhaven angekommen. — Der Schnelldampfer „Eider“ hat vorgestern Nachmittag die Heimreise von Newyork angetreten.

Hamburg, 14. Septbr. (Hamburg-Amerik. Packfahrt-Actien-Gesellschaft.) Der Postdampfer „Gothia“ ist, von Hamburg kommend, gestern Nacht in Newyork eingetroffen. — Der Postdampfer „Suevia“ ist, von Newyork kommend, heute Nachmittag auf der Elbe eingetroffen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 16. September.

—d. Evangelischer Arbeiterverein. Wie andere Vereine, wird auch der hiesige evangelische Arbeiterverein den hundertsten Geburtstag Theodor Körners festlich begehen. Die Feier soll Montag, den 28. d. M., im Café Restaurant auf der Carlstraße stattfinden und mit der October-Monatsversammlung verbunden werden. Die Festrede hat der Leiter der Gruppe VIII, Senior Decke, übernommen.

* Victoria-Theater. Wie uns aus dem Bureau des Theaters mitgeteilt wird, hat es der zahlreiche Besuch des Theaters der Verwaltung ermöglicht, den Eintrittspreis auf 50 Pf. herabzusetzen. Morgen beginnt, wie bereits mitgeteilt, ein neues Programm. Von den neu engagirten Kräften nennen wir: den Schauspieler M. Geretti, die Comediantin Troupe Morella, den Clown M. Didie mit seinen Hunden, Miß Victoria und Adela mit ihren Productionen auf der Krystallpyramide, die Drahtseilkünstlerin Miß Blanche und die Costume-Soubrette Mlle. Flora Fleurette. Von dem bisherigen Ensemble verbleiben noch Frä. Anna Fiori, die Damengesellschaft Heißler mit ihren prachtvollen Wandgemälden und die bänische Comediantin Miß Elliot.

ß Die Normaluhr an der Wetterfäule bei der Schw. ibnher Towa wahe ist einer Reparatur wegen von ihrem Platze entfernt.

o. Vom Christophori-Platz. Die Ausschachtungen in den Anlagen des Christophori-Platzes lösen für den Fachmann das Räthsel, warum die Linden in unseren Straßenpflanzungen oft so vorzeitig ihren Laubschmuck abwerfen. Nichts als durchlässiger grober Schutt bildet metertief die Grundlage, in welcher die Bäume stehen. Jeder Tropfen Regenwasser sinkt hier sofort in die Tiefe und die Wurzeln finden nirgends Nährstoff. Es ist dies Schuttlager eine dringende Mahnung für unsere Promenadenverwaltung, bei dem Pflanzen von Bäumen möglichst große und tiefe Pflanzlöcher zu schaffen und recht viel guten Boden hineinzugeben. Je mehr Nährstoffe da sind, je mehr das Verhigen des Wassers verhindert wird, um so sicherer werden die Bäume gedeihen.

—a. Gefällter Baum. Am 14. d. M. wurde im Hofe des Polizeipräsidenten eine außergewöhnlich entwickelte Akazie gefällt, die bei einer Länge von etwa 15 Meter einen entsprechenden Stammumfang aufwies. Der Baum wurde deshalb ausgetrieben, weil der untere Theil des Stammes durchweg morisch ist.

* Gewitter. Heut Abend in der siebenten Stunde zog über unsere Stadt ein Gewitter, das von mehreren sehr heftigen Blitzzschlägen begleitet war.

—o. Geheilt entlassen. Am 3. August v. J. wurde in der hiesigen Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder der 13 Jahre alte Knabe Arthur Kamp aus Port Natal aufgenommen. Derselbe litt an Klumpfüßen und wurde von seinem Vater, einem Farnbesitzer in Süd-Afrika, der von dem segensreichen Wirken der Barmherzigen Brüder in Bezug auf Krankenpflege gehört hatte, nach Europa geschickt. Nachdem die Operation an ihm vollzogen, ist er nun nach etwa acht Monaten als geheilt entlassen worden und in Begleitung eines Trappisten zu seinen Eltern abgereist. Der Knabe, der sich durch sein munteres Wesen die Herzen Aller erworben hat, war wiederholt der Mittelpunkt des Interesses; so wurde er bei der vorjährigen Anwesenheit der Kaiserin und der Prinzessin Leopold gelegentlich ihres Besuchs im Kloster der Barmherzigen Brüder vorgestellt.

ee. Verrenkos. Bei dem Steinbruder August Hoffmann, Sadomastraße 151, hat am 1. d. Mts. ein Arbeiter eine Marmorplatte eingestellt, die bis jetzt noch nicht abgeholt worden ist.

ee. Verirrte Kinder. Auf der Ohlawer Chauffee wurde am 14. d. M. ein etwa dreijähriger Knabe verirrt angetroffen und von der Hummeri 22 wohnenden Witwe Biedermann in Pflege genommen. Der Knabe trägt blaues Kleidchen, weißen Strohhut, graue Strümpfe und Knopfschuhe. — An demselben Tage wurde ein etwa 2 1/2 jähriges, gleichfalls verirrtes Mädchen von der Schuhmacherfrau Caroline Plezner, Grabschneerstraße 71a, in Pflege genommen. Das Kind trägt blaues Kleid, schwarze Strümpfe und Lederhübe. — Eines dritten verirrten Kindes nahm sich Fräulein Martha Heine, Posenstraße 13, an. Dieses Kind ist ein ungefähr 3 1/2 jähriges Mädchen, welches mit geklumpten Füßchen, gepunktetem Rock, rothgestreifter Schürze, grauen Strümpfen und Lederhüben bekleidet ist.

ee. Ein Paletotmarder treibt gegenwärtig wiederum sein Unwesen. So wurde in der Nacht vom 13. bis 14. d. M. einem Handlungscommiss in einem Lanjlocal auf der Gartenstraße ein brauner Sommerüberzieher mit graubraun gestreiftem Futter, ein brauner Filzhut und ein Spazierstock gestohlen.

ee. Marktdiebin. Am 14. d. M. wurde auf dem Buttermarkt des Ringes eine Frauensperson beobachtet, die sich scheinbar zwecklos umhertrieb, und sich schließlich nach dem Blumenmarkt wandte und daselbst ihre Waarfahrt nachstellte. Da angenommen werden mußte, daß man es mit einer Diebin zu thun hatte, wurde die Frau festgenommen und sollte sich über den Erwerb des Portemonnaies, dessen Inhalt sie nachzählt, ausweisen. In dem Augenblick meldete sich ein Dienstmädchen aus Eigenthümerin des Portemonnaies, das ihr soeben gestohlen worden war. Bei der Verhafteten, der Arbeiterin Hummler, wurde noch ein Portemonnaie vorgefunden, dessen Eigenthümer noch nicht ermittelt ist. Bei einer später vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung der Verhafteten wurden 3 Mark Geld und eine fast neue, ziemlich große, schwarze Lederne Handtasche, die eine große Anzahl verschiedenfarbiger Tücher enthält, zu Tage gefördert. Der Eigenthümer des Portemonnaies sowie der der Tasche, melde sich bald im Zimmer 21 des Polizei-Präsidenten.

B. Comptoir und Lager von Dieben. Anfang d. Mts. waren bei verschiedenen Restaurateuren in der Nicolaivorstadt nächtliche Einbrüche verübt und dabei nicht unbedeutende Vorräthe von Speisen und Getränken weggenommen worden. Die hiervon benachrichtigte Polizei hielt jedesmal bei verdächtigen Personen Hausdurchsuchungen ab, erzielte aber dadurch in Hinsicht der Menge der gestohlenen Waarenvorräthe nur geringe Erfolge. Einer der bei den Hausdurchsuchungen beschäftigt gewesenen Schutzleute drückte einem Arbeiter gegenüber, welcher ihm schon bei früheren Gelegenheiten entsprechende Winke gegeben hatte, seine Verwunderung darüber aus, daß nur so wenig gestohlene Waaren gefunden worden seien. „Das war selbstverständlich“, meinte der Arbeiter, „daß Sie nur wenig finden konnten, denn Sie haben ja das „Hauptlager“ nicht besichtigt.“ Im Weiteren erzählte der Arbeiter, das Lager befände sich am Ende der Märkischen Straße in einem Heubausen, wo sich auch allnächtlich der „Chef des Hauses“ und „sein Personal“ einfänden, um entweder durch frische Lieferungen das Lager zu vergrößern oder die von Kunden bestellten Waaren gegen Quittung an sich zu nehmen. „Ich werde“, so setzte der Arbeiter noch hinzu, „von den Herren nur gelegentlich als Comptoirdiener und Bote verwendet und kann Ihnen nur noch rathen, vor 12 Uhr Nachts das Lager nicht zu besichtigen, denn der Chef und sein Personal erscheinen erst um diese Zeit: spätestens um 3 Uhr Morgens wird aber das Comptoir von ihnen wieder verlassen.“ Die erteilten Winke wurden in einer der nächsten Nächte bemitt und Polizeibeamte besetzten den Lagerraum im weiten Umkreise. Nach Ankniff des Personals wurde eine „amtliche“ Besichtigung vorgenommen und schließlich das bedeutende Lager ausgeräumt. Es werden sich demnach auf Grund jenes Befundes eine Anzahl Personen vor der Strafkammer wegen schwerer Diebstähle und Gehilerei zu verantworten haben, unter ihnen befinden sich der „Chef“ Gustav Stengret und seine thätigsten Gehilfen Paul Kotter, Max Tirock, Paul Hütter und Paul Bischoff.

ee. Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: eine Damentasche,

an Schirm, ein Binnereis, ein Ueberzieher. — Abhanden gekommen: eine goldene Uhr Nr. 2533 mit silberner Kette, ein Spazierstock mit vergoldetem Griff. — Gestohlen: einer Händlerin aus Oels ein Handtuch und verschiedene Kleidungsstücke; einer Wittve auf der Kirchstraße 38 Marz; einer Dame auf der Sobotastraße Wäsche, gezeichnet v. G. — Verhaftet vom 14.—15. d. M.: 53 Personen.

Litterarisches.

Das Buch von den preussischen Königen von D. Bernhard Rogge, Königl. Hofprediger in Potsdam Mit 9 Brustbildern auf Kupferdruckpapier in Holzsch. aus der Klographischen Kunstanstalt von R. Brenhamour u. Comp. Hannover. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior). — In dem kaiserlichen Erlaß vom 13. Februar c. heißt es: „Der Geschichtsunterricht muß mehr als bisher das Verständnis für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereiten. Demzufolge wird die deutsche Geschichte, insbesondere die der neueren und neuesten Zeit, stärker zu betonen, die alte Geschichte und die des Mittelalters aber vornehmlich in dem Sinne zu lehren sein, daß der Schüler durch Beispiele auch aus jenen Epochen für Heldenthum und historische Größe empfänglich gemacht wird, sowie eine Anschauung von den Wurzeln und der Entwicklung unserer Cultur gewinnt.“ Diese Worte unseres Kaisers bekräftigen die Richtigkeit des Verfahrens derjenigen Geschichtslehrer, die in Erkenntniß der Bedeutung, welche die preussische Geschichte von der Zeit des großen Kurfürsten an für das gesammte Vaterland hat, diese zum Mittelpunkt ihrer Darstellung den Schülern gegenüber gemacht haben. Daß es an solchen Lehrern nicht fehlte, und daß auch der Lehrplan zumal unserer Kaiserregimente dazu ausreichendes Gelegenheit bietet, wissen wir. Freilich fehlte es bis vor kurzer Zeit an Handbüchern, die den so betriebenen Unterricht unterstützen, und die Lehrer waren darauf angewiesen, das entsprechende Material sich selbst in zweckentsprechender Weise zusammenzustellen. Des Kaisers Worte sind nun mit die Veranlassung zur Herausgabe verschiedener „Handbücher der Geschichte“ gewesen, die dem genannten Zwecke förderlich sein sollten. Ein solches derselben, das seine Aufgabe am besten erfüllt, ist ohne Zweifel Rogges „Buch von den preussischen Königen“. Mit Begeisterung für das, was Preussens Könige in rastlosem, mühevollen Ringen erstrebten und erstritten, führt er die Feder; aber diese Begeisterung verleitet ihn nicht zum Verschweigen solcher Vorgänge, die als „besser nicht gesehene“ zu bezeichnen sind. Gewöhnt, den Hof des Königs aus nächster Nähe zu sehen, erzählt er der Könige Thaten, wie ein Augenzeuge, dessen Mittheilungen unmittelbarer Wahrnehmung zu verstanden sind, und weckt immer von Neuem unser Interesse.

T. Alte und neue Wirtschaftsvorgänge von Th. Muhr. Berlin. E. W. Schmidt u. Sohn. — Die Landwirtschaft, die von Jahr zu Jahr intensiver betrieben werden muß, um ihren Zweck, die Ernährung des Volkes, zu erfüllen, merdet bei ihrer Vielseitigkeit unendlich Stoff für schriftstellerischen Bearbeitung. Ob diese neuen, zu Hunderten erscheinenden litterarischen Erzeugnisse auch immer den an sie gestellten Anforderungen entsprechen, möchte ich bezweifeln; um so anerkannter verdient es, wenn ein praktisch gehaltenes Werkchen in die Welt geschickt wird, das in gedrängter Kürze alles Wissenswerthe enthält, was dem jungen Beamten und vielleicht auch dem kleineren Grundbesitzer an Praxis und Erfahrung nöthig ist. Wir können dieses Leitfadens nur warm empfehlen.

Handels-Zeitung.

* Theodor Mollnar's Erben. In einer neuerdings stattgehabten Gläubigerversammlung wurde, wie wir hören, ein durch Circular gemachtes Angebot der Firma, 60 Procent und zwar je zur Hälfte am 15. October bezw. 15. December er. baar zu zahlen, von den anwesenden bedeutendsten Gläubigern angenommen. Die Zustimmung der übrigen Gläubiger und damit das Zustandekommen des Vergleichs steht zu erwarten. Der Schlesische Bankverein hat die Bürgschaft für das Angebot der Firma übernommen. In dem betreffenden Circular erklärt es die Firma für Ehrensache, auch die restlichen 40 Procent baldmöglichst zu begleichen.

* Nach dem Geschäftsberichts der Actiengesellschaft Laubhammer, vereinigte vormals Gräf. Einsiedelsche Werke, für das Jahr 1890/91, war der Preisrückgang der Rohmaterialien und der Fabrikate für die Werke nicht ohne Bedeutung, wenn schon auch vor Beginn des Geschäftsjahres die rückgängige Tendenz des Eisenmarktes deutlich erkennbar und daher wohl zu vermeiden war, dass die Verluste an Beständen und Abschüssen beträchtlicheren Umfang erlangten. Zudem zwang die Geschäftslage zu Preisveränderungen, minderte den Nutzen an den Fabrikaten und hemmte die in den letzten Jahren alljährlich erreichte Vergrößerung des Umsatzes. Einige Betriebszweige zeigen erheblichen Rückgang der Productionshöhe und des Versands. Der Erlös für die Fabrikate ist daher auch entsprechend niedriger. Besonders macht sich der Rückgang der Production der Eisen-Constructiions-Werkstätten als Folge geringerer Bauhätigkeit und des Mangels an Aufträgen für Bauten größeren Umfangs bemerkbar. Das veränderte Ansehen der Lage gab Anlass zu mannigfachen Neuerungen in den Betriebseinrichtungen, wo sie für vortheilhaft oder nothwendig erkannt wurden, doch dürfte namentlich der Ausbau der Anlagen im grossen als abgeschlossen anzusehen sein, so dass erhebliche Neuanschaffungen für die nächste Zukunft voraussichtlich nicht ins Auge zu fassen sein werden. Der Reservefonds ist auch in diesem Jahre nach seiner vollen Höhe in 3 1/2 procent. Deutscher Reichsanleihe angelegt. Die Abschreibungen sind in der bisher üblichen Weise vorgenommen und bei der Festsetzung der Preise für die Inventurbestände an den bewährten Grundsätzen festgehalten. Von den im vergangenen Jahre in Reserve gestellten 2 pCt. der Aussenstände gleich 37 343 Mark sind durch Verluste 12 272 Mark in Anspruch genommen und beide Beträge im Gewinn- und Verlust-Conto abgebucht worden. Dagegen sind in diesem Jahre wiederum 2 pCt. der Aussenstände mit 33 992 Mark in Reserve gestellt. Die Werkstätten der Gesellschaft waren beim Schluss des Geschäftsjahres in befriedigender Weise beschäftigt und für eine geraume Zeit mit Bestellungen versehen. Im verflorenen Jahre betrug die Gesamtproduction der Werke 58 476 720 kg gegen 61 046 836 kg im Vorjahre. Der Versand belief sich auf 10 709 769 Mark gegen 11 435 900 Mark im Vorjahre. Es wurden beschäftigt am 30. Juni 1891 2692 Mann, 1890 2702 Mann. Der Betriebsgewinn betrug 1890/91 1 602 607 Mark, gegen 1 886 229 Mark in 1889/90. Der nach Vornahme der Abschreibungen übrig bleibende Gewinn beträgt 892 219 Mark, dazu 33 997 Mark Vortrag aus 1889/90 und 189 Mark verfallene Dividendscheine zusammen 926 405 Mark. Davon sollen 44 610 Mark dem Reservefonds zugewendet, 44 610 Mark Tantième an den Aufsichtsrath, 44 610 Mark Tantième an den Vorstand und 562 500 = 10 pCt. Dividende an die Actionäre gezahlt werden, von den verbleibenden 230 072 Mark aber 200 000 Mark zur Verstärkung der ausserordentlichen Reserve verwendet und 30 072 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Neue ausländische Bankinstitute. In den letzten Tagen haben zwei neue Banken ihre Thätigkeit begonnen, welche nach den von ihnen angekündigten Absichten hauptsächlich den Geschäftsverkehr Englands bezw. Frankreichs mit Italien zu cultiviren gedenken. Namentlich gilt dies von der English & Italian Banking Corporation, Limited, welche am 1. September ihr Geschäft in London eröffnet hat und am 1. October eine Zweigniederlassung in Rom ins Leben rufen will. Das subscribirt Capital des Instituts beträgt 1 Million Pfund Sterling. Zum Generaldirector ist der auch in deutschen Bankkreisen bekannte Herr C. Rozenraad ernannt worden. Die Verwaltung setzt sich aus acht englischen und fünf italienischen Mitgliedern zusammen; Letztere sind die Herren Cav. Luigi Palestini, Abgeordneter Luigi Simonetti, Baron Michele Lazzaroni, Conte Carlo Santucci und Hugo Boncompagni, Herzog von Sora. Die beiden letztgenannten Herren gehören auch der Verwaltung des in Paris errichteten neuen Instituts an, welches die Firma: Le Crédit, Société financière führt. Es scheint mithin, der „Frank. Ztg.“ zufolge, zwischen beiden Banken ein gewisses Zusammengehen beabsichtigt zu sein. Aus dem Umstand, dass in die Verwaltung des Crédit ausser den beiden genannten Herren noch mehrere andere italienische Finanzkräfte gewählt worden sind, darf geschlossen werden, dass auch dieses Institut, wenn nicht den Schwerpunkt, so doch einen namhaften Theil seiner Thätigkeit nach Italien verlegen will. Ähnliches war auch bereits gesagt worden, als vor einiger Zeit davon die Rede war, dass die neue Bank den in Schwierigkeiten gerathenen Banco di Roma in sich aufnehmen werde. Präsident der Verwaltung ist Herr Abel Rainbeaux in Paris. Das Capital des Instituts war ursprünglich auf 20 Millionen Francs festgesetzt, wovon die Hälfte eingezahlt wurde. Schon vor Insibetreten der Bank hat aber am 10. August d. J. eine Generalversammlung die Erhöhung des Grundcapitals auf 60 Mill. Fr. beschlossen.

Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 7. bis incl. 13. September er. gingen in Breslau ein:

Weizen: 160 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolozyzka über Myslowitz, 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 30 000 Kgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 85 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 17 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 120 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 60 560 Kgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 41 270 Kgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 75 770 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 14 450 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 787 050 Kgr. (gegen 736 600 Kilogr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolozyzka über Myslowitz, 40 000 Kgr. aus Galizien u. Rumänien, 10 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 20 000 Kgr. von der Kaiser Ferd.-Nordbahn über Oderberg, 70 000 von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 46 580 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 262 650 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 442 860 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 52 070 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 332 420 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 040 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 311 630 Kilogr. (gegen 1 462 360 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 30 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 60 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 410 000 Kilogr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 30 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5250 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 7000 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 190 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5180 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 587 620 Kgr. (gegen 416 200 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 260 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 87 360 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 3200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 160 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 87 840 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 160 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 489 720 Kgr. (gegen 239 100 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Kgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 20 000 Kgr. (gegen 190 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelisaaten: 10 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolozyzka über Myslowitz, 40 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Kgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 20 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 40 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 90 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 16 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 4400 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 9400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 239 800 Kilogr. (gegen 265 400 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolozyzka über Myslowitz, 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 55 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 30 000 Kgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 27 000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 9300 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 49 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 210 800 Kgr. (gegen 209 900 Kgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangen in derselben Woche ab Breslau zum Versand: Weizen: 53 370 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 40 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 133 370 Kgr. (gegen 130 240 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 400 Kgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 16 000 Kgr. von der Oberschlesischen und 106 400 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Uferbahn, 10 000 von der Oberschlesischen und 20 900 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 202 400 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 436 100 Kgr. (gegen 488 710 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 5180 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 8700 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 23 880 Kgr. (gegen 43 200 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 10 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 30 300 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 80 400 Kgr. (gegen 10 000 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 5000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 25 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 30 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 60 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 120 000 Kgr. (gegen 55 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelisaaten: 20 000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 30 000 Kgr. (gegen 45 100 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Uferbahn 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 000 Kgr. (gegen 88 100 Kgr. in der Vorwoche).

Verlosungen. [Ohne Gewähr.]

Berlin, 15. Septbr. Serienziehung der 3 1/2 proc. Prämienanleihe. 67 90 123 197 200 208 259 274 281 287 305 306 380 511 608 613 684 696 759 768 775 825 853 854 862 894 948 973 991 993 1124 1132 1162 1171 1174 1196 1201 1239 1259 1286 1291 1297 1302 1325 1343 1362 1435 1459.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Sept. Neueste Handelsnachrichten. Wie die „Voss. Zeitung“ von maassgebender Stelle erfährt, haben die Anlagen der Reichsbank in der zweiten September-Woche, soweit die Ausweise bis heute vorliegen, abgenommen, jedoch ist anzunehmen, da bei der Reichsbank hieselbst gestern und heute die Discontierungen noch sehr beträchtlich waren, dass das Endergebniss der Bewegung auf dem Wechsel-Lombard- und Giro-Conto ein Abfluss sein wird. Gold ist der Reichsbank aus dem Auslande zwar weiter zugeflossen, doch zeigt das Inland fortgesetzt Bedarf, wie alljährlich um diese Zeit, hauptsächlich für Getreideimporte, so dass der Baarvorrath sich per Saldo um mehrere Millionen vermindert hat. — Der Bankdirector Michalek scheidet aus seiner Stellung bei der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) aus, und Herr Freymark, dessen Abgang von der Discontogesellschaft bereits gemeldet ist, wird an seine Stelle treten. — Auf dem Spiritusmarkt vollzog sich an der heutigen Börse eine grössere von lebhafteren Umsätzen begleitete Haussebewegung. Anlass hierzu gaben Deckungen der Contremine, sowie umfangreiche Käufe per laufenden Termin seitens einer in jüngster Zeit viel genannten Speculationsfirma, welche mit grossen Mitteln operirt. Die Operationen der Firma deuten nach dem „B. T.“ darauf hin, dass eine Schwänze in dem Artikel vorbereitet wird, und es scheint in der That, da vom laufenden auf Herbsttermin ein Deport von 8 M. besteht, ein bedeutendes Decouvert vorhanden zu sein. Die Gegenpartei ist dem gegenüber bemüht, so viel Spiritus als möglich heranzuschaffen. Auch auf spätere Termine erfuh der Artikel eine

wesentliche Steigerung, da ungünstigere Berichte über die Kartoffelernte zu Käufen anregten. — Die hiesige Bankfirma S. Portner, welche besonders den Verkehr in Polen cultivirt, tritt in Liquidation, der Inhaber zieht sich ins Privatleben zurück. Das Warschauer Geschäft der Firma bleibt unverändert bestehen. — Die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft erzielte für das ablaufende Geschäftsjahr 1 321 691 Gld. Reingewinn und vertheilt, wie i. V., 14 pCt. — Die Bank von Frankreich wird, wie dem „B. T.“ von orientirter Seite mitgetheilt wird, im October auf Grund der vor einigen Monaten von dem Pariser Hause Lazard freres vorgenommenen Operationen 120 Mill. Francs Gold nach Amerika zu senden haben. — Das internationale Spiegelglassyndicat, in welchem auch die Deutsche Spiegelglasfabrik vertreten ist, ist auf den 19. künftigen Monats nach Brüssel zusammen berufen. Man sieht diesem Zusammentreten mit Spannung entgegen, da innerhalb des Syndicats grosse Uneinigkeit herrscht. — Grosse Pariser Häuser haben nach der „Voss. Ztg.“ die vom nordfranzösischen Eisensyndicate beschlossene Preisenerhöhung aller Eisensorten abgelehnt und verkaufen die verkäuflichen Eisensorten mit 160 Fr., also 10 Fr. unter der amtlichen Notirung der Syndicatskammern.

Berlin, 15. September. Die Blättermeldung vom Ausscheiden Michelets aus der Direction der Darmstädter Bank und der Ersetzung desselben durch den bisherigen Director der Disconto-Gesellschaft Freymark wird von beteiligter Seite für gänzlich un begründet erklärt.

Berlin, 15. September. Fondsbörse. Die gestern zum Schluss in Fluss gekommene rückgängige Bewegung machte trotz festerer Course der Abendbörsen weitere Fortschritte. Die Börse zeigte sich anfänglich beunruhigt hinsichtlich der englischen Besetzung der Insel Sigi. Was aber hauptsächlich die Speculation verstimmte, ist die bereits häufig in letzter Zeit gemachte Wahrnehmung, dass jeder Versuch, die Course zu heben, mag er auch mit noch so grossem Geschick in Scene gesetzt werden, an der Theilnahmslosigkeit des Privatpublicums scheitert. Nachdem das in schwachen Händen übermässig angewachsene Decouvert in den beiden letzten Wochen zum grossen Theil gedeckt und ein Theil der Speculation sich nach oben engagirt hat, fehlten die neuen Käufer. Unter solchen Verhältnissen kann es nicht verwundern, dass ungünstige politische Nachrichten einen stärkeren Einfluss auf die Coursebewegung gewinnen, als wenn starke Baissepositionen einen Wall gegen allzuheftige Rückgänge bilden. Banken niedriger, besonders Commandit, ultimo 171,90—171—171,75—171—171,25—171,50, Nachbörse 171,75, Credit 150—148,90—149,60—149,20, Nachbörse 149,75, Bahnenmarkt matt; namentlich östliche, deutsche Bahnen Elbethal gut behauptet, Montanmarkt unbelebt; Dortmund 66,25—65,75—66,25, Nachbörse 66,10, Bochumer 113,75—113,10—114,25—113,75—114,60—114,50, Nachbörse 114, Laura 114,10—113,60—114,50, Nachbörse 114,10. Das Gerücht über den erfolgten Verkauf der Savonawerke an John Cockerill blieb einflusslos. Fremde Renten still, nur russische Noten ziemlich belebt, weichend; ultimo 214,75—215,25—214—215,25, Nachbörse 215,75, 1880er Russen 97,20, Nachbörse 97,40. 4procentige Ungarn 89, Nachbörse 89. Börsenschluss ruhig, für Kohlenactien zu nachgebenden Coursen Realisationslust bemerkbar. Cassamarkt wenig belebt. Inländische Anlagewerthe nachlassend, ausländische meist abgeschwächt; fremde Wechsel wenig verändert.

Berlin, 15. Sept. Productenbörse. Der Tenor der auswärtigen Berichte war heute zum grossen Theil wesentlich freundlicher als erwartet wurde, überdies zeigte auch die Witterung weniger Beständigkeit als seit längerer Zeit. Dadurch verlief der hiesige Verkehr für die meisten Artikel fest. — Loco Weizen in feiner Waare mehr beachtet. Im Terminverkehr wirkte die amerikanische Besserung und die von den westlichen Märkten berichtete theilweise für den Tag wenig erklärlie Festigkeit günstig. Bei ziemlich regem Begehren konnten die Preise 1 1/2—2 M. avanciren. Wenn auch der Schluss eine gewisse Abspannung zeigte, blieb doch immerhin ein erklecklicher Fortschritt gegen gestern bestehen. Von Ostsee waren wieder diverse Partien angekauft, worauf freie Abgaben bewirkt wurden. — Loco Roggen hatte einen mässigen Umsatz zu festen Preisen. Im Terminverkehr gab es anfänglich gute Kauflust namentlich für Wintersichten, deren Bethätigung eine Steigerung von etwa 2 M. zur Folge hatte. Später führten Realisationen einen mässigen Schluss herbei. Von fremder Waare wurde ein Dampfer „Westera“ per September à 187 M., ferner ein türkischer per October à 184 M. cif. Hamburg contrahirt. — Loco Hafer flau. Termine durch Verkäufe für rheinische Rechnung matt, am Schlusse erholt. — Roggenmehl 20 Pf. theurer. — Mais still. — Rübel in naher Lieferung durch Deckungen 1/2 Mark höher, im Uebrigen vernachlässigt, völlig unverändert. — Spiritus per September in Deckung begehrt, stieg ca. 1 M., andere Sichten erlreuten sich in Folge ungünstiger Kartoffelberichte reger Meinungsfrage, welche eine Besserung von 60—80 Pf. herbeiführten, die den Markt fest schliessen liess.

Posen, 15. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 75,20, 70er 55,40. — Tendenz: Matt. — Wetter: Windig.

Hamburg, 15. Sept., 3 Uhr — Min. Nachm. Kaffemarkt. Good average Santos per Sept. 68 3/4, per December 60 1/2, per März 1892 58 1/2, per Mai 58 1/2. — Tendenz: Unregelmässig.

Hamburg, 15. Sept., 7 Uhr 8 Min. Abds. Kaffemarkt. (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per September 69 1/2, per Dec. 60 3/4, per März 59, per Mai 59. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 15. Sept., 8 Uhr 16 Minuten Nachm. Zuckermarkt. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September 13,00, October 12,40, October-December 12,35, Januar-März 1892 12,52 1/2, Mai 12,85. — Ruhig.

Havre, 15. Septbr., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per September 87,00, per December 74,50, per März 71,50. — Tendenz: Schwach.

Amsterdam, 15. Sept. Java-Kaffee good ordinary 53 1/2.

Paris, 15. Septbr., Nachm. Zuckerbörse. Anfang. Ronzucker behauptet, 88 1/2 loco 36,50—36,75, weisser Zucker fest, per Sept. 36,50, per October 34,80, per October-Januar 34,50, per Januar-April 35,00.

Paris, 15. Sept., Nachm. Zuckerbörse. Schluss. Ronzucker 88 1/2 fest, loco 36,50—37,00, weisser Zucker ruhig, per September 36,50, per Octbr. 34,75, per Octbr.-Januar 34,50, per Januar-April 35.

London, 15. Septbr. Zuckerbörse. 96 1/2 Java-Zucker loco 15 1/4, ruhig, Rüben-Ronzucker loco 13, ruhig.

Hamburg, 15. Sept. Petroleum. Standard white loco 6,20 bz., Octbr.-December 6,30 Br. Nominell.

Bremen, 15. Sept. Petroleum. Schwach. Loco 5,95 M. Br.

Antwerpen, 15. Septbr., 2 Uhr 15 Min. Nachm. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 15 1/2 bz. u. Br., per Sept. 15 1/2 Br., per October-December 15 1/2 Br., per Januar-März 15 1/2 Br. — Loco fest, Termine flau.

Amsterdam, 15. Septbr. Bancaum 55 3/8.

London, 15. Septbr., 2 Uhr 2 Min. Nachm. Kupfer chili bars good ordinary brands 52 Lstr. 17 sh 6 d. — Zinn (straits) 91 Lstr. 2 sh 6 d. — Zink 23 Lstr. 17 sh 6 d. — Blei 12 Lstr. 5 sh. — Roh-eisen mixed numbers warrants 47 sh 6 d.

Glasgow, 15. September. Rohelien. 14. Sept. 15. Sept. Schlussbericht. Mixed numbers warrants. 47,3 sh. 47,8 sh.

London, 15. Septbr. [Wollauktion.] Ruhiger, Kreuzzuchten begehrt, andere Sorten ruhig. Gegenwärtige Preise ungefähr 5 bis 10 Procent unter den Julipreisen.

Bradford, 14. Sept. Wolle unverändert. Exportgarne gefragter Stoffe Fabrikanten beschäftigt.

Antwerpen, 14. Sept. Deutscher La Plata-Kammzug. (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) December 4,75 Frcs., October 4,67 1/2 Frcs. bezahlt.

Leipzig, 15. Sept. Kammzug-Terminmarkt. [Orig.-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] September 3,67 1/2, November 3,70, Januar-Februar 3,75. Entfernte 3,80. Bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 15. September. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom 14.	15.	Cours vom 14.	15.		
Credit-Actien	279 25	275 62	Marknoten	57 55	57 70
St.-Eis.-A.-Cert.	285 —	282 75	4 1/2 ung. Goldrente	103 30	103 —
Lomb. Eisenb.	104 25	103 62	Silberrente	91 05	90 60
Galizier	205 —	204 75	London	117 20	117 40
Napoleons'dr.	9 29 1/2	9 31	Ungar. Papierrente	100 65	100 40

Frankfurt a. M., 15. September. Mittags. Credit-Actien 237,75. Staatsbahn 244,25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89,20. Egypter 96,90. Laurahütte 109,80. Matt.

Berlin, 15. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Rub.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Ausländische Fonds, and Banknoten. Includes entries like Galiz. Carl-Ludw. ult. 89 30, D. Reichs-Anl. 4 1/2%, etc.

Table with columns for Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Ausländische Fonds, and Banknoten. Includes entries like D. Reichs-Anl. 4 1/2%, Egypter 4 1/2%, etc.

Berlin, 15. September. [Schlussbericht.]

Table with columns for Weizen p. 1000 Kg., Roggen p. 1000 Kg., and Paris, 15. September. Includes entries like Weizen ruhig, 229 - 230 50, etc.

Table with columns for Rüböl per 100 Kg., Spiritus per 10000 L-pct., and London, 15. September. Includes entries like Rüböl fest, 62 50 - 63 - 62 50, etc.

Liverpool, 15. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000

Abendbörsen. Frankfurt a. M., 15. Sept., 7 Uhr 10 Min. Abds. Credit-Actien 238,50, Staatsbahn 245, Lombarden 93 1/2, etc.

Vom Standesamte. 15. September.

Standesamt I. Blafate, Hermann, Hilfsbremser, ev. Friedrich Wilhelmstr. 35, Friitz, Elisabeth, kath., Breitestr. 42, etc.

Berlin, 15. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche]

der Breslauer Zeitung.] Anfang sehr matt auf die Wiener Meldung betreffs Besetzung der Insel Sigri und auf Blancoabgaben. Später auf officiöse Dementirung dieser Nachricht und Deckungen befestigt Schluss allseitig fester. Harpener auf grosse Abgaben matt. Eisen sehr befestigt. Scrips 83, 50.

Table with columns for Cours vom 14. and 15. Includes entries like Berl. Handelsges. ult. 133 50, Disc.-Command. ult. 172 25, etc.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. Septbr. Größt- nungsvorstellung. 1. Abonnements- und 1. Bous-Vorstellung. Duverture: „Die Weihe des Hauses“ von L. van Beethoven. „Die Braut von Messina.“ Trauerspiel in 4 Acten von Friedrich Schiller.

Lobe-Theater.

Mittwoch: Zweites Auftreten von Sofie Schenk, Albert Patry, Richard Müller und Willy Werthmann. [2818] Zum zweiten Male: „Schuldig.“ Drama in 3 Acten von Richard Voh. Anfang 7 1/2 Uhr.

Roh'scher Gesangverein.

Die Proben zu den historischen Concerten finden jeden Donnerstag Abends 7 Uhr im Musiksalon des Herrn J. Grosspietsch statt. (Erste Probe ausnahmsweise Sonnabend, den 19. September.) - Musikalisch vorgebildete Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. Dr. E. Bohn, Hirschstrasse 27. Sprechstunden von 1-2 Uhr.

Zeltgarten.

Auftreten: Truppe Moser, Afro- baten; Frhr. von Creydt, bresl. Gunde; Gebrüder Kulper, musikalische Clowns; Gebr. Largard, Matrosen auf Drabiseil; Hurgini, Equilibrist; Aida, Concert- sängerin; Heyden, Komiker; Anton Sattler, Tyroler Sängler; Fritz Werner, Sänglerin. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Variété-Theater (Liebich's Etablissement).

Täglich Vorstellung allererster Kunstspecialitäten. Vitreo. das anatomische Räthsel. Derselbe ist Glas, Porzellan, Holz, Koblen, Sägespähne, Servietten, Schußhölzer etc. Monate lang großer Erfolg in Paris, London, Berlin (Panoptikum).

The Donatos, one-legged clowns.

Rodo Leo Rapoli, Production auf der freistehenden Leiter.

Agosti-Troupe, Nachtturnkünstler.

Brohmman-Pöttinger's Schwedisches Damen-Quintett. Ralph Terry, Schatten-Künstler.

Fratelli Gaspari, equilibristische Productionen.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Preise der Plätze: Mittelloge 3 Mk., Parquetloge 2 Mk., Parquet 1 Mk., Balcon od. Parterre 50 Pf. [2752]

Bons-Verkauf vom 3. bis 30. September.

Abends 7 Uhr im Musiksalon des Herrn J. Grosspietsch statt. (Erste Probe ausnahmsweise Sonnabend, den 19. September.) - Musikalisch vorgebildete Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. Dr. E. Bohn, Hirschstrasse 27. Sprechstunden von 1-2 Uhr.

Stadttheater-Abonnement.

Theilnehmer zu einem Parquetplatz, 2. Reihe links, werden noch gesucht. Anfragen unter C. v. S. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3974] Einem tüchtigen, mögl. geprüften Maurermeister m. gut. Charaktereigenschaft, nicht ohne Mittel, wird ein guter Platz, wo eine solche Kraft fehlt, zur Niederlassung mitgetheilt. Nächstes Jahr große Bauten. Offerten sub X. V. 180 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [26731]

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

Geretti, Schwanzeilkünstler, Miss Blanche, Production auf dem hochgepannten Telegraphendrah. Morella-Troupe, musikalische Excentrics. Victoria und Adela, Krystallpyramiden. Clowns Didie mit seinen dressirten Hunden. Anna Fiori, weiblicher Gesangshumorist. Wandgemälde von der Damengesellschaft Heister. Flora Fleurette, Anna Elliot, Costumfoubretten. [2824] Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Nächste Woche zwei populäre physikalische Experimentel-Abende für Damen und Herren.

G. Dähne (B. Finn's Schwiegersohn). Ununterbrochene Reihe glänzender Experimente über neuere elektrische und optische Vorgänge. Vorzügliche Apparate, Darstellung im größten Maßstabe. Beide Abende verschieden. [1134] Keine Wiederholungen.

Zurückgekehrt. Professor Dr. Gottstein.

Atelier für künstl. Zähne, Plomben, Zahnextraktionen (für Damen und Kinder). Dr. Kath. Schumacher, Neue Taschenstraße 7, I. [1113]

Wanckel'sche höhere Knabenschule.

Anmeldungen für Michaelis nimmt täglich von 11-12 Uhr, Schul- brücke 77, 3. Etage entgegen W. Beissenherz, Stellv. Vorsteher. [693]

74. Ohlauerstr. 74. Heute Eröffnung.

Clemento's Orientalisches Labyrinth (Irrgarten). Haremscene. Lebende Bilder. Von 10 Uhr Mrgs. bis 9 Uhr Abds. Entrée 30 Pf., Donnerstags 50 Pf. Keinerlei Extra-Entrée. [2799]

Volksversammlung im Palmenwald.

Figuren in Elfenbeinmasse u. Gips werden sauber gereinigt u. reparirt. Alte Figuren werden nachgegt gemacht u. auch in Terracotta imitirt. C. Matzke, Christophoripl. 6, Figuren-Geschäft. [3939]

Zoologischer Garten. Heute Mittwoch: Concert. Auf. 4 Uhr.

Weinhandlung u. Weinstuben Otto Klette, vis-à-vis dem Stadttheater, Schweidnigerstraße Nr. 27, empfiehlt dem Theater besuchendem p. p. Publikum angelegentlichst sein. Localitäten. [3980]

Anerkannt feine Küche. Ehem. Hinz'sche höh. Mädchenschule.

Friedrich-Wilhelmstrasse 1b, I. Etage. Anmeldungen für das Winterhalbjahr nimmt täglich von 12-2 Uhr entgegen. [2197] Die Vorsteherin Clara Pawel. Das Wintersemester beginnt für Seminar und 10kl. höh. Mädchen- schule am 5. Oct. um 9 Uhr, für die Selektas am 8. Oct. um 10 Uhr. Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich tägl. von 12-2 Uhr entgegen. 2 Pensionärinnen finden noch Aufnahme. Breslau, Ohlauerstr. 44. Hedwig Knittel, [2452] Vorsteherin der B. Lindner'schen Anstalten.

Wiederbeginn meines Zeichen- u. Malunterrichts am 15. d. Mts. Anna Maglitz. [2452]

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt, Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des Winterhalbjahres können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten. Die Anstalt giebt in ihren, dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda. Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwicklung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben. Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mk. pro anno. Nähere Auskunft ertheilt der Director. Goldberg, im September 1891. [2303] Dr. Zinner.

Gottschall, Blütenkranz neuer deutscher Dichtung. In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung. 5 Mark. [6911]

PATENTE besorgen und verwerten J. Brandt & G. W. v. Nawrocki Berlin W., Friedrichstr. 78

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Gertrud Kuhse,
Oscar Lessing,
Berlobte.
Berlin, im September 1891.

Josef Walzer,
Da Walzer, geb. Berger.
Bermühle. [2796]
Seuthen O.S., September 1891.

Statt besonderer Meldung!
Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Oskar Schlegel und Frau
Amalie, geb. Cohn.
Liegnitz, den 14. Septbr. 1891.

Am 14. d. Mts. verschied plötzlich
unser Mitglied
Herr Jacob Ehrlich.
Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten. [3973]
Breslau, den 14. Septbr. 1891.
Der Vorstand des Vereins
„Tomche Cholim“.

**Bresl. Handlungsdiener-
Institut. Neue
Gasse 8.**

Wir haben wiederum die
traurige Pflicht, den Tod eines
langjährigen, treuen Mitglie-
des anzuzeigen. Am 13. d. Mts.
verschied nach langen Leiden

**Herr
Siegismund Berg**
im Alter von 35 Jahren.

Durch seinen biederen Cha-
rakter und sein lebhaftes
Interesse für die Bestrebungen
unseres Instituts hatte er sich
stets die Zuneigung seiner
Vereinsgenossen erworben und
werden wir sein Andenken
stets in Ehren halten. [1128]
Breslau, den 15. Sept. 1891.
Der Vorstand.

Nach Gottes unersprechlichem Rathschluss entschlief heute
früh 1 1/2 Uhr sanft und schmerzlos ohne jegliches Krankenlager
unsere innigstgeliebte gute Mutter, Grossmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Rentier

Selma Herrmann,
geb. Gätig, [2793]

im 68. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert mit der Bitte um stille Theil-
nahme an

Im Namen der Hinterbliebenen
**Georg Hefter und Frau
Martha, geborene Herrmann,
und Familie A. Hefter.**

Berlin, den 14. September 1891.

Herbst-Hüte
in den neuesten Façons. [2679]
Dieselben werden nicht im Schaufenster ausgestellt.

**M. Gerstel, Hoflieferant,
Junkernstr. 12.**

Nach kurzem Leiden entschlief gestern sanft
mein heissgeliebter Gatte, unser theurer Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

Louis Feiler
im 46. Lebensjahre. [2794]

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen mit
der Bitte um stille Theilnahme tiefbetruert an

**Jenny Feiler,
geb. Mathias.**

Die Beerdigung findet am 17. d., Vormittags
10 Uhr, vom Trauerhause Ernststrasse 1 aus statt.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Abend 1/2 10 Uhr
unser theurer lieber Bruder und Onkel, der Kaufmann

Eduard Wiegels,
im 56. Lebensjahre; er folgte seiner guten Mutter nach sechs
Tagen in die Ewigkeit nach. [2211]

Dies zeigen tieferschüttert an

Die Hinterbliebenen.

Berlin—Stettin, den 13. September 1891.

Teppiche! Tischdecken!
Vom 4.—25. September!
Grosser Herbst-Saison-Ausverkauf!
Um Gelegenheit zu vorthellhaftem Einkauf zu
geben, stellten wir einige Parteen zusammen von
Salon-, Sopha- u. Bett-Teppichen
in Tapestry, Brüssel, Tournay und Axminster
(hochelegante, moderne Stylmuster), ferner
Tischdecken, Läuferstoffe, Wachstuche.
Wir verkaufen diese nur in anerkannt besten Qualitäten
vorhandenen Waaren zu ganz aussergewöhnlich [2378]
billigen und herabgesetzten Preisen rein
netto.

Korte & Co., Teppichfabriklager,
Breslau, nur Ring 45, 1. Et.

Gestern entriss mir ein plötzlicher Tod meinen
theuren Freund, Schwager und Associé

Louis Feiler
im noch nicht vollendeten 46. Lebensjahre.

Von Jugend an durch innigste Bande der Freund-
schaft verbunden, hat er mir zwanzig Jahre lang
treu zur Seite gestanden und wird sein Andenken
in mir unauslöschlich fortleben. [2795]

Breslau, den 15. September 1891.

Joseph Schaefer.

Danksagung.

Tiefgerührt durch die vielen Beweise inniger Theilnahme,
welche uns anlässlich des unter so traurigen Umständen er-
folgten Todes unseres theuren, unvergesslichen Sohnes, Bruders
und Schwagers, Herrn [2829]

Isidor Oppenheim,
von Nah und Fern zugekommen sind, sprechen wir hiermit
Allen unseren innigsten Dank aus.

Bennisch Oestr.-Schl., 14. September 1891.
Die tieftrauernde Familie.

Gardinen.
Durch außergewöhnlich vorthellhaften Einkauf eines ganzen
Fabrik-Lagers sind wir in der Lage,
Gardinen,
anerkannt bestes Fabrikat, zu bisher noch nicht dagewesenen
Preisen abzugeben, so lange der Vorrath reicht.

**Schaefer & Feiler,
9 Ohlauer-Strasse 9,**
neben Hotel zum weissen Adler. [2678]
Kette von 1 bis 3 Fenster aus letzter Saison von 2 Mark
an das Fenster.

Montag Mittag verschied plötzlich unser hochverehrter Chef,
Herr Louis Feiler.

Durch sein leutseliges, liebenswürdiges Wesen hat der Ver-
bliebene sich in unserer aller Herzen ein nie erlöschendes An-
denken gesichert. [3982]

**Das Personal der Firma
Schaefer & Feiler.**

Blech-Closets
mit pol. Holzrand, dopp.
Wasserverschluss und
Einsatzweimer,
Zinkblech 10,00 Mk.
fein lackirt 11,50 Mk.

**Water-
Closets**
mit Porzellan-
Becken
u. selbstthätiger
Spülung,
lackirt 35,00 Mk.
dunkel polirt 39,00 „
do. mit Armlehnen 44,00 „

**Torfnull-
Streu-
Closets**
mit neuer ver-
besserter Streu-
vorrichtung,
lackirt 50,00 Mk.
polirt 55,00 „

**Closetstühle, Closet-
einsätze, Bidets etc.**
in grosser Auswahl.

**Herz & Ehrlich,
Breslau.**
Preislisten auf Wunsch gratis
und franco. [2074]

**Volants,
Cüll u. Spiken,
Perlstuarttragen,**
Verhalbgürtel, Verbsätze,
Perkstoff, neueste matte Be-
sätze zu spottbilligen Preisen;
Batistiroben, crème und weiss,
4 Mark, nur bei [3975]

**C. Friedmann,
6 Gold. Radegasse 6.**

W. Höffert,
Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Tauenzienplatz 11, part.
Aufnahmen von Bistkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [861]
Telephonamt II Nr. 1297.

Durch den gestern erfolgten Tod des Herrn [2832]

Louis Feiler
haben wir wiederum den Verlust eines Mitgliedes zu beklagen.
Wir betrauern aufrichtig den Heimgang des beredlich und
gesellschaftlich geachteten, im besten Mannesalter jah dem
Leben entrissenen Freundes, welcher unserer Gesellschaft
17 Jahre angehörte, und werden demselben ein ehrendes An-
denken bewahren.
Breslau, den 15. September 1891.

Die Gesellschaft der Freunde.

Sophabezüge
Reste in Rips, Damast, Fan-
tasie und bunt Gobeline bis
4 Meter, à 4,50 G. 9—12 Mk.

**Teppich-Fabrik-
Niederlage,**
Nicolalstr. 69 (Eing. im Eckladen).

Lobengrin in Paris!
Sie wollen ihn nicht haben
Schwan Ritter Lobengrin!
Sie wollen nicht, daß Deutschland
Auf's Neue Vorbeern blüh'n!
Sie sind längst auf uns neidisch:
Wir geben Moden an,
Wie man sich überzeugen
Selbst hier in Breslau kann!
Die „Goldne Vierundfiebzig“
führt Herren-Moden jezt,
Die haben in Erlaunen [2792]
Manch' Ritter schon gefehlt!

Herren-Herbst-Paletots v. 10 M.
an, Herren-Winter-Paletots v.
10 M. an, Ia. wie nach Maass
gefertigt, von 18 M. an, Schu-
waloff's mit Pelzrinne, Herren-
Herbst-Anzüge von 10 M. an,
feine Winter-Anzüge v. 16 M.
an, Braut-Anzüge in Tuch
und Kammgarn v. 25 M. an,
jezt gute v. 33 M. an, Herren-
Jaquets von 5 M. an, Winter-
Jaquets mit Wollfutter v. 8 M.
an, Schlafrocke von 8 M. an,
Herren-Duplin-Hosen von 3 M.
an, gute Winter-Hosen v. 5 M.
an, Hosen und Westen v. 6 M.
an, modernste von 8 Mark an,
Knaben-Winter-Paletots mit
Besatz von 3 Mark an, Anzüge
für jedes Alter v. 2,50 M. an,
Kellner-Fracks und Anzüge.
Nach Maass ohne Preis-Er-
höhung.

**Flügel
und [1430]
Pianos**
eigener Fabrik,
vorzüglich in Ton, Spiel-
art und Ausstattung.
Ratenzahlungen
bereitwilligt.

Selinke & Spinnagel
Breslau, Königsstr. 7,
neben Café Central.

Gestern Vormittag entriss uns der Tod unsern lieben, treuen
Freund [3958]

Louis Feiler.

Seit 30 Jahren waren wir mit ihm in inniger, bei Freud
und Leid stets treu bewährter Freundschaft verbunden. Sein
lauter Charakter, sein bescheidenes Wesen und seine treue
Anhänglichkeit an uns und unseré Familien lassen den Verlust,
den wir erlitten, als unersetzlich, und die Lücke, die in unserem
Freundeskreise gerissen, als unausfüllbar erscheinen.
Breslau, den 15. September 1891.

**Ferdinand Rosenstock. Siegbert Bodländer.
Eduard Friedmann. Arthur Rosenstock.**

Soeben erschienen:
Henny van Cleef
Die
**israelit.
Küche**

Ein Kochbuch für das israelitische Land
346 Seiten in 8er-Format
hochfeiner Prachtband M. 5.—
eleganter broschirt „ 4.—

Alfred H. Fried & Co., Verlagsbühlg.
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27.

„Goldene 74“
1. Et. 74 Ohlauerstr. 74, 1. Et.

**Eine Frauen- und
Herrenstieffe**
in d. Synag. zum Storch wird für d.
Feiertage zu mietzen gef. Off. sub
F. E. 84 an die Exped. d. Bresl. Stg.

Parteilos aber nicht farblos
ist die Berliner Tageszeitung großen Stils
„Deutsche Warte“.

Unter der Devise „Imperium et libertas“ hat sich diese Zeitung
ihre Leser im Sturm erobert und gewinnt dank ihrer Eigenart,
dank der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, sowie
dank der Knappheit ihres Stiles täglich neue Leser. Zur Erlangung
grösster Verbreitung wurde der Preis auf nur 1 Mark viertel-
jährlich festgesetzt. [2823]

Gedichte, Pieder, Kladder, Coaste
w. bill. gefert. Off. Z. 201 Bresl. Stg.

**Du Einsegnungs-, Hochzeits- u.
Geburtslags-Geschenken**
empfehle ich Abaster-Kreuze und
Christus-Figuren, Büsten u. Gruppen
in Eisenbeinmasse und Gips. [3948]
C. Matzke, Christophoripl. 6,
Figuren-Geschäft.

**השנה
Neujahrspostkarten**
in 5 pracht. Mustern
versendet franco 1000 Stück 6 Mk.,
100 Stück 1,20, 50 Stück 75 Pf.
D. Gutmann, Buchdruckerei,
Breslau, Herrenstr. 28.

Zur gefälligen Beachtung!
Die Waschanstalt Christophoriplatz
Nr. 7 nimmt Wäsche jeder Art zum
Waschen und Plätten an und leistet
Garantie für gute Ausführung.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfehle ihre Pianinos in neu-
kreuzsaitiger Eisenconstr., höchster
Tonfülle und fester Stimmung zu
Fabrikpreisen. Versand frei, mehr-
wöch. Probe gegen Baar od. Raten
von 15 Mk. monatl. an. Preisver-
zeichniss franco. [7269]

Gutehoffnungshütte,

Actien-Verein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Oberhausen 2 (Rheinland), Abteilung Sterkrade, fertigt

Formguss aus Gussstahl

Jeder Grösse, in dichtem, sauberem Guss, in zweckentsprechender Härte und Zähigkeit: für Walz- und Hammerwerke: Kammwalzen, Spindeln, Muffen, Klauen, Kupplungen, Einbaustücke, Zahngetriebe u. s. w.;

für Mühlen: Mahlringe für Kollergänge, Walzenringe, Brechbacken u. s. w.;

für Maschinenbau: Zahnräder in allen Abmessungen, nach Modell, wie mit der Maschine geformt, Kreuzköpfe, Presscylinder u. s. w.;

für Eisenbahn-, Brücken- und Schiffsbau: Herz- und Kreuzungsstücke, Laufträder, Brückenlager, Schiffsschrauben, Schiffs-Schrauben-Flügel und Naben u. s. w.;

für Berg- und Hütten-Werke: Balancier, Grubenräder, Glühgefässe, Retorten u. s. w.

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker von Professor Dr. A. B. Frank. 53 1/2 Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschritten. Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Verdingung

der Klempnerarbeiten nebst Materiallieferung für den Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Brieg. Die Verdingungsbedingungen zc. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hier selbst, aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 29. September 1891, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Breslau, den 10. September 1891. [2826] Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Vissa).

Zum Verkauf der in den beiseitigen Werkstätten zu Breslau (Hauptwerkstatt OS. und Hauptwerkstatt Oberdorf), Oppeln, Kattowitz, Ratibor, Bolen und Glogau angesammelten Materialien-Abgänge ist Termin auf Donnerstag, den 1. October d. J., Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstrasse Nr. 36, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen nebst Angebots-Verzeichnis liegen daselbst im Zimmer 33 zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Entrichtung von 50 Pf., auch in Briefmarken à 10 Pf., unfrankirt bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach obigem Termine. Breslau, den 13. September 1891. [2827] Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verlosung 3 1/2 procentiger (Serie I), 4 procentiger, 4 1/2 procentiger und 5 procentiger unfindbarer Pfandbriefe und Communal-Obligationen Serie I und II.

Bei der am 15. Juni cr. in Gegenwart des Notars, Justizrath Dr. Pernhard stattgefundenen Verlosung unserer Pfandbriefe und Communal-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

1) 3 1/2 procentige unfindbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe:

Littr. A. über 3000 Mark.

22. 594. 870. 1093. 1140. 1286. 1438.

Littr. B. über 1500 Mark.

83. 395. 740. 749. 772. 851. 1125. 1238. 1272. 1390. 1603. 1673. 2030.

Littr. C. über 1000 Mark.

85. 547. 587. 967. 1541. 1623. 1678. 2141. 2789. 2790. 2912.

Littr. D. über 500 Mark.

81. 82. 404. 405. 510. 602. 924. 972. 1051. 52. 91. 115. 250. 316. 399.

605. 622. 719. 925. 2288. 394. 642. 650. 652. 3072. 284. 4365. 500. 734.

5136. 213. 845. 6175. 280. 860. 7076. 714. 8374. 477. 669. 671.

Littr. E. über 200 Mark.

234. 247. 274. 757. 1226. 240. 320. 398. 499. 775. 956. 2217. 245.

355. 419. 3173.

2) 4 procentige Schlesische Communal-Obligationen Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe:

Littr. B. über 1500 Mark.

115.

Littr. C. über 1000 Mark.

113.

Littr. D. über 500 Mark.

147. 322. 341. 495.

Littr. E. über 200 Mark.

27. 103. 174.

3) 4 procentige unfindbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe:

Littr. A. über 3000 Mark.

18. 31. 65. 76. 161. 179. 474. 514. 543. 608. 625. 639. 784. 857. 916.

1023. 109. 139. 208. 300. 312. 427. 486. 613. 614. 736.

Littr. B. über 1500 Mark.

6. 166. 189. 291. 305. 388. 758. 806. 836. 896. 1037. 161. 181. 335.

369. 513. 581. 763. 821. 908. 2081. 172. 182. 184. 218. 219. 322. 419.

464. 561. 567. 569. 629. 666. 712. 742. 754. 839. 871. 926. 956. 990.

Littr. C. über 1000 Mark.

36. 44. 125. 188. 224. 290. 295. 311. 355. 519. 580. 621. 656. 970.

1151. 154. 186. 259.

Littr. D. über 500 Mark.

58. 59. 101. 158. 320. 410. 460. 472. 520. 584. 598. 610. 694. 724.

793. 797. 936. 1030. 115. 174. 246. 261. 298. 686. 879. 915. 945. 2080.

Littr. B. über 1500 Mark.

112. 310. 324. 497. 607. 615. 839. 868. 934. 964. 971. 1022. 78. 135.

303. 372. 396. 436. 441. 459. 550. 690. 730. 731. 735. 748. 853. 897.

2450. 452. 453. 457. 460.

Littr. C. über 1000 Mark.

22. 27. 98. 328. 412. 476. 480. 632. 804. 848. 1179. 286. 388. 450.

457. 568. 694. 898. 2068. 70. 115. 165. 171. 312.

Littr. D. über 500 Mark.

271. 343. 379. 430. 445. 450. 490. 619. 643. 829. 933. 975. 1171. 214.

238. 267. 312. 316. 413. 424. 629. 726. 751. 2056. 60. 318. 339. 444.

500. 543. 720. 788. 996. 3114. 173. 439. 518. 519. 651. 660. 662. 869.

899. 4027. 86. 235. 269. 312. 362. 363. 447. 528. 652. 664. 665. 711.

5082. 119. 145. 180. 248. 269. 308. 342. 347. 374. 406. 545. 546. 561.

643. 644. 769. 771. 774. 778. 959. 6618. 7027. 32. 34. 253. 254. 292.

370. 393. 399.

Littr. E. über 200 Mark.

73. 164. 272. 315. 572. 738. 778. 900. 973. 1048. 56. 233. 266. 474.

494. 642. 752. 753. 832. 885. 2051. 281. 329. 330. 382. 400. 515. 661.

732. 733. 734. 3065. 66. 141. 282. 303. 383.

5) 4 1/2 proc. unfindbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.

22. 32. 51. 133. 152. 159. 205. 238. 405. 471. 632. 648. 726. 885. 897.

956. 1027. 45. 59. 71. 75. 92. 169. 210. 229. 253. 297. 305. 365. 431.

440. 473. 571. 680. 726.

Littr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.

314. 348. 377. 389. 427. 542. 568. 611. 620. 638. 660. 707. 883. 911.

972. 996. 1007. 27. 44. 64. 80. 81. 101. 115. 116. 140. 186. 209. 333.

338. 391. 427. 428. 481. 524. 526. 539. 549. 586. 628. 739. 911.

Littr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.

317. 357. 360. 482. 483. 637. 692. 733. 794. 826. 856. 890. 892. 896.

1024. 33. 42. 44. 48. 61. 86. 97. 144. 190. 221. 234. 382. 402. 421. 565.

631. 646. 659. 691. 692. 705. 778. 797. 802. 832. 833. 896. 2016. 29.

30. 31. 36. 63. 72. 106. 115. 129. 173. 196. 201. 292. 293. 294. 315. 362.

382. 448. 510. 520. 558. 676. 736. 758. 800. 865. 893. 921. 930. 938.

945. 3079. 104. 162. 199. 280. 394. 450. 465. 534. 535. 792. 827. 910.

951. 976. 4024. 58. 260. 275. 312. 802. 823. 824. 879. 931. 950. 988.

5048. 53. 107. 164. 198. 199. 231. 255. 285. 310. 346. 352. 353. 364.

395. 435. 545. 563. 583. 585. 586. 664. 945. 947. 998.

Littr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.

12. 21. 30. 75. 146. 147. 210. 254. 282. 352. 391. 442. 479. 528. 573.

681. 709. 714. 718. 726. 754. 872. 893. 904. 951. 986. 987. 1046. 60.

105. 108. 123. 167. 177. 236. 319. 501. 697. 760. 868. 896. 917. 2031.

37. 38. 114. 171. 189. 228. 311. 337. 430. 436. 546. 583. 597. 628. 635.

646. 655. 673. 700. 738. 748. 760. 817. 853. 955. 3223. 240. 241. 252.

321. 356. 375. 376. 388. 407. 458. 469. 499. 575. 595. 615. 680. 697.

742. 909. 912. 915. 968. 4091. 94. 123. 134. 136. 167. 243. 255. 268.

278. 289. 387. 440. 450. 463. 476. 510. 552. 558. 619. 655. 681. 696. 748.

749. 799. 827. 830. 854. 891. 929. 956. 998. 5029. 30. 40. 53. 230. 347.

374. 463. 501. 519. 619. 708. 731. 807. 828. 849. 897. 903.

Littr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.

98. 124. 157. 226. 277. 307. 366. 526. 648. 673. 715. 767. 816. 817.

826. 840. 895. 905. 944. 975. 997. 1000. 12. 56. 85. 238. 252. 297. 329.

347. 367. 398. 460. 470. 489. 512. 518. 545. 561. 587. 609. 635. 657.

738. 753. 815. 826. 847. 859. 864. 901. 2032. 59. 79. 105. 127. 201.

281. 309. 325. 394. 401. 450.

6) 4 1/2 proc. unfindbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 3000 Mark, rückzahlbar mit je 3300 Mark.

39. 89. 152. 296. 331. 478. 519. 571. 691. 893. 969. 979. 983. 984.

985. 1010. 436. 117. 156. 220. 267. 273. 277. 278. 285. 286. 310.

341. 374. 391. 395. 416. 443.

Littr. B. über 1500 Mark, rückzahlbar mit je 1650 Mark.

5. 15. 25. 28. 112. 210. 222. 269. 335. 336. 373. 445. 464. 501. 611.

656. 666. 668. 883. 911. 947. 975. 1031. 68. 119. 229. 232. 259. 291.

363. 397. 407. 427. 476. 491. 492. 546. 566. 568. 577. 637. 651. 685.

687. 764. 767. 826. 866. 987. 2017. 41. 177. 193. 208. 244. 261. 313.

338. 393. 448. 457. 468. 469. 568. 571.

Littr. C. über 1000 Mark, rückzahlbar mit je 1100 Mark.

8. 39. 51. 189. 273. 307. 396. 403. 564. 590. 636. 692. 747. 800. 805.

894. 945. 954. 957. 980. 991. 996. 1009. 51. 55. 126. 164. 178. 184.

222. 231. 317. 356. 363. 385. 438. 487.

Littr. D. über 500 Mark, rückzahlbar mit je 330 Mark.

125. 161. 181. 191. 221. 349. 358. 399. 405. 406. 477. 496. 543. 584.

603. 605. 642. 648. 838. 839. 859. 1010. 11. 12. 13. 72. 82. 115. 122.

123. 125. 167. 221. 261. 309. 327. 328. 353. 354. 371. 382. 405. 442.

530. 556. 564. 567. 575. 581. 660. 675. 678. 687. 706. 834. 908. 939.

961. 2016. 59. 288. 325. 504. 605. 606. 615. 616. 618. 680. 681. 841.

899. 942. 960. 979. 3095. 96. 102. 103. 165. 166. 184. 191. 279. 292.

316. 482. 545. 821. 935. 953. 982. 4078. 134. 226. 237. 241. 284. 311.

404. 405. 421. 438. 469. 485. 486. 487. 488. 513. 593. 729. 801. 802.

803. 814. 815. 816. 825. 872. 919. 964. 974. 975. 976.

Littr. E. über 200 Mark, rückzahlbar mit je 220 Mark.

160. 370. 379. 462. 473. 494. 508. 509. 510. 543. 558. 622. 656. 657. 658.

659. 660. 661. 668. 669. 670. 696. 778. 870. 953. 1007. 17. 31. 35. 47.

79. 80. 109. 125. 294. 435. 436. 437. 464. 501. 522. 616. 642. 677. 723.

737. 738. 739. 814. 828. 853. 882. 2073. 164. 245. 467. 468. 501. 650.

678. 712. 807. 808. 809. 814. 844. 865. 901. 908. 3087. 88. 153. 159.

Beschluss.

Die Zwangsversteigerung des dem [2808]

Fischermeister Paul Minkner

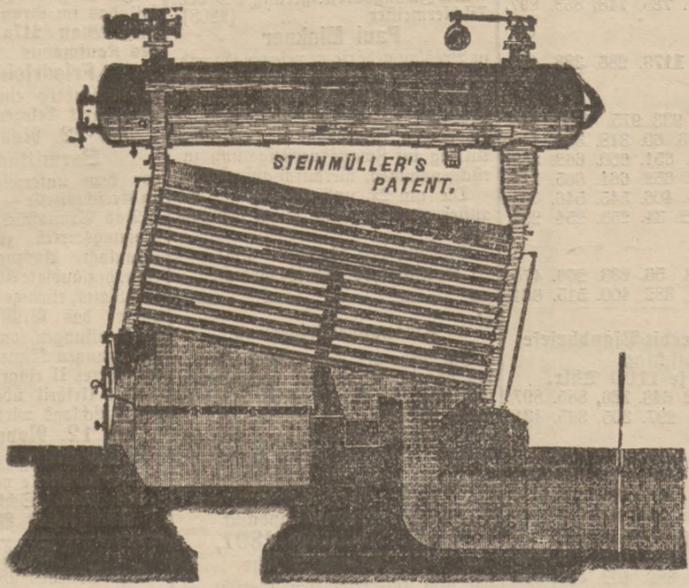
zu Breslau gehörig gewesenen Grundstücks Breslau Aeder der Obervorstadt Band VII, Blatt 307, Vincenzstrasse Nr. 16, wird, da die Preussische Hypotheken-Actienbank zu Berlin den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen, hierdurch aufgehoben. Die am 22. und 23. Octbr. 1891 anstehenden Termine fallen demnach weg. Breslau, den 11. Sept. 1891. Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Sandvorstadt Band 19 Blatt Nr. 806 auf den Namen der verehelichten Gutsbesitzer Mehler, Marie, geborenen Frost zu Breslau eingetragene Nr. 42 Hirschstrasse nigerstrasse belegene Grundstück am 7. November 1891, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schweißniger Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 90 im zweiten Stock versteigert werden. Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1 Ar 89 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 3300 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Va Zimmer Nr. 92 eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolg

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 16 jährige Betriebsdauer.

Es wurden u. A. für verschiedene Firmen Anlagen von 2000 bis über 6000 Quadratmeter Heizfläche ausgeführt.

Einzige Concessionäre für Großbritannien und Irland **Galloways Limited**, Manchester; für Ungarn **Josef Eisele** in Budapest.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach (Rheinpreußen).

Größte Röhrendampfesselfabrik Deutschlands.

Gegründet 1874.

DIE ZAHN-PASTA VON BOTOT

ist in allen besseren Geschäften und in dem Depot des **ECHTENEAU BOTOT** zu verkaufen.

Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Zahnpulverzusammensetzungserhältlich. - Marke Zahnpulverfabrik Wiegand u. Lauk, pharmaceuten, Frankfurt a. M.

Ein Kaufmann wünscht sich mit einem Capital von [1129] **40 bis 50 000 Mark** an einem rentablen Engros-Geschäft oder Fabrikations-Unternehmen selbstthätig zu betheiligen. Gest. Offerten unter **O. 2109** an Rudolf Mosse, Breslau.

75 000 - 78 000 Mark suche ich zur 1. Hypothek auf Grundstück in guter Gegend (Stadt, Generalfasse 122 000 Mark) vor Neujahr mit höchstens 4% p. St. Zinsen. Adressen nur von Selbstdarlehenern unter **D. 2099** an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [1133]

Mit [1130] **Baareinlage v. 20 M.** nebst großem Bankcredit wünsche ich mich an einem industriellen Unternehmen zu betheiligen, auch steht mir eine sehr billige und reichliche Arbeitskraft zur Verfügung. Nichtanonyme Zuschriften werden unter **M. 2107** an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. Discretion verbürgt.

Holzverkauf. In der hiesigen Stadthorst gelangen [1136] **5 Hectar Bau- u. Grubenholz** zum Verkauf. Preis-Offerten werden bis zum 10ten October c. erbeten. **Anteitag, den 11. Sept. 1891. Der Magistrat.**

Mein seit circa 40 Jahren in bester Lage am Ringe bestehendes **Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft** beabsichtige ich an anderer Unternehmung darüber unter günstigen Bedingungen per 1. October cr. resp. 1. Januar 1892 zu verkaufen event. das Geschäftslocal nebst daran liegender Wohnung z. vermieten. Einigen jungen Leuten bietet sich dadurch beste Gelegenheit zu einer sicheren Existenz. [2830] **M. Steiner Jr., Bleich St.**

Ein [3979] **Fabrikations-Geschäft** der Feinweberei mit alter guter Kundenchaft ist umstände halber sofort zu verkaufen. Näh. zu erfahren u. D. P. 83 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein kleines **Manufactur- und Garderoben-Geschäft**, welches 7-8000 M. jährlich bringt, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten unter **G. A. 187** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2761]

Leere Heringsstonnen werden gekauft. [2764] Offerten frei jeder Bahnstation **H. L. 185** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Pfirsiche

zum Einlegen [2825] **Jacob Sperber,** Graupenstr. 4/6.

Walzeisen, Winkel-, T- u. Gittereisen, Walzmaschinen für 10-13 M. pr. %/kg zu verkaufen. **Eisenhandlung Matthiasstraße 28 a.** [1131]

Bücherschrank.

Umzug halber verkaufe ich ein großes eichenen Bücherregal. Zu besichtigen in den Wochentagen zwischen 3 1/2 und 4 1/2 Uhr in mein. Wohnung Kaiser-Wilhelmstr. 39 III, **Architekt Karl Grosser.**

! Prima Kohle!

Kleine, wie größere Rollen habe ab D. S. für Herbst und Winter abzugeben. Näheres unter **P. 141** durch die Exped. d. Bresl. Ztg. [2076]

Schmelz- und Brockeneisen, Drehspähne und Stahlabfälle.

Zu kaufen gesucht per netto Kasse jedes Quantum **Schmelz- und Brockeneisen, Drehspähne und Stahlabfälle.** Offerten sub **P. F. 181** durch die Exped. d. Bresl. Ztg. [2690]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Inserationspreis die Zeile 15 St.

Französin

gesucht auch für Nachmittag durch Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.

Kinderpf. u. Stüt. d. Hausfr. m. vorzügl. Zeugn. empf. Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.

Tücht. Köchin, frme Stubenmädch., Kinderpf. u. Mädch. f. M., sämmtl. mit sehr gut. Attesten, empfiehlt noch Fr. Brier, Ring 2.

Gesucht

wird zum 1. October eine geprüfte musikalische, evangelische Erziehlerin für drei Mädchen. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **A. Z. 1808** postlagernd. [2777]

Ein junges sauberes Dienstm. w. z. Antritt gef. Blücherstr. 19 II r.

Damenkleiderm. f. i. m. Neujahr 57, 4

Für mein Eisengeschäft suche ich einen [2820] **Buchhalter** mit guter Handschrift. Den Bewerbungen bitte Zeugnisabschriften beizufügen. **A. Lomnitz Wwe., Bentzen St.**

Ein routinierter Buchhalter

sucht stundenw. Beschäft. in Buchführ. schriftl. Arbeiten. Offert. **E. B. 82** an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Suche per 1. October cr. einen tüchtigen [2833] **Commis,** der auch gut polnisch spricht. Retourmarken verbeten. **M. Fischer,** Porzellan-, Glas- und Spielwaren-Geschäft, Kattowitz (Bahnhofstraße).

Einem mit der Getreidebranche vertrauten jüngeren [3953] **Commis,** sowie einen Lehrling sucht zum möglichst sofortigen Antritt **S. Mugdan,** Nicolaitadtgraben 14.

Ein Commis, [2805] **Emil Bone, Leobschütz,** Colonialwaren-Geschäft.

Ein tüchtiger [2754] **Berkäufer,** sowie ein Lehrling, beide polnisch sprechend und mos. Confess., werden für ein Manufacturwaren-Geschäft einer Stadt Oberschlesiens per 1. November gesucht. Offerten unter **M. A. 186** beförd. die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Berkäufer [3950] der Leinen-, Anstattungs- und Manufacturwaren sucht p. 1. Oct. Stellung. Offerten V. T. 78 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Leinen-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche einen tüchtigen, selbständigen, der polnischen Sprache mächtigen [2831] **Berkäufer.** **M. Steiner jr., Bleich St.**

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. October cr. einen praktischen [2766] **Destillateur,** der mit der Buchführung vertraut ist und auch kleine Reisen unternehmen kann. **Louis Jonas, Gubran, Bez. Breslau.**

Für mein Manufactur- u. Garderobengeschäft suche ich pr. 1. October einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen [3890] **jungen Mann.** **J. Glogauer, Lipine St.**

Für unser Küchengerät-Geschäft, verbunden mit Glas- und Porzellanwaren, suchen wir per 1. October einen [2759] **jungen Mann.** Photographie, sowie Zeugnisabschriften erwünscht. **Gebhürder Danziger, Gletwitz, Ring 21.**

Junger Mann, Specerist, sucht per 1. November Stellung als Comptoirist in einem Colonial-, Engros-Geschäft, Fabrik oder Mühlgengeschäft. Gest. Off. unter **F. F. 81** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein tüchtiger Verkäufer

aus der Leinen- und Wäsche-Branche, detail, der bereits in größeren Geschäften längere Zeit conditionirt, insbesondere das Maßnehmen von Oberhemden, überhaupt Herren-Wäsche, akademisch gelernt und perfect versteht und Selbstständigkeit im Arbeiten eigen haben muß, wird bei gutem Salatr mit Antritt per 1. October engagirt bei [2803]

Eduard Bielschowsky junior, Breslau, Nicolaitraße 76.

Ein gewandter Verkäufer,

welcher sich durch Prima-Zeugnisse über seine erfolgreiche Thätigkeit in Special-Gardinen-Geschäften ausweisen kann, findet per 1. October cr. in unserem Hause dauernde Stellung. Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Photographie an das **Gardinen-Fabriklager Rosenstock & Co.** [3981]

Ein mit einfacher Buchführung betrauter [1132] **junger Mann** der Buch-, Weiß- und Wollwaren-Branche gesucht. Offerten sub **L. 2106** an Rudolf Mosse, Breslau.

Buschneider,

tüchtig und erfahren, mit langj. Praxis in feinen Herren-Garderobe-Maßgeschäften, der auch ohne Anprobe für Günstigen garantirt sucht Stellung per 1. October oder später, würde ev. die Arbeit für ein besseres Maßgeschäft übernehmen. [3946] Gefällige Offerten bitte unter **H. W. 77** in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzuliegen.

Für Ziegelbrenner.

Ich suche für meine Dampfziegelei einen tüchtigen u. nüchternen Ziegelbrenner, der in gewöhnlichen Treppenschloten gut zu brennen versteht, für sofort, bei hohem Lohn. [2714] **Arnold Pollak,** Dampfziegeleibesitzer, Kattowitzer-Salze b. Kattowitz.

Ein junger Mann, Sohn eines Gymnasiallehrers, kath., vorgebildet in einer höheren Lehranstalt Belgiens, woselbst er einen Cursum der Buchführung absolvirt hat, fertigt französisch spricht, das Polnische u. Englische versteht, sucht in einem größeren Geschäft [1127] **Stellung als Lehrling.** Offerten erbitte **R. A. 188** Kempen (Posen) postlagernd. [2802]

Junger Mann

mit guter Schulbildung findet in unserer Buch- und Kunsthandlung Aufnahme als Lehrling behufs tücht. Ausbildung. Desgleichen wird eine Lehrlingsstelle in unserer Musikalienhandlung frei. [1127] **Bial, Freund & Co.,** Breslau, Lauenzienstraße 16.

Lehrling-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird gegen monatliche Vergütung pr. sofort oder 1. Oct. cr. als Lehrling aufgenommen. **Julius Friedmann,** Dampf-Rosshaar-Spinnerei u. Polstermaterial-Niederl., [3967] Ring 48.

Ein Lehrling

mit gut. Schulkenntnissen findet Stell. im Tuch-Engros-Geschäft von [3962] **Wolf Lewisohn.**

Wir suchen einen [3925] **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Gardinen-Fabriklager Rosenstock & Co.,** Schweidnitzerstraße 2.

Ein Lehrling

wird für ein größeres Getreide-Geschäft per 1. October a. e. gesucht. Bewerbungen Glogau postlagernd **H. L.** [2804]

Einem Lehrling

mit schöner Handschrift suchen **Stein & Koslowsky,** Ring 16. [3948]

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. October in meinem Geschäft Engagement. [2806] **Eduard Tischler,** Pub., Seiden-Band-, Weißwaren- u. Herren-Artikel-Geschäft, Kattowitz St.

Vermietungen und Miethgesuche.

Inserationspreis die Zeile 15 St.

Herrschftl. Wohnung

von mind. 6 Zimmern u. Beigel. v. 1. Oct. bis 1. Jan. 1892 zu mieth. gesucht. Off. erm. u. **R. O. 76** an d. Exped. der Bresl. Ztg. [3951]

Garon-Wohnung

2-3 Zimmer, Küche, Entree, wohnlich mit Badeeinricht.; nicht über 2 St. Off. m. Preisang. u. **G. S. M. 79** a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Thiergartenstr. 22,

1. Stock, 4 Zimmer, Cabinet, Badezimmer, Küche zc. per 1. October c.

Neuschstr. 63

ist die geräumige II. u. III. St. per 1. October zu vermieten. [3953]

Blücherplatz 9

sind per 1. October cr. oder später Comptoir und Lagerräume zu vermieten. [3953]

Schweidnitzerstraße 5

ist der gegenw. von einem Bankiergesch. benutzte Laden z. 1. April 1892 anderweitig zu vermieten. [3947]

Ring 56 I. Etage

Wohnung od. Geschäftslocal für 600 M. zu verm. Näh. 3. Etage.

Albrechtsstr. 30

2. St., herrsch. Wohnung von 9 Zimmern, Badecab., Mädchenzimmer zc., bisher von dem Geheimen Sanitätsrath Herrn Dr. Krooker bewohnt, ev. auch getheilt, per 1. Octbr. zu vermieten. Näh. daf. b. Wirtb.

Großer Laden,

in frequenter Gegend der inneren Stadt, in welchem seit Jahrzehnten ein Colonialwaaren- u. Geschäft betrieben wird, ist mit daranstoßendem Comptoir und Wohnräumen nebst Zubehör per 1. Januar 1892 andern zu vermieten. Näh. Auskunft ertheilt **A. Krause, Bismarckstr. 15 pt**

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. d. 0 Gr. u. d. Meeresspiegel in Millim. | Temperatur in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|------------------|--|-------------------------------|-------|-------------|---------------------|
| Mullaghmore... | 765 | 13 | WNW 5 | wolkig. | |
| Aberdeen... | 760 | 12 | SW 2 | wolkenlos. | |
| Christiansund... | 745 | 17 | SSO 4 | wolkig. | |
| Kopenhagen... | 756 | 17 | WSW 3 | Dunst. | |
| Stockholm... | 759 | 14 | SO 4 | bedeckt. | |
| Haparanda... | 765 | 9 | S 3 | wolkenlos. | |
| Petersburg... | 763 | 7 | ONO 1 | wolkenlos. | |
| Moskau... | 765 | 7 | NW 1 | wolkenlos. | |
| Cork, Queenst. | 767 | 12 | NW 3 | heiter. | |
| Cherbourg... | 768 | 13 | S 2 | heiter. | |
| Helder... | 765 | 15 | WNW 2 | h. bedeckt. | |
| Sylt... | 760 | 14 | WNW 4 | h. bedeckt. | Abds. Gewitter. |
| Hamburg... | 761 | 16 | W 4 | Nebel. | Abds. Wetterleucht. |
| Swinemünde... | 759 | 18 | SW 3 | wolkig. | |
| Nenfahrwasser | 760 | 12 | SSW 3 | h. bedeckt. | |
| Memel... | 762 | 12 | SO 3 | h. bedeckt. | |
| Paris... | 769 | 13 | WSW 2 | Regen. | |
| Münster... | 763 | 14 | WNW 2 | Regen. | |
| Karlsruhe... | 767 | 18 | SW 5 | heiter. | |
| Wiesbaden... | 765 | 18 | SW 4 | bedeckt. | |
| München... | 769 | 16 | SW 4 | bedeckt. | |
| Chemnitz... | 764 | 16 | S 2 | wolkig. | |
| Berlin... | 762 | 19 | W 5 | heiter. | |
| Wien... | 765 | 13 | still | wolkenlos. | |
| Breslau... | 763 | 17 | SW 3 | wolkenlos. | |
| Isle d'Aix... | 769 | 14 | N 4 | h. bedeckt. | |
| Nizza... | 767 | 20 | O 1 | wolkenlos. | |
| Triest... | 767 | 22 | still | heiter. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während die Depression, welche gestern über den britischen Inseln lag, nordostwärts nach der mittleren norwegischen Küste fortgeschritten ist, hat sich in Westdeutschland ein Witterungswechsel vollzogen, der sich demnächst auch über Ostdeutschland ausbreiten dürfte, wo noch heiteres, trockenes Wetter vorherrschend ist. Ein barometrisches Maximum ist vor dem Canal erschienen, welches sich weiter ostwärts ausbreiten dürfte, so dass das trübe, regnerische Wetter, welches in Westdeutschland herrscht, wieder heiterer, trockener Witterung Platz machen dürfte. Auf den britischen Inseln, im Nordseegebiete und in Frankreich haben ausgedehnte und stellenweise sehr ergiebige Regenfälle stattgefunden. Skudensås 31, Arlon 22, Perpignan und Shetlands 20 mm. In Nordwest-Deutschland gingen auch vielfach Gewitter nieder. Die Abkühlung, welche sich heute im Nordwesten zeigte, wird sich wahrscheinlich auch über Deutschland ausbreiten.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratentheil i. V.: **O. Zuchold;** sämmtlich in Breslau, Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in Breslau.

Lauenzienstr. 39 b,

1. Et., 1 freundliche Wohnung, vier schöne Zimmer, Cab., helle Küche, Mädchenkell. zc., sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Ring 24,

Becherseite, ist in der ersten Etage ein neu eingerichtetes Geschäftslocal zu verm. Näheres 2. Etage. [2800]

Büttnerstr. 33

2. Et. 2 vollst. renovirte Wohn. zu 3 und 5 großen Zimmern, Cabinet, heller Küche zc. sofort billig zu beziehen. Näheres 10-11. [3971]

Rosenthalerstraße 2a,

prachtvolle Lage, I. Etage, eine freundliche Wohnung, 4 große Zimmer Cab., helle Küche, Mädchenkell., Speisek., sofort billig zu vermieten. Näheres II. Et., rechts.

Ein Comptoir,

mit Remisen und Kellereien, ist **Albrechtsstr. 30,** gegenüber der Hauptpost, per 1. October zu vermieten. Näh. dafelbst beim Wirtb.

Schmiedebrücke 59

ist ein großer, neu ausgebautes Laden zu vermieten. [3966]

Zu vermieten auf 1/2 Jahr bis 1. Januar 1892, [1117] **großer Laden, Carlsstraße.**

Adressen unter **M. 24627** an Haafenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

In Neusalz a. D. (Niederschlesien)

ist ein in besser Lage (Markt) belegener Laden mit daranstoßender Wohnung per sof. oder 1. Januar 1892 zu vermieten. Näheres unter **W. 2094** an Rudolf Mosse in Breslau.

Ring und Hofmarkt-Gasse

sind gut gelegene Geschäftsräume, in denen e. 40 Jahre die Conditorei mit Restauration betrieben, aber auch zu jedem andern Geschäft geeignet, bald zu vermieten. **W. Drobnig, Leobschütz.**